



Joachim Böhringer

**Traumhafte Tage
in einer
wunderschönen
Landschaft**

**Ein kleiner
Überblick über
Land, Leute
und Erlebnisse**

Kanada 2019

Vancouver Island



© Joachim Böhringer 2020

Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen-Ailingen
www.boehringer.website

Das gesamte Werk ist mit allen Abbildungen urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung der Abbildungen ist nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des Fotografen möglich. Der Kontakt dazu erfolgt über die oben angegebene Webseite des Autors.

Inhalt

Flug mit Swiss und Edelweiss-Air	2	Bären	140
Schöner entspannter Flug.....	4	Und plötzlich – kommt der Bär... ..	140
Grönland	6	Bärenarten.....	142
Vancouver	11	Lachse	149
Stadt zwischen Pazifik und Hochgebirge		Vancouver Island und Lachse	150
– Vancouver	13	Lachse, Bären und Regenwald	152
Kanadas spannendste Stadt.....	14	Drastische Schutzmaßnahmen für	
Ein Spaziergang unterm Himmel	19	den Lachs	154
Vancouver Harbour Flight Centre.....	22	Wale	157
Stanley Park	26	Orcas, Buckelwale und Grauwale	158
Stanley Park – Karte	28	Wickaninnish und das Kwisis	160
Vancouver Aquarium.....	31	Visitor Centre	162
Vancouver City 2019	46	Der zweite Weltkrieg hinterlässt Spuren.....	170
Vancouver Island – Überblick (Karte)	50	Rainforest Trail Tofino.....	172
Vancouver Island – Info	52	Trailwege	176
Vancouver nach Nanaimo – Fähre	54	Tofino – traumhaftes Ende der Welt	186
Nanaimo	60	Tofino – Resort & Marina	188
Clam-Chowder	62	Walbeobachtung.....	194
Nanaimo Küste: Qualicum Beach	64	Walbeobachtungsfahrt in Tofino.....	197
Nanaimo Küste: Parksville	66	Tofino Botanical Gardens.....	218
Ucluelet	69	Victoria BC	236
Ucluelet und seine Trails	70	Hauptstadt von BC.....	238
Ucluelet West Coast Motel at the Harbor.....	75	The Empress	240
Wild Pacific Trail	77	Hafenmusiker.....	246
Kanadas gemäßigter Regenwald	98	Fisherman's Wharf Victoria	248
Welcome figures.....	110	Alter Fischereihafen.....	250
Exkurs: Tropischer Regenwald	112	St Andrew's Presbyterian Church	252
Tropischer Regenwald	116	Trans-Canada Highway Nr. 1	255
Wildlifetour in Ucluelet	120	Index mit Kartenverzeichnis	257
Weißkopfseeadler	137		
Wildtiere in Ucluelet.....	138		

Auf den häufigen und ausgedehnten Reisen in die verschiedenen Kontinente und Länder der Erde hat uns kaum eine Region derartig angesprochen und verzaubert wie Vancouver und vor allem Vancouver Island.

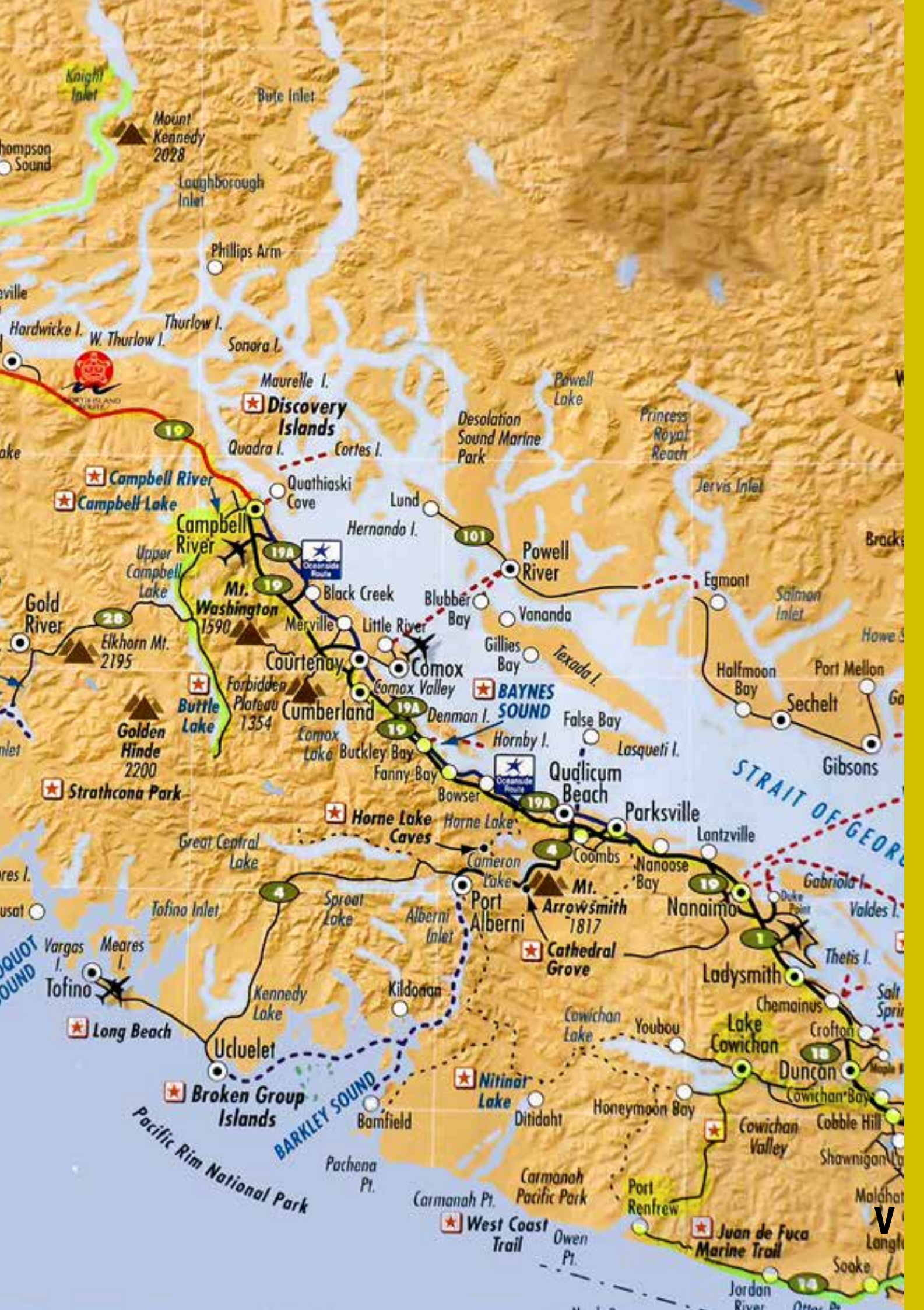
Diese riesige Insel am Pazifik hat eine atemberaubende Landschaft, eine unwahrscheinlich schöne Küste mit grandioser Natur und völlig entspannte und freundliche Menschen, Diese Kombination hat es uns angetan. Und so sind wir wiedergekommen, um uns diese Insel genauer anzusehen. Wir haben die Ostküste bereist und dort schöne Ortschaften, freundliche Siedlungen mit netten Menschen und eine wunderschöne Landschaft angetroffen. Aber begeistert waren wir dann von der Westküste, die mit dem Auto eigentlich nur von Nanaimo aus erreicht werden kann. Erst einmal ist die Fahrt an die Küste schön. Und man kann sich Zeit lassen, es ist wenig Betrieb auf dieser einzigen Straße nach Ucluelet und Tofino.

Die beiden Orte Ucluelet und Tofino sind touristische Orte – aber im durchaus positiven Sinn des Wortes. Es ist eine touristische Infrastruktur vorhanden, der man sich leicht entziehen kann wenn man dies möchte. Aber diese Gegend ist nicht überlaufen von Besuchern. Es sind Gäste da, aber sie halten sich in Grenzen. Da hier sehr restriktiv geplant und gebaut werden darf sind die Orte überschaubar und klein geblieben. Und dies wird sich auch noch einige Zeit nicht wesentlich ändern.

Dies macht die Suche nach halbwegs preiswerten Unterkünften etwas schwierig, sollte man spontan hierher kommen möchten. Wenn man eine gewisse Zeit zum Planen hat, gelingt auch die preislich angemessene Übernachtungsmöglichkeit.

Es gibt viele Möglichkeiten, Aktivitäten zu nut-

zen, die hier angeboten werden. Nahezu alle dieser Angebote haben mit der Natur dieser Insel zu tun und sie erfordern eine gewisse Konstitution, um Freude an diesen Aktivitäten zu haben. Wenn dies gegeben ist hat man unwahrscheinlich viele Gelegenheiten, sich alleine oder in einer Gruppe in die Natur zu begeben. Man wird nicht immer das Erleben, was man sich ausgesucht und erwünscht hat – es ist die Natur, die manchmal anderes bietet. Aber man wird immer einen grandiosen Eindruck von den aufgesuchten Regionen dieser Insel haben. Aber auch hier ist nicht immer alles gut – Umweltprobleme bei den Wäldern, zu viele Fischzuchtanstalten, fehlender Lebensraum für eine Vielzahl an Tieren sowie die Erwärmung der Erde tragen dazu bei, dass man bei tieferen Einblicken auch in diesem schönen Teil der Welt das schädliche Handeln von uns Menschen deutlich bemerkt.





VI Flug über Grönland – aufgenommen aus einer Flughöhe von etwa 10.000 Metern



Zürich – Vancouver

Flug mit Swiss und Edelweiss-Air

Von Ailingen über den Bodensee nach Zürich – das klappt wie immer problemlos und mit Schweizer Präzision. Am Flughafen Zürich konnten wir unser Gepäck schnell aufgeben dann entspannt auf unseren Flug nach Vancouver mit Edelweiss-Air warten. Wir sind mit dieser Airline noch nie geflogen. Wir waren gespannt und hofften, dass die Qualität mit Swiss vergleichbar wäre. Edelweiss-Air ist eine Tochtergesellschaft der Swiss und wir waren insgesamt angenehm überrascht. Wir hatten für den langen Flug „Premium Economy“ gebucht. Das hat sich gelohnt. Wir hatten viel Platz in der Kabine, der Service war perfekt, das Mittag- und Abendessen ausgezeichnet. Wir hatten uns Sitzplätze vor den Tragflächen ausgesucht, so dass wir auch einen tollen Blick aus dem Flieger heraus nach unten hatten.

Der Flug war nicht ausgebucht, so dass wir im der Premium Economy Bereich auch wenig Mitreisende hatten. Dies hat sicher zum angenehmen Flug beigetragen. In Vancouver kamen wir pünktlich an, das Wetter war angenehm und eigentlich hätte alles so angenehm wie der Flug weitergehen sollen.

Kofferverlust – der Ärger beginnt in Vancouver

Nach dem Aussteigen warten wir auf unsere Koffer am Gepäckband. Zwei Koffer sind relativ schnell da, der dritte fehlt. Lost and Found der Swiss ist hilflos, aber wir erhalten immerhin einen Verlustnachweis mit einer Vorgangsnummer. Der asiatische Kanadier am Schalter kann kaum Englisch und eine andere zuständige Person erklärt uns, dass der Koffer in unser Hotel geschickt wird. Nun ja, wir sind dann



verspätet ins Hotel gekommen und haben uns dann noch Zahnbürsten und Schlafanzug besorgt. Am nächsten Tag – kein Koffer. Nachricht – der Koffer ist noch in Zürich. Er kommt am nächsten Tag. Christel telefoniert dem Koffer hinterher, da wir ja mit dem Auto nach Vancouver Island weiterreisen. Der Koffer wird also von Swiss nach Ucluelet geschickt, über Nanaimo. Nach vielen Telefonaten geschieht dies tatsächlich – unser Koffer ist in Nanaimo auf Vancouver Island gelandet und muss nur noch auf die andere Inselseite gebracht werden. Aber es ist zwischenzeitlich Sonntag – da wird auch in Kanada nicht gearbeitet. Christel macht am Telefon Ärger mit der Swiss-Mitarbeiterin – und siehe da, der Koffer ist nach vier Tagen in Ucluelet im Hotel angekommen. Wir sind froh, dass der Koffer mit

unserer Reisebekleidung für das Schiff wieder aufgetaucht ist. Ein Teil unserer Medikamente, Rasierer, Wäsche, Schmuck usw. ist alles wohlbehalten angekommen.

Eigentlich beginnt der Urlaub erst so richtig, nachdem wir unser komplettes Gepäck wieder in unserem Besitz hatten und wir uns nicht um die Beschaffung von Ersatzbekleidung kümmern mussten. Wie zeitaufwändig und umständlich das sein kann haben wir in Vancouver erfahren, als wir uns einen kleinen Notkoffer zusammengekauft hatten, um wenigstens eine Grundausstattung für die Schiffsreise nach unserer Vancouver Island Tour zu bekommen. Dies war der unerfreuliche Teil unserer Reise – der Rest hat geklappt.



Schöner entspannter Flug





Grönland

Grönland ist die größte Insel der Erde und wird geografisch zu Nordamerika und geologisch zu dessen arktischer Teilregion gezählt. Aus politischer Sicht ist es ein autonomer Bestandteil des Königreichs Dänemark. Das Land hat, abgesehen von Antarktika, die geringste Bevölkerungsdichte der Welt. Das kann man beim Überflug Grönlands gut nachvollziehen.

Grönland ist 2650 km lang. Die Breite beträgt maximal 1200 km von Kap Alexander im Westen bis Nordostrundingen im Osten. Grönlands Nordküste ist mit 710 km Abstand die dem Nordpol am nächsten gelegene größere zusammenhängende Landmasse.

Im Norden der Insel liegt der vereiste Arktische Ozean mit seinen Randmeeren Lincolnsee und Wandelsee. Im Osten grenzt sie an die Grönlandsee und an die Irmingersee, im Westen an die Davisstraße und die Baffin Bay, alles Randmeere des Atlantiks.

Grönland hat überaus große Eisvorkommen. Der bis 3400 m mächtige, durchschnittlich 2000 m starke Grönländische Eisschild bewegt sich an den Küsten zum Meer und lässt oft Eisberge von mehreren Kilometern Länge entstehen.

Das zweitgrößte Eisschild der Welt unter uns

Auf Grönland lastet mit bis zu 3.400 m Mächtigkeit der zweitgrößte Eisschild der Erde, nur übertroffen vom stellenweise mehr als 4.700 m dicken Antarktischen Eisschild. Würde das gesamte Inlandeis Grönlands (2,85 Mio. km³) schmelzen, würde der Meeresspiegel weltweit um 7,4 Meter steigen.

Von der Eislast befreit würde die Insel in ihren Zentralbereichen, die heute teilweise unter den Meeresspiegel gedrückt werden, um rund 800 Meter aufsteigen (postglaziale Landhebung).

Die Vereisung setzte vor etwa 2,7 Millionen Jahren ein. Damals setzte durch die Schließung der Landenge von Panama eine neue Phase des Känozoischen Eiszeitalters ein, die Gebirge im Osten der Insel waren hoch genug gehoben worden und die Insel in ausreichende Polnähe geraten, um die bis heute anhaltende Vergletscherung auszulösen.

Für das Volumen der Grönland-Eisdecke war für 2006 eine jährliche Abnahme von 240 km³

errechnet worden, was einer Verdreifachung der Rate gegenüber dem Beobachtungszeitraum 1997 – 2003 entspricht. Zwischen 2011 und 2014 verlor der Eisschild auf Grönland im Schnitt etwa 269 Mrd. Tonnen (ca. 293 km³) Eis pro Jahr.

Die Eisdecke wurde halbiert

Am Nordrand Grönlands geht die Eisdecke direkt in die schwimmende Eiskappe des Nordpolarmeeres über. Die jahreszeitlich stark schwankende Ausdehnung der gesamten Nordpolareisfläche (einschließlich Grönlandeis) hatte sich von 1972 bis 2011 auf etwa 4,24 Mio. km² im Sommer halbiert.

Im Süden ist Grönland ein leicht gewelltes Hochland, das an der Küste durch zahlreiche Fjorde, Buchten und Meeresstraßen gegliedert ist. Im Zentrum und im Norden besteht der Untergrund aus einem riesigen, zum Teil unter dem Meeresspiegel liegenden Becken.

An seinem Hochlandsrand umsäumen Grönland sehr hohe Berge und Gebirge, die im Watkins-Gebirge am Ostrand der Insel mit dem Gunnbjørn Fjeld, der auch als Hvitserk bezeichnet wird, bis zu 3.694 m hoch aufragen.

Wir sehen beim Überflug einen Teil dieser Hochgebirgslandschaft. Die Höhenausdehnung des Gebirges ist aus etwa 10.000 Meter Flughöhe nicht erkennbar, aber Form und Blickwinkel ergeben einen faszinierenden Eindruck von dieser Landschaft, die wir schon mehrmals überflogen haben.

Grönländer

Grönländer (Kalaallit, Singular: Kalaaleq) ist im rechtlichen Sinne jeder dänische Staatsbürger mit Wohnsitz in Grönland. Dies sind die meisten der rund 56.000 Bewohner Grönlands.

Aus rein grönländischer Sicht werden nur jene 88 % der Bevölkerung als wirkliche Grönländer bezeichnet, die überwiegend von den Ureinwohnern der Inuit abstammen und in der Regel die grönländische Sprache (Dialekt der Inuit-Sprache Inuktitut) sprechen, jedoch ihren Wohnsitz nicht in Grönland unterhalten müssen.

In der Literatur bezieht sich die Bezeichnung Grönländer in der Regel auf diese ethnische Sicht. Noch in den 1960er und 1970er Jahren





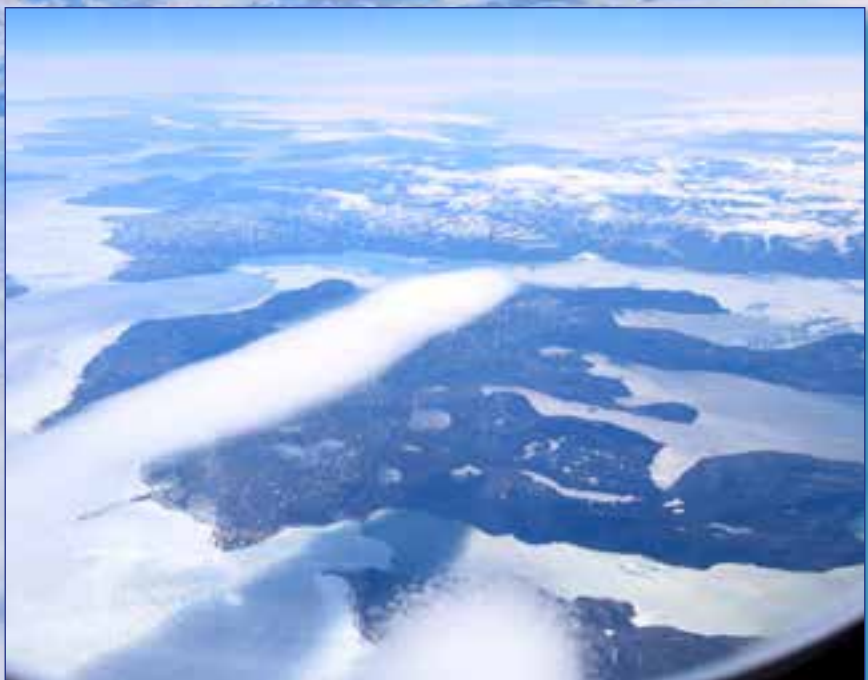
wurde gegenüber den grönländischen Inuit eine Danisierungspolitik betrieben. Sie galten aus dänischer Sicht offiziell als Norddänen und sollten zur Sesshaftigkeit gezwungen werden. Diese Sicht ist zwischenzeitlich vorbei und man bemüht sich, die Inuit und ihre Nachfahren als eigenständigen Bevölkerungsteil zu unterstützen.

Die Ernährung als Merkmal für Grönländer

Gegenwärtig nennen viele Einheimische nur die Menschen „Grönländer“, die sich von traditioneller Inuit-Kost ernähren. Was man nun genau darunter versteht, wird je nach Region unterschiedlich definiert. Die Bezeichnung „Inuit“

hingegen wird heute vielfach – und durchaus etwas abfällig – nur dann verwendet, wenn es sich um lokale Gemeinschaften handelt, die eine sehr traditionelle Lebensweise führen wie etwa die Inughuit im äußersten Norden.

Auch umgekehrt bezeichnen sich manche Inughuit nicht als Kalaallit, um ihre eigene Ethnizität hervorzuheben. Es ist wie in vielen Ländern – die Frage der Behandlung und Wertschätzung von Minderheiten ist schwierig. Der „erfolgreiche weiße Mann“ ist unterschwellig immer noch das Maß der Dinge. Nicht nur in Grönland, auch in unserem Ziel Nordamerika bzw. Kanada. Wobei die Letzteren auf einem guten Weg sind.





Vancouver





Stadt zwischen Pazifik und Hochgebirge – Vancouver

Vancouver entstand in den 1860er Jahren als Folge der Einwanderungswelle während des Fraser-Canyon-Goldrauschs und entwickelte sich nach der Eröffnung der transkontinentalen Eisenbahn im Jahr 1887 innerhalb weniger Jahrzehnte von einer kleinen Sägewerksiedlung zu einer Metropole.

Der Hafen Vancouver erlangte nach der Eröffnung des Panamakanals internationale Bedeutung. Er ist heute der größte in Kanada und exportiert mehr Güter als jeder andere Hafen in Nordamerika. Vancouver wandelte sich mit der Zeit zu einem Dienstleistungszentrum und wurde nach der Weltausstellung Expo 1986 und den Olympischen Spielen 2010 zu einer Tourismusdestination, da Menschen aus aller Welt feststellten, wie schön und lebenswert diese Stadt ist. Die Stadt ist darüber hinaus hinter Los Angeles und New York der dritt wichtigste Standort der nordamerikanischen Filmindustrie und wird daher auch als „Hollywood North“ bezeichnet.

Im Februar 2010 wurden die XXI. Olympischen Winterspiele in Vancouver ausgetragen. Einige Wettbewerbe fanden im 125 Ki-

lometer von Vancouver entfernten Whistler statt. Nach Montreal im Jahr 1976 und Calgary im Jahr 1988 war Vancouver die dritte kanadische Stadt, die erfolgreich Olympische Spiele veranstaltet hat.

Im Südwesten der Provinz British Columbia gelegen, rangiert Vancouver unter den fünf lebenswertesten Städten der Welt. Sie ist eine von Kanadas am dichtesten besiedelten und ethnisch vielfältigsten Städten.

Vancouver lebt den stetigen Wandel

Die Küstenstadt befindet sich im steten Wandel und lässt sich in keine Schublade stecken. Hier wurde die Umweltorganisation Greenpeace gegründet. Hier wurde Marihuana freigegeben. Man riecht es ab und an in der Stadt, wenn ein paar junge Leute zusammensitzen wird „geraucht“. „Elektrozigaretten“ scheinen hier gerade der letzte Schrei zu sein. Es wird elektronisch geraucht, nicht analog wie bisher! Besser ist das aber auch nicht!

Hier feiern die Menschen mit Stolz und Toleranz alle Varianten von Sexualität – der Höhepunkt ist die jährliche „Pride Parade“, die mehr als eine halbe

Millionen Besucher anzieht. Diese lockere Atmosphäre lockt Menschen aus aller Welt an Kanadas Westküste. Viele bleiben für immer.

Daher hat etwa die Hälfte der Bürger im Großraum Vancouver eine andere Muttersprache als Englisch. Auffällig sind die vielen Asiaten in Vancouver, die zum Teil sehr wohlhabend sind und die Immobilienpreise nach oben Treiben. Das gefällt hier nicht jedem, wie wir aus Gesprächen erfahren. Ein gutes haben die vielen Asiaten zumindest für uns: es gibt natürlich viele gute asiatische Lokale. Und die haben wir gerne genutzt.

Eines sei besonders erwähnt: das „SalaThai“ in der 102 - 888 Burrard Street sei jedem an Herz gelegt. Hier haben wir das beste Abendessen unserer Kanadareise erhalten. Das Dinner war ein Gedicht hinsichtlich der Qualität der Bedienung und vor allem wegen des Menüs. Bereits der thailändische

König hat hier während eines Staatsbesuches in Kanada gegessen und war höchst erfreut über das Dinner. Das damalige Speisezimmer des Königs wird seither nicht mehr benutzt, kann aber von den Gästen

besichtigt werden. Und das ganze Abendessen bekommt man als Gast zu wirklich moderaten Preisen. Siehe dazu auch www.salathai.ca.

Vancouver ist ein geschäftiger Seehafen an der Westküste in British Columbia. Die Stadt ist auf der einen Seite umgeben von Bergen und auf der anderen Seite vom Pazifik. Und sie bietet auch eine blühende Kunst-, Theater- und Musikszene. Die Vancouver Art Gallery ist bekannt für ihre Werke von regionalen Künstlern, während das Museum of Anthropology einzigartige First Nations-Sammlungen zeigt.

Von Natur aus spektakulär

Wegen ihrer landschaftlichen Besonderheit zwischen Bergen und Meer wird die Stadt auch als moderne Gartenmetropole bezeichnet. Und so wirbt die Stadt selbst für sich mit dem Slogan „Von Natur aus spektakulär“.

Auffällig ist, wie viel Grün in der Stadt an allen Stellen zu finden ist. Durch die klimatisch günstige Lage am Pazifik sind viele Bäume groß und mächtig. Sie sorgen für ein gutes Stadtklima.

City of Vancouver / Metro Vancouver
British Columbia

Zeitzone Pacific Time
Einwohner: 631.486 / 2.463.431
Web: www.vancouver.ca

Kanadas spannendste Stadt

In Vancouver kann man sich nur wohlfühlen. Lässiger, cooler und toleranter geht es fast nicht! Die „Geliebte im Westen“ an der Pazifikküste Kanadas hat alles zu bieten, was das Herz begehrt: multikulturelle Stadtviertel, Strände, ausgefallene Architektur, ein intensives Nachtleben und traumhafte Natur.

Die 630.000-Einwohner-Stadt Vancouver hat eine traumhafte Lage direkt am Pazifik und die Rocky Mountains im Hintergrund. Die Stadt ist nicht nur durch ihre Lage bezaubernd schön, sondern lässt auch im wahrsten Sinn des Wortes den Wind der grossen weiten Welt hinein wehen.

Allein schon die Entourage ist einzigartig. Die Ausläufer der Rocky Mountains im Rücken, das weite Meer zu Füßen – mehr Freiheit kann man fast nicht verspüren. Und die ist nicht nur geografisch. Auch die Menschen in dieser Stadt sind unglaublich offen.

Kein Wunder, denn hier leben die verschiedensten Kulturen gleichberechtigt und doch harmonisch neben- und miteinander: so gibt es ein komplettes italienisches Viertel, genannt „Commercial Drive“, aber auch ein chinesisches „ChinaTown“-Viertel. Mehr als die Hälfte der Bewohner Vancouvers haben eine andere Muttersprache als Englisch. Besonders asiatisch-stämmige Bewohner sind in Vancouver wegen der Nähe, also einmal über den Pazifik, zu ihren Ursprungsländern stark vertreten.

Die Stadt wird traditionell grob in zwei Bereiche aufgeteilt: „East Van“ mit seinen eher einfachen Arbeitervierteln und „West Side“, wo die Nobelvillen und Bankengebäude angesiedelt sind. Grosse soziale Spannungen wie in anderen Städten sind jedoch in Vancouver nicht zu verspüren – und waren es auch nie wirklich. Das ist eines der Geheimnisse, die diese Stadt so attraktiv machen.

Vancouver Spirit

Ob für ein Essen zu zweit 30 oder 300 Dollar ausgegeben werden liegt bei einem selbst – in Vancouver ist beides gut möglich. Bezeichnend für Vancouvers „Spirit“ ist es auch, dass hier Greenpeace geboren wurde und die kanadischen Streiter für eine Marihuana-Legalisierung zu Hause sind. In Vancouver

wird man einfach angenommen, wie man ist – das trieb auch viele Siedler aus den Bergen und Prärien aus dem Landesinneren an die Westküste. Früher und heute.

Attraktionen in der Stadt

Attraktionen gibt es in Vancouver für Besucher jede Menge. Sehr urban geht es im **Financial District** zu, dem Bankenviertel, auf das man vom 168 Meter hohen **Harbour Center** einen traumhaften Überblick hat. Ausgefallene Architektur findet man etwa vor dem Kongresszentrum mit „**The Drop**“ oder im **Marine Building**.

Nicht nur schick, sondern auch ökologisch korrekt wurde in **False Creek** das **Olympische Dorf** für die Winterspiele 2010 errichtet. **Bioläden** schießen in Vancouver übrigens wie die Pilze aus dem Boden – ein weiteres Indiz für ein in Nordamerika eher nicht so häufig anzutreffendes nachhaltiges und umweltbewusstes Denken. Hier sind die Kanadier den Amerikanern eindeutig voraus.

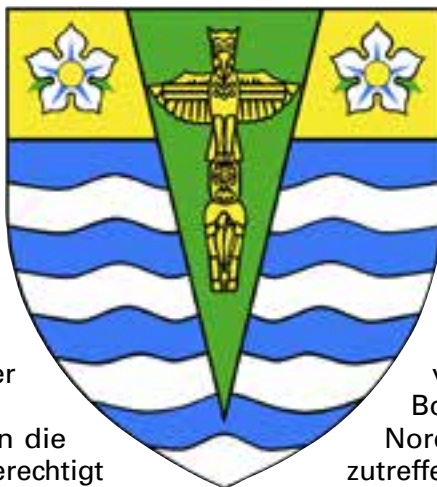
Baden an Vancouvers Stränden

Aber damit nicht genug. Was man eher in San Francisco oder Los Angeles vermuten würde, ist auch in Vancouver Wirklichkeit: ausgedehnte Strände säumen die Buchten **False Creek** und **Burrard Inlet**, jeder mit seinem eigenen Klientel. Am **Jericho Beach** treffen sich die Familien, am Kitsilano Beach die jungen Schönen. Ein weiteres Naturziel ist der **Stanley Park** im Norden, grün und gespickt mit Repliken von Totempfählen der ehemals hier ansässigen Indianer. Auch hier können Sie baden, nämlich am Binnengewässer „**Lost Lagoon**“.

Vancouver Aquarium

Ebenfalls auf dem insgesamt 400 Hektar grossen Gebiet des **Stanley Park** findet sich das **Vancouver Aquarium** mit mehr als 50.000 Tieren vom Seelöwen bis zur Qualle.

Es ist ein empfehlenswertes Aquarium mitten im Stanley-Park. Angetan haben es mir die beiden Seelöwen. Braun, geheimnisvoll und aufmerksam drehen sie ihre Runden im Becken. Auch unter Was-





The Gastown Steam Clock von 1977 pfeift und dampft alle 15 Minuten

ser kann man sie beobachten. Ein kleiner Junge stand plötzlich völlig selbstvergessen vor der großen Scheibe. Und sein Interesse wurde erwidert. Einer der Riesen stoppte seine Runde und stand ganz still vor dem Kind. Beide schauten sich minutenlang an. Eine besondere Begegnung.

Ob das Halten dieser Tiere in einem Aquarium eine wirklich gute Idee darstellt sei dahingestellt. Vor allem unter dem Aspekt, dass man vor den Toren der Stadt den weiten Pazifik hat, wo man leicht Wale oder Seelöwen in ihrer natürlichen Umgebung treffen und beobachten kann.

Völlig frei herumlaufende tierische „Bürger“ der Stadt sind übrigens die putzigen und völlig harm-

losen Waschbären (engl. racoons), die anscheinend besonders in den Randgebieten in aufgestellten Mülltonnen ziemlich laut nach Essbarem suchen.

Museum of Anthropology

Den Ureinwohnern Vancouvers ist ein eigenes Museum gewidmet: das **Museum of Anthropology** im **Südwesten** der Stadt. Hier sieht man echte Artefakte oder originalgetreue Nachbildungen von indianischen Booten, Zelten und Alltags-

gegenständen – eine Hommage an ein durch die Zeitläufe schon fast vergessenes Volk, das trotz allem im modernen Vancouver seit einiger Zeit seine Beachtung findet.

ATTRAKTIONEN IN VANCOUVER „THINGS TO DO“

<https://kanadastisch.de/tag/vancouver>

www.faszination-kanada.com

<https://vancouver.ca/parks-recreation-culture/stanley-park.aspx>



Raus aus der Stadt

Wenn es einen trotz der vielen Angebote in der Stadt hinaus zieht, findet in der näheren Umgebung traumhafte Natur. Direkt vor den Toren der Stadt liegt **Vancouver Island**, ein wahrhaftiges Wander- und Naturparadies, das fraglos einen eigenen Urlaub wert ist. Dorthin fahren wir dann auch um eine Woche auf der Insel zu verbringen.

Auf dem Weg nach Norden trifft man alsbald auf Natur, wie man sie nur von typischen Postkarten aus Kanada kennt: unberührte Wälder, spiegelglatte Seen und erhabene Berge. Hier treffen sich Menschen gerne, um die Natur zu genießen. Die Kanadier wandern gerne. Und das kann man in der Gegend um Vancouver gut. Es gibt hier noch ausgewiesene Wanderwege, die allerdings immer spärlicher werden, je weiter man in die Wildnis gelangt. Das ist ein Kennzeichen und ein Unter-

schied zu den europäischen Mittelgebirgen und den Alpen. Wirklich gut ausgebaute und gekennzeichnete lange Wanderrouten gibt es hier kaum. Hier ist man schnell auf seine eigene Navigation und spezielle Ortskenntnisse angewiesen.

Wer es von Vancouver aus nordischer und alpiner mag, muss etwa anderthalb Stunden Autofahrt auf sich nehmen. Nach einer landschaftlich reizvollen Autofahrt ist man dann bereits im Wintersportparadies Whistler Mountain und kann sich in hochalpinem Gelände austoben.

Wir waren schon fünf Mal hier

Keine Stadt haben wir auf unseren Reisen so häufig besucht wie Vancouver oder New York. Und es ist toll, wenn man ankommt und kennt bereits die wichtigsten Gegenden in einer großen Stadt. Ein Besuch wird dadurch immer entspannter.





Ein Spaziergang unterm Himmel

„Ein Spaziergang unterm Himmel durch den CAPILANO SUSPENSION BRIDGE PARK.“ So wirbt der Park für sich – und es ist nicht übertrieben. Aber von Anfang an: Wir wollten uns diesen Park nicht entgehen lassen, gilt sein Parkdesign und die alten Bäume des Regenwaldes als beeindruckendste und bedeutendste Sehenswürdigkeit der Stadt.

Ab dem Canada Place und der Bibliothek gibt es einen Free Shuttle zum Park, den wir nutzen. Die Fahrt zum Park führt uns über die 1936 erbaute „Lions Gate Bridge“, eine der ältesten und bedeutendsten Brücken der Stadt. Wir sind von Nanaimo kommend bereits über diese Brücke gefahren, hatten aber dazu keine Bilder gemacht. Die Überfahrt ist beeindruckend. Das gesamte Panorama der Stadt liegt vor und unter uns und beeindruckt. Die Gesamtlänge der Brücke einschließlich des anschließenden Viadukts beträgt 1823 m, die reine Brückenlänge 1.517,3 m, die Mittelspannweite zwischen den Pylonen 472 m. Die Pylone sind 111 m hoch, die Straße befindet sich auf einer Höhe von 61 m über dem Burrard Inlet, einer Meerenge zwischen zwei Ortsteilen von Vancouver.

Der „Capilano Suspension Bridge Park“ wurde 1889 eröffnet und wird seither von Touristen aus aller Welt besucht, die einmal ungefährdet in einem gemäßigten Regenwald wandern wollen. Um in den Park zu gelangen, muss die „Capilano-Hängebrücke“ überwunden werden. Sie wurde erstmals zwischen 1888 und 1889 errichtet und überspannt den Capilano River heute in einer modernisierten Variante in 70 Metern Höhe mit einer Ausdehnung von 136 Metern.

Capilano Suspension Bridge

Die Capilano Suspension Bridge ist eine freischwingende Seilbrücke bei Vancouver. Sie wurde erstmals zwischen 1888 und 1889 errichtet und überspannt den Capilano River heute in 70 Metern Höhe mit einer Ausdehnung von etwa 140 Metern. Sie gehört zu einem 11 Hektar großen privaten und kostenpflichtigen Parkgelände, das als Teil der touristischen Attraktionen der Umgebung von Vancouver jährlich rund 800.000 Besucher aus aller Welt anzieht.

Möchte man den Park mit seinen alten Bäumen besuchen und sich diesen Regenwald betrachten, muss jeder Besucher zuerst die Capilano Suspension Bridge überqueren. Diese Brücke ist eine freischwingende Hängebrücke, die links und rechts feste Handläufe zum Halten hat – aber sie schwingt. Je nach Anzahl der Personen, die gerade auf der Brücke gehen kann diese Schwingung ganz beträchtlich und durchaus unangenehm sein. Der Cliffwalk ist später deutlich angenehmer zu begehen, da er fest in der Wand verankert ist. Nun ja – man muss rüber um sich den Regenwald zu erwandern. Und das lohnt sich unbedingt. Einige Bilder der Brücke sind auf der folgenden Seite zu sehen. Man kann die Dimensionen errahnen, aber nicht das etwas eigenartige Gefühl beim Überqueren der Brücke. Nähere Infos zu den Öffnungszeiten des Parks und zu den Eintrittspreisen gibt es auf www.capbridge.com.

Cliffwalk

Der atemberaubende Cliffwalk, ein Wunderwerk der modernen Technik, führt uns hoch über nebelverhangene, immergrüne Bäume und schäumendes Wildwasser, mitten durch ein uraltes Ökosystem. Im Jahr 2011 wurde der Park um diese Attraktion bereichert, die wirklich nichts für Menschen mit schwachen Nerven ist.

Auf Holzplanken spazieren wir an einem gletschergeformten Granitsteilhang entlang und erhalten dabei aus der Vogelperspektive faszinierende Einblicke in einen der letzten gemäßigten Küstenregenwälder unserer Erde. Das Bild links zeigt einen kleinen Ausschnitt dieses Weges. Aber die beeindruckende Perspektive schafft keines der aufgenommenen Bilder von diesem „Walk“.

Der hoch über dem Capilano Canyon entlangführende und zum Teil weit in die Landschaft aussetzende Cliffwalk-Steg ist sehr laufsicher angelegt. Uns beschlich nie das Gefühl der Unsicherheit, auch wenn unterwegs die Optik und die Aussicht in alle Richtungen spektakulär war.

Unterwegs öffnen sich immer wieder einzigartige und tiefe Blicke auf den Grund des Tales, den Capilano River, die natürliche Heimat von Hirschen, Bären und Adlern. Noch nie hat uns ein „einfacher“

CAPILANO SUSPENSION BRIDGE PARK

3735 Capilano Road, North Vancouver, BC
Mail: info@capbridge.com
Web: www.capbridge.com



Spaziergang dem Himmel so nah gebracht und uns gleichzeitig so weit von der Erde entfernt!

Bisonbratwurst

Nach dem Ende des Cliffwalk kamen wir an einer Bratwurst-Bude vorbei. Die angebotenen Bratwürste waren Bisonwürste, die wir natürlich versuchen mussten. Das Ergebnis war ernüchternd, sehr fett und geschmacklich nicht wirklich empfehlenswert.

Capilano River

Der Capilano River fließt von Norden nach Süden durch die Coast Mountains an der North Shore von Vancouver und mündet in den Burrard Inlet gegenüber dem Stanley Park.

Der Fluss ist eine von drei Trinkwasserquellen für die Einwohner von Vancouver. Er fließt durch die Wasserscheide von Capilano. Der 1954 erbaute Cleveland Damm staut den Capilano River zur Trinkwassergewinnung in einem Wasserreservoir auf. Der Trinkwasserstausee und die Wasserscheide vor dem Damm sind für die Öffentlichkeit gesperrt, um die Qualität des Trinkwassers zu sichern.

Im Capilano River wanderten schon immer Lachse in die flussaufwärts gelegenen Laichgebiete. Diese Lachswanderung wurde durch den Bau des Damms deutlich beeinträchtigt. Daher wurde hinter dem Damm eine Aufzuchtstation errichtet, um das Überleben des Lachses sicherzustellen.

Der Fluss fließt durch Küstenregenwald und folgt in seinen unteren Abschnitten einer grandiosen Granitschlucht mit teilweise über 40 Meter hohen Felsmauern, die nicht durchwandert werden können. Während der Schneeschmelze und bei großen Niederschlägen wird aus dem Fluss ein wilder Strom, ansonsten ist er ein langsam dahinfließender mittelgroßer Fluss.

Wenn der Capilano River genügend Wasser führt, können häufig Wildwasser-Kajakfahrer in Booten und bunter Kleidung gesehen werden. Der Fluss wird als Klasse-III-Gewässer eingestuft, obwohl er bei hohem Wasserstand schwieriger sein kann und als extrem klassifiziert werden müsste.

Der Capilano River

Regional Park, der den Fluss und die Fischzucht umfasst, bietet mehrere Kilometer leichte bis mittelschwere Wanderwege entlang des Flusses und damit durch den Regenwald. Die Touren müssen schön sein, wir schenken uns diese Trails zugunsten der geplanten Touren auf Vancouver Island.

Charity-Enten

Jedes Jahr im März findet im Capilano River ein Charity-Entenrennen statt. Tausende gelbe Gummienten werden vorzeitig von den Teilnehmern gekauft. Sie schwimmen dann nach dem gemeinsamen Start in einem gelben Entenmeer den Fluss hinunter. Die ersten Enten, die die Flussmündung erreichen, gewinnen dann Preise für ihre Besitzer.

Shuttleservice zum Park

Es gibt, wie vorne bereits angesprochen, täglich einen kostenlosen Shuttleservice vom Canada Place in der Innenstadt zum CAPILANO SUSPENSION BRIDGE PARK. Sollte einmal kein Shuttlebus zur Verfügung stehen, kann man auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Park gelangen. Nehmen Sie die Fähre bis zum Lonsdale Quay und besteigen Sie dann den Bus Nr. 236 zur Capilano Suspension Bridge.

Die Fahrt mit dem Bus ist übrigens nett. Man fährt über die „Lions Gate Bridge“ und hat dabei einen tollen Blick auf die Stadt oder die Rocky's, danach kommt man durch die netten und sehr grünen Stadtteile von Nord-Vancouver.

Der Shuttle-Service lohnt sich, vor allem weil man dann keine Parkplatzprobleme vor dem Park hat und die teuren Parkkosten entfallen.

Nähere Informationen bekommt man auf der Website des Parks: www.capbridge.com.

Parkbesuch lohnt sich

Der Besuch des Parks lohnt sich unbedingt. Die Brücken zu betreten kostet den einen oder anderen ein wenig Überwindung. Einfach deswegen, da man dieses Schwanken und die Höhen normalerweise nicht gewohnt ist. Aber wenn man die „Capilano Suspension Bridge“ geschafft hat, lohnt sich der Park und man kann völlig entspannt durch eine der schönsten Regenwald-Parkanlagen wandern, die es in und um Vancouver gibt.



Vancouver Harbour Flight Centre

Am Coal Harbour liegt der „Wasserflughafen“ Vancouvers. Ein ungewöhnlicher Anblick für uns Europäer. Der Anlegeplatz besteht aus drei Landestegen mit Platz für jeweils sechs Flugzeuge. In den Flugzeugen ist Platz für sechs bis 15 Passagiere, je nach Flugzeugtyp.

Registrierter Flugplatz

Das „Vancouver Harbour Flight Center“ oder das „Vancouver Harbour Water Aerodrome“ ist ein registrierter Flugplatz am Coal Harbor in Vancouver. Das Flight Center ist nur wenige Gehminuten vom Hubschrauberlandeplatz und der Waterfront Station, einem öffentlichen Verkehrsknotenpunkt entfernt. Damit ist ein Umsteigen vom Wasserflugzeug auf öffentliche Verkehrsmittel problemlos möglich.

Fünf Jahre Vorbereitung

Nach fünf Jahren Bauzeit wurde am 25. Mai 2011 das Wasserflugzeug-Terminal „Vancouver Harbor Flight Center“ für den Personenverkehr eröffnet. Das „Vancouver Harbor Flight Center“ wird von einem Zusammenschluss verschiedener Gesellschaften betrieben. Daher sieht man unterschiedlich gestaltete Flugzeuge der einzelnen Partnerunternehmen.

Der Flughafen wird von „Nav Canada“ als Flugplatz und Einflughafen klassifiziert. NAV CANADA ist ein privates, nicht gewinnorientiertes Unternehmen, das Kanadas ziviles Flugsicherungssystem (ANS) besitzt. Es betreibt die Flugsicherungsdienste (ANS Act) in Kanada und stellt die notwendigen Regeln und Bedingungen auf. So dürfen hier nur Flugzeuge mit maximal 15 Passagieren abgefertigt werden.

Die Passagiere warten in einem kleinen Wartehaus am Flughafeneingang. Wenn zum Flug aufge-

rufen wird, werden sie vom Captain persönlich am Eingang zum Steg abgeholt und zum Flugzeug begleitet. Am Flieger angekommen, wird beim Einsteigen und Gepäckverladen geholfen. Das geschieht alles in Ruhe und ohne jede erkennbare Hektik.

Wasserflugzeuge gehören zu Kanada. Sie sind uns während unserer Reisen dauern aufgefallen. An den entlegensten Seen starten und landen sie, bringen Menschen und Materialien an die entferntesten Orte. Sportler, Jäger, Schüler, Lehrer, Ärzte, Händler und viele andere werden mit den Maschinen an irgend einen See geflogen oder von dort abgeholt. Das funktioniert mit den zumeist tief fliegenden Maschinen im ganzen Land. Start- und Landebahnen benötigen wenig Platz – es können auch kleine Gewässer angefliegen werden. Und Wasser mit geeigneten Start- und Landestrecken gibt es hier genügend.

Der Start eines Wasserflugzeugs verursacht einen höllischen Lärm. Das Wasser hüllt das Flugzeug in einen Gischnebel, der abrupt aufhört, sobald sich das Flugzeug nach kurzer Strecke aus dem Wasser hebt. Ebenso beim Landen: Der eigentliche Landeweg ist kurz. Länger ist dann das Schwimmen an den Steg. Hier muss sich das Wasserflugzeug den Weg schon mal mit Schiffen teilen und die Wege-rechte der ein- und ausfahrenden Schiffe im Hafen berücksichtigen. Ein für uns ungewöhnliches Treiben im Hafen, schön zum Beobachten.

Wir sind mit solchen Flugzeugen geflogen. Sie sind spartanisch ausgestattet, die Sitze akzeptabel. Das wichtigste Hilfsmittel ist der Kopfhörer, der über jedem Sitz hängt. Dieser schützt den Fluggast wirkungsvoll vor dem Motorenlärm im Flugzeug. Ohne diesen Schutz wäre ein Flug nicht zumutbar.



Wasserflugzeuge am Anlegesteg



Beim Einsteigen, Start und Landung im „Vancouver Harbour Flight Centre“





Stanley Park

Der Stanley Park ist ein 404,9 Hektar großer Park in Vancouver. Er ist der größte Stadtpark Kanadas und der drittgrößte Nordamerikas. Der nach Sir Frederick Arthur Stanley benannte Park befindet sich direkt neben der Innenstadt an der Nordspitze einer Halbinsel, die in den **Fjord Burrard Inlet** hineinragt.

Jährlich wird er von etwa acht Millionen Einheimischen und Touristen besucht. Durch den Park zieht sich ein 200 km langes Netz von Spazierwegen. Der größte Teil des Parks besteht aus einem Wald mit rund einer halben Million Bäumen.

Sehenswürdigkeiten sind unter anderem der **Beaver Lake**, das **Vancouver Aquarium**, die vorgelegte Insel **Deadman's Island**, der **Siwash Rock** sowie die rund um den gesamten Park führende 8,8 km lange **Ufermauer** mit einer Fahrbahn für Spaziergänger, Fahrradfahrer und Inlineskater.

Geschichte

Archäologische Untersuchungen zeigen, dass der Park bereits vor mindestens 3000 Jahren bewohnt war. Die Region war Ende des 18. Jahrhunderts eine der am dichtesten besiedelten in Nordamerika und ist insofern einmalig, als diese hohe Bevölkerungszahl nicht auf landwirtschaftlicher Nutzung basierte, sondern auf der Grundlage von Fischfang und dem Fang sonstiger Meeresbewohner basierte.

Ein weitläufiges Netz von Verwandtschaften ermöglichte auch anderen Gruppen, die selbst nicht im Gebiet des heutigen Parks lebten, den Zugang und den Zugriff auf bestimmte Ressourcen. Daher gilt auch heute noch für die in der Region lebenden First Nations der Park als gemeinsamer Besitz.

Untersuchungen Ende des 20. Jahrhunderts registrierten allein östlich der Pipeline Road 92 sogenannte Culturally Modified Trees, Bäume also, an denen Bearbeitungsspuren nachweisbar sind, von denen einige mehrere Jahrhunderte alt sind.

Überspringen wir einen Teil der Geschichte und kommen zum Krimkrieg. Die Briten schlossen ein Verteidigungsbündnis mit den Squamish. Dieser Stamm sollte im Falle eines Angriffs das Nordufer des Burrard Inlet gegen die Russen verteidigen, die Briten das Südufer. Der erwartete Angriff der

Russen blieb aus und in den 1860er Jahren wurde die Halbinsel zum militärischen Sperrgebiet erklärt. Die Halbinsel wäre strategisch günstig gelegen, falls US-Truppen versucht hätten, die damalige Provinzhauptstadt anzugreifen.

Gründung des Parks 1888

Obwohl zwischen den 1860er und 1880er Jahren sechs Forstunternehmen in der Gegend tätig waren, blieb die Halbinsel wegen der militärischen Nutzung von einer Waldrodung verschont. 1886 wurde Vancouver gegründet. Als erste Amtshandlung beschloss der Stadtrat eine Petition an die kanadische Regierung mit der Bitte, das Sperrgebiet zu verpachten und in einen Park umzuwandeln.

Die Regierung dieser Bitte entsprochen hatte, ernannte der Stadtrat eine sechsköpfige Kommission zur Verwaltung des Parks. 1890 wurde sie durch den Vancouver Park Board ersetzt, dessen sieben Mitglieder von den Einwohnern der Stadt gewählt werden. Diese Kommission verwaltet heute 192 Grünflächen in ganz Vancouver mit einer Gesamtfläche von 12,78 km², wobei der Stanley Park am größten ist.

Am 27. September 1888 erfolgte die offizielle Eröffnung des Parks, der nach Frederick Arthur Stanley

benannt wurde, dem damaligen kanadischen Generalgouverneur. 1908 verlängerte die Regierung den Pachtvertrag um weitere 99 Jahre. Am 11. November 1988 wurde der Stanley Park von der kanadischen Regierung zur National Historic Site of Canada erklärt.

Parkwald

Der Wald, der große Teile des Parks bedeckt, ist nicht das Ergebnis von Landschaftsarchitektur, sondern ist natürlich gewachsen. Der Baumbestand besteht aus hochgewachsenen Douglasien, Riesenlebensbäumen, westlichen Hemlocktannen und Sitka-Fichten. An vereinzelt Stellen ist auch unberührter Primärwald anzutreffen.

Große Flächen wurden bei drei Naturkatastrophen entwaldet. Die erste war ein schwerer Herbststurm im Oktober 1934, gefolgt von einem schweren Schneesturm im Januar und Februar 1935,

**STANLEY PARK, benannt nach
„FREDERICK ARTHUR STANLEY“**
[www.vancouver.ca/parks-recreation-culture/
stanley-park.aspx](http://www.vancouver.ca/parks-recreation-culture/stanley-park.aspx)
www.vanaqua.org (Aquarium)



dem Tausende von Bäumen zum Opfer fielen. Ein weiterer Sturm im Oktober 1962, ein Ausläufer des Taifuns „Freda“ über dem Pazifik, zerstörte ein rund 2,5 km² großes Waldgebiet. Am 15. Dezember 2006 richtete ein heftiger Wintersturm mit Windgeschwindigkeiten bis 215 km/h auf 40 % der Waldfläche große Schäden an. Seit 1992 werden die höchsten Bäume aus Sicherheitsgründen von den Parkangestellten gestützt.

Freizeiteinrichtungen

Es gibt zahlreiche Erholungs- und Freizeiteinrichtungen im Park. Am beliebtesten ist der Seawall, der rund um die gesamte Halbinsel entlang der Küste verläuft und stellenweise in die steil abfallenden Felsen gehauen wurde. Der Bau dieser 8,8 km langen Ufermauer begann 1914, wurde aber erst am 26. September 1971 für beendet erklärt. Auf dem Seawall befindet sich ein asphaltierter Weg für Spaziergänger, Jogger, Radfahrer und Inlineskater. Die beiden letztgenannten Gruppen dürfen den Weg nur entgegen dem Uhrzeigersinn benutzen. Für Fußgänger und Jogger wurde der Weg an beiden Enden auf eine Länge von 22 km erweitert. Er beginnt am Canada Place, verläuft rund um den Park, entlang dem Strand an der English Bay und anschließend rund um den False Creek und endet an der Kitsilano Beach.

Eine Miniatur-Parkeisenbahn verkehrt auf einem Rundkurs zwischen der Ostküste der Halbinsel und dem Beaver Lake. Die Länge beträgt zwei Kilometer, die Spurweite 508 mm. Zum Einsatz kommt eine Nachbildung jenes Zuges, der 1887 auf der transkontinentalen Eisenbahnstrecke zum ersten Mal Vancouver erreichte. Daneben gibt es zahlreiche Tennisplätze, eine 18-Loch-Minigolfanlage und zwei Schwimmbecken. Seit 1934 finden im Marion Malkin Memorial Bowl Theateraufführungen statt.

Tiere im Park

Bis 1996 war die Hauptattraktion des Parks ein Zoo, dessen Ursprünge auf den ersten Parkdirek-

tor Henry Avison zurückgehen, der einen Schwarzbären gefangen und angekettet hatte. Der Zoo, der aus Avisons Sammlung von Tieren entstand, zählte über 50 verschiedene Tierarten, darunter Schlangen, Wölfe, Emus, Bisons, Kängurus, Affen und Humboldt-Pinguine. Als 1994 der Zoo aufgewertet werden sollte, entschieden sich die

Einwohner Vancouvers stattdessen in einem Referendum für die schrittweise Schließung. Der Stanley Park Zoo wurde im Dezember 1997 endgültig geschlossen, nachdem das letzte Tier, ein Eisbär namens Tuk, im Alter von 36 Jahren gestorben war.

Vancouver Aquarium

Das Vancouver Aquarium wurde 1956 eröffnet und ist das erste und größte Aquarium Kanadas. Zu besichtigen sind unter anderem Delfine, Weißwale, Stellersche Seelöwen, Seehunde und Seeotter. Insgesamt leben dort 300 Fischarten, Tausende von Wirbellosen, 56 Amphibienarten, 60 Säugetiere und Vögel. Im November 2006 genehmigte die Parkbehörde eine Erweiterung, trotz Opposition von Tierschützern. 2014 wurde beschlossen, dass die Belugawale ausgewildert werden, nachdem es gegen deren Haltung im Aquarium immer wieder Proteste gegeben hat. In einer Gegend, in der die Wale vor der Haustüre leben ist das irgendwie unverständlich, solche Tiere in großen Becken zu halten.

Auf der Karte auf der folgenden Doppelseite ist der Standort des Aquariums rechts unten zu finden. An sich ist das Aquarium so groß, dass auch eine hohe Anzahl an Besuchern kein Problem darstellt. Ausnahme ist die Zeit der Schulferien. Hier werden regelmäßig viele Ferienprogramme abgehalten und diese füllen das Aquarium. Man sollte an solchen Ferientagen sehr früh ins Aquarium gehen, die Schulklassen kommen meistens später.

Das Aquarium ist gut mit dem Taxi oder dem Park-Shuttle zu erreichen.

Stanley Park

- Information Booth
- Play Parking
- First Aid Station (seasonal)
- Washroom
- Universal Access Washroom
- Water Drinking Fountain
- Gift Shop
- Restaurant
- Cannecoon Island
- Picnic Area
- Public Telephone
- Bus Stop
- Shuttle Stop (June 7 to Sept 4)
- Motor Bike Share

- Big Tree
- Dog Off Leash Area
- Ecology Society
- Garden
- Viewpoint
- Stanley Park Train
- Backball
- Golf
- Playground
- Softball
- Swimming
- Tennis
- Water Park
- Road (two-way)
- Road (one-way)
- Walking Path
- Shared Bike/Walking Path
- Universal Access Path
- Wheelchair Accessible Parking
- Bike/Traillable Path (two-way)
- General Walk/Bike/Bicycle Path
- Indicate direction of travel around park
- Forest trail (soft surface)
- Boardwalk
- *Tents people welcome

Attractions

- Stanley Park Horse-Drawn Tours
- Brookton Point Interpretive Centre & Gift Shop (Toem Poles)
- Malin Bowl/Theatre Under the Stars
- Stanley Park Train
- Prospect Point Lookout & Gift Shop
- Vancouver Aquarium

Activity Areas

- Bike Rentals (Yes Cycle)
- Brookton Oval
- Cape Henry Playground (Inset A)
- Harbour Cruise
- Lumberman's Arch Picnic Area
- Summer Cinema (Cape Henry Field)
- Pick & Putt Course
- Prospect Point Picnic Area
- Putting Green
- Second Beach
- Second Beach Picnic Area (Inset A)
- Second Beach Swimming Pool
- Stanley Park Nature House
- Tennis Courts (Lost Lagoon)
- Tennis Courts (English Bay)
- Third Beach
- Variety Kids Water Park (Inset B)

Restaurants

- Stanley's Bar & Grill
- Prospect Point Bar and Grill
- The Teahouse
- Waterfall Cafe (seasonal)

Sports Clubs

- Brookton Cricket Pavilion
- Stanley Park Lawn Bowling Club
- Vancouver Rowing Club
- Royal Vancouver Yacht Club



Points of Interest

- Air Force Garden of Remembrance (Inset B)
- Air India Memorial (Inset A)
- Beaver Lake
- Boatlift Pond
- Brookton Point Lighthouse
- Chief of the Underway Works (Bill Reid) (Inset B)
- Cole House (Inset B)
- Community Garden
- Emphasis of Japan Figurehead
- Girl in a Velour Statue
- Harry Jerome Statue
- Heron Colony (Inset A)
- Hollow Tree
- Japanese Canadian War Memorial (Inset B)
- Julius Fountain (Under Restoration)
- Lord Stanley Statue (Inset B)
- Lumberman's Arch (Inset B)
- Nine O'Clock Gun
- Parkway Circle (Inset B)
- Rauna Johnson Memorial
- Port of Vancouver Viewpoint
- Reinforced Concrete (Inset B)
- Prospect Point Lighthouse
- Prospect Point Lookout
- Queen Victoria Memorial (Inset B)
- Restoration Donor Monument
- Robert Burns Statue (Inset B)
- Rock Garden (Inset B)
- Rose and Perennial Garden (Inset B)
- Selkirk Demonstration Stream (Inset B)
- Shakespeare Memorial and Garden (Inset B)
- Shaw Rock
- Shaw Rock Viewpoint (Old Searchlight)
- Stanley Park Pavilion (Inset B)
- Susan Point's People Amongst the People
- Lucy Marston's Shore to Shore, Robert Vellon's Yellow Memorial Pole, Toem Poles
- Ted and Mary Greig Rhododendron Garden (Inset A)

Vancouver's parks, beaches and golf courses are smoke-free

Second Beach Area (Inset A)





A Century-Old Family Favourite



Horses have featured in Stanley Park for well over a century. At first, miners and loggers used them for hauling and clearing trails. In fact, some of the park's existing trails were cleared by logging companies. (Oxen were used, too.) Not long after the park was dedicated in 1889, a gentler use for horses began.

A century later, the clip-clop of horses still echoes in the park. Some of these gentle giants stand 2.4 m tall, have feet the size of flying pans, and consume 27 kg of food and 100 L of water a day.

Stanley Park Horse-Drawn Tours has been transporting people around the park in these colorful trams since the early 1900s. The trams today are designed with the comfort of the horses in mind, using a freestanding tongue and aluminum frame. They have some features the old Tally Ho drivers would find astonishing, including signal lights and hydraulic brakes.

But one thing hasn't changed: these are still organically powered vehicles, running on hay and oats, a fun, environmentally friendly way to see the point of Vancouver.



One Hour Narrated Tour
Daily March 1 - November 12
stanleypark.com 604.681.5115

Getting Here

DRIVING From Vancouver, take Georgia Street or Beach Avenue and follow signs. From the North Shore, take Lions Gate Bridge (Hwy 903) and exit at Park Drive. Park Drive is one-way.

PAY PARKING Pay parking is in effect in most areas of the park. Buy tickets at pay stations for hourly or all-day parking. For the totem poles area, The Teahouse, Prospect Point and Brockton Point, parking is by-the-hour only (no day rates available).

TRANSIT Public transit services Stanley Park from points throughout the Lower Mainland. Several routes serve the perimeter of the park and the No. 39 stops near the Rose Garden and Mallory Bowl. translink.ca

TOUR BUSES Several tour bus companies include full-service and hop-on/hop-off tours of the park as part of their city tours.

WALKING The park is within easy walking distance from downtown and the West End. The Seawall is a popular walking route.

Getting Around

WALK, BIKE, OR BLADE The best way to see the park is up-close and on your own schedule. The Seawall runs counter-clockwise around the perimeter of the park and several roads, trails, and paths connect the many points of interest. Bike and rollerblade rentals are just outside the park on Denman near Georgia Street, and on Davie Street.

CARRIAGE TOUR Stanley Park Horse-Drawn Tour offers one-hour narrated tours of the park's western side. Buy tickets next to the Information Booth by the Georgia Street entrance. Operating March 1 to November 12 daily, rain or shine.

UNIVERSAL ACCESS Many facilities and attractions, including the Stanley Park Horse-Drawn Tours, Seawall, Beaver Lake and Ravine Trails, are wheelchair accessible. The Stanley Park Train has a wheelchair-accessible car.

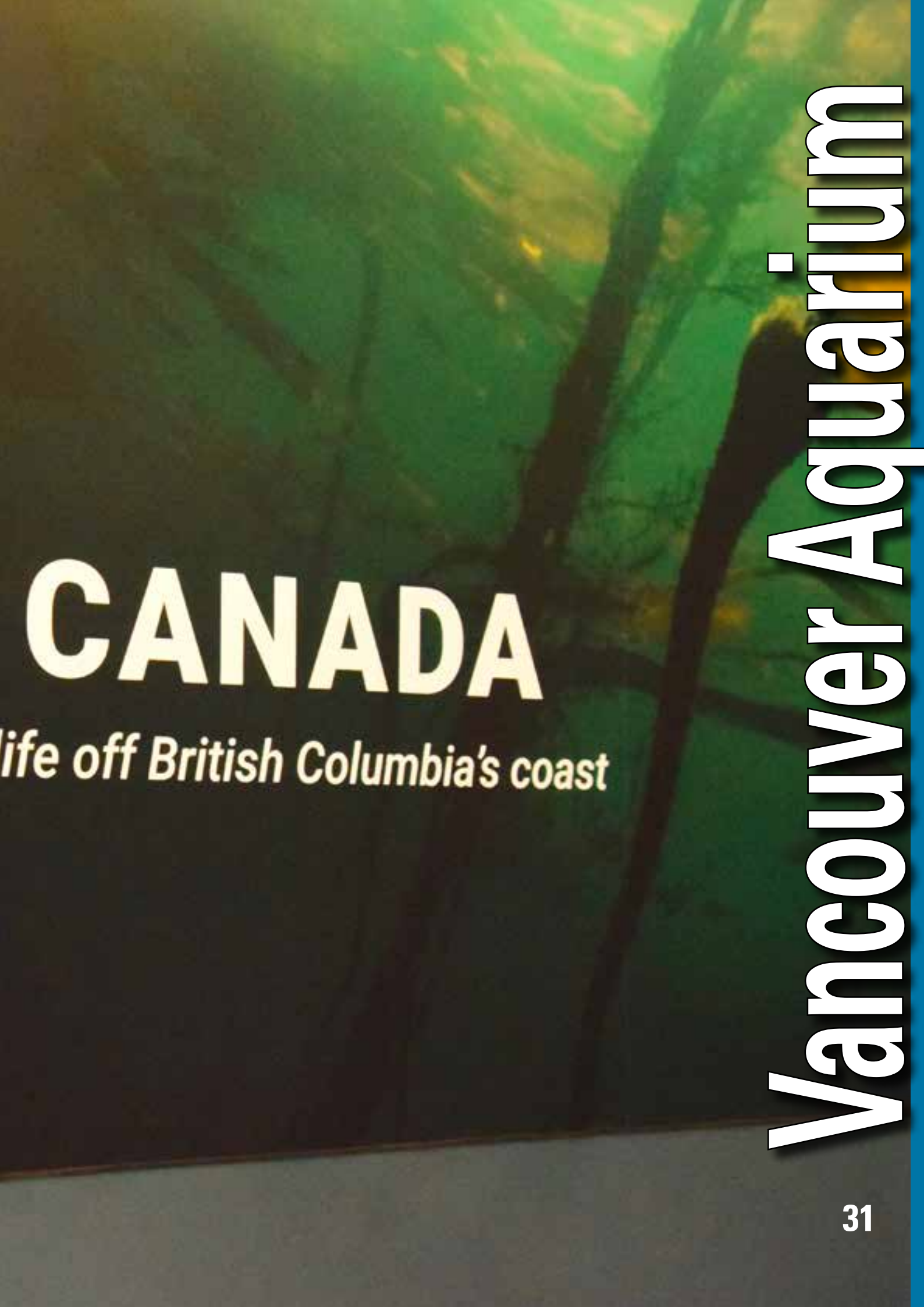
STANLEY PARK SHUTTLE The Vancouver Trolley Co. offers a narrated hop-on/hop-off tour to 15 stops around the park, June 7 to September 4.



Welcome to **PACIFIC**

...see marine life





CANADA

Life off British Columbia's coast

Vancouver Aquarium

Vancouver Aquarium

Das Vancouver Aquarium (offiziell Vancouver Aquarium Marine Science Centre, auch „Vanaqua“ genannt) ist ein Aquarium in der kanadischen Stadt Vancouver. Es befindet sich im Stanley Park und ist eines der wichtigsten Ziele für Touristen und Einheimische. Vor allem Schulklassen besuchen im Sommer das Aquarium gerne, was gelegentlich zu längeren Wartezeiten an der Kasse führt.

Das Aquarium wird von einer Non-Profit-Organisation betrieben, die keine staatliche Unterstützung erhält. Es ist das größte Aquarium und meeresbiologische Forschungszentrum in Kanada. Das Grundstück mit einer Größe von 9.000 m² ist im Besitz der Stadt und wird von der städtischen Parkbehörde im Sinne des Aquariums verwaltet.

Was gibt es zu sehen?

Zu besichtigen sind unter anderem Delfine, Haie, Weißwale(!), Stellersche Seelöwen, Seehunde und Seeotter.

Insgesamt leben hier rund 300 Fischarten, Tausende von Wirbellosen, 56 Amphibienarten sowie

60 Säugetiere und viele sehr schöne und interessante Vögel.

Die Eröffnung erfolgte am 15. Juni 1956 und ist das älteste öffentlich zugängliche Aquarium Kanadas. Es ist heute das größte des Landes und gehört zu den fünf größten in Nordamerika.

Im Sommer 2014 gab es eine öffentliche Kontroverse über die Haltung und Aufzucht von Walen und Delfinen. Nachdem zwei Mitglieder des Parkvorstandes Vancouvers die Haltung von Walen kritisiert hatten, sprach sich auch Gregor Robertson, der Bürgermeister von Vancouver, gegen diese Praxis aus. Er erhielt Unterstützung von der Verhaltensforscherin Jane Goodall, die eine Gefangenschaft von Weißwalen und das Aufzuchtprogramm des Vancouver Aquarium als „wissenschaftlich nicht mehr vertretbar“ bezeichnete. Die Weißwale wurden daraufhin ausgewildert, aber nicht von der Internetseite verbannt.



























Vancouver City 2019

Die Stadt ist uns von unseren bisherigen Besuchen zwischenzeitlich recht vertraut. Wir verlaufen uns nicht mehr, gehen zumeist in die richtige Richtung und kommen mit den hiesigen Gepflogenheiten gut zurecht. Trotzdem – wir entdecken natürlich bei jedem Gang durch die Stadt etwas Neues. Sei es schöne Gebäude, Kunst der unterschiedlichsten Richtungen, Kultur der verschiedenen Ethnien, die hier weitgehend problemlos miteinander Leben. Die Stadt macht einfach Spass und wir könnten uns vorstellen, hier auch einmal eine längere Zeit zu verbringen.

Durch unseren Ärger mit dem verlorenen Koffer, den Swiss bzw. Edelweiss Air verursacht hat, waren wir gezwungen, uns mit Einkaufen zu beschäftigen. Wir hatten so banale Dinge wie Zahnpasta, Zahnbürsten, Unterwäsche und ähnliches zu besorgen, damit wir die notwendigsten Dingen des Lebens hatten. Das war insofern interessant, da wir jetzt tatsächlich einkaufen und die entsprechenden Geschäfte dazu erst einmal finden mussten. Dazu muss man hier in eine Mall gehen, in der alle Shops unter einem Dach zu finden sind. Wir haben uns dazu in das Pacific-Center und eine Lebensmittel Mall gestürzt und sind dort auch schnell fündig geworden. Was etwas schwieriger war sind Bekleidungsgeschäfte. Die Kanadier haben völlig andere Größenauszeichnungen und die Verkäufer in

der Regel keine Vorstellung, welche Größe für einen Kunden passen könnte. Also muss man die Dinge anprobieren. Das war zeitaufwändig und durchaus etwas lästig, aber manchmal auch erheiternd.

Nähere Beschreibungen und Bilder zu Vancouver finden sich auch im Band zu Alaska nach Europa. Bei unserem Besuch in Vancouver mit der Queen Elizabeth haben wir das Aquarium besucht. Ein lohnenswerter Ausflug, wie die Bilder auf den vorstehenden Seiten zeigen. Das Aquarium ist schon etwas älter, aber ausgesprochen gut aufbereitet. Auf der Seite 32 ist dies näher beschrieben.

Einreise in die USA und das „Face of our Nation“

Die Kanadier gestatten den USA, im Hafen von Vancouver ein amerikanisches Zollgebiet einzurichten. In diesem Zollgebiet haben die Amerikaner das Sagen. Hier wird auf „amerikanischem Gebiet“ die Einreise für Passagiere von Schiffen in die USA abgewickelt. Und das ist völlig skurril. Man fühlt sich in die Zeit des Kalten Krieges zurückversetzt. Menschen werden arrogant, unfreundlich und abweisend behandelt. Was muss das für eine Nation sein, die ein derartiges „Face of our Nation“ zeigen muss, wenn ein paar Fremde als Gäste einreisen. Die sollten sich ein Beispiel an den Behörden der Kanadier oder auch den Russen nehmen. Die machen das freundlich und schnell! America great!?





Salvador Dalí – Space Venus. An vielen Stellen der Stadt stehen gesponserte Kunstwerke



Ucluelet	111
Tofino	137



Vancouver Island

Vancouver Island - Überblick



Distance Chart

in Kilometres - 1 km = .6 miles approx.



Oceanside Route is Hwy 19A between Parksville and Campbell River



North Island Route is Hwy 19 between Campbell River and Port Hardy

254	GOLD RIVER
425	HOLBERG
106	JORDAN RIVER
28	LADYSMITH
30	LAKE COWICHAN
51	NANAIMO
87	PARKSVILLE
135	PORT ALBERNI
452	PORT ALICE
441	PORT HARDY
402	PORT McNEILL
145	PORT RENFREW
92	QUALICUM BEACH
89	SIDNEY
75	SOOKE
260	TAHSIS
256	TOFINO
231	UCLUELET
69	VICTORIA
809	ZEBALLOS



Vancouver Island – Info

Wenn ich an Vancouver Island an der Westküste Kanadas denke, fallen mir zuerst Bären, Lachse, die unendlichen Wälder und die weite Pazifikküste ein. Genau diese Schlagworte sollten dann auch unseren einwöchigen Aufenthalt auf dieser Insel prägen.

Wie kommen wir rüber nach Vancouver Island

Es gibt zwei Möglichkeiten, von Vancouver nach Vancouver Island zu gelangen. Die erste Möglichkeit bietet sich am Fährhafen von Tsawassen: die Überfahrt nach Victoria. Da wir hier am Ende der Alaska-Kreuzfahrt Station machen, lassen wir diese schöne Stadt links liegen und nehmen die Fähre von der Horseshoe Bay nach Nanaimo.

Tipp zu BC Ferries

Die Fährgesellschaft bietet neben den Einzelfahrscheinen für den Transfer zur Insel Vancouver Island auch verschiedene Rundreiseticket (SailPass) an. Dieser Pass ist bis zu 38 Prozent günstiger gegenüber den Einzelpassagen. Infos unter www.bcferrries.com oder direkt an den Fährhäfen, wo es genauere Informationen gibt.

Duncan und Chemainus

Sollte man nach Victoria übergesetzt haben, kommt man auf der Fahrt zum Lake Cowichan automatisch nach Duncan. Bekannt ist dieser kleine Ort als Stadt der Totempfähle. Als die Sägemühle als größter Arbeitgeber schließen musste und die Bewohnerzahl des Ortes immer weiter abnahm, hatten Bürgermeister und Gemeinderat Duncans eine zündende Idee. Vielleicht schaute man auch auf den Erfolg des benachbarten Örtchens Chemainus mit seinen Touristen bringenden Wandmalereien. Jedenfalls gab man bei den ortsansässigen Cowichan-Indianern Totempfähle in Auftrag.

Seit 1985 wurden mittlerweile rund 50 Totems im Stadtgebiet aufgestellt. Da macht dann natürlich jedes Touristen-Wohnmobil und jeder Mietwagen einen Stopp im Ort. Auf solche authentischen Fotomotive hat man ja gewartet. Klar, dass alle Restaurants und Imbissstationen bestens auf die Gäste aus USA und Übersee eingestellt sind.

Die Pflege, Restaurierung und Neuaufrichtung der Zeugen indianischer Kultur und deren Vergangenheit gibt zudem jungen Indianern eine persönliche und berufliche Perspektive.

Besuch beim Cowichan-Stamm

Lohnend soll auch ein Besuch im Native Heritage Center des Cowichan-Stammes direkt am Cowichan River sein. Wir haben uns aus Zeitgründen diesen Besuch nicht gegönnt, obwohl die entsprechenden Internetseiten diesen Besuch sehr empfehlen.

Whalewatching in Tofino

Bei einem Besuch Vancouver Islands darf natürlich der legendäre Ort Tofino nicht fehlen. Noch in den 60er Jahren galt das kleine Städtchen an der Pazifikküste als Geheimtipp der Hippies. Heute ist Tofino erwachsen geworden. Weltweit bekannt sind die Whalewatching-Fahrten, die verschiedene Anbieter offerieren. Ob per Zodiac mit röhrenden Superspeed-Motoren oder etwas gemütlicher im gläsernen Ausflugsboot, eines ist allen Touren gemeinsam: Mit fast 100prozentiger Erfolgsquote lassen sich hier im Sommer Grauwal und Orcas beobachten.

Auch Frank Schätzing hat ja in seinem Thriller „Der Schwarm“ über Tofino und den Walbeobachtungstourismus geschrieben.

Pacific Rim Nationalpark

Der Pacific Rim Nationalpark ist die absolute Hauptattraktion an der Westküste Vancouver Islands. Er besteht aus drei Abschnitten: dem rund 20 Kilometer langen „Long Beach“ mit sanft abfallendem Sandstrand, einsamen Buchten und Regenwald sowie dem „West-Coast-Trail“ als 77 Kilometer langem Extremwanderweg durch Wildnis, Regenwald, Sümpfe und zerklüftete Strandlandschaften.

Die Long-Beach-Region des Nationalparks zieht mit Abstand die meisten Besucher an. Sie erstreckt sich im Süden des Clayoquot Sounds entlang der Küste zwischen Tofino und Ucluelet und besteht aus kilometerlangen Sandstränden, unterbrochen von bewaldeten Kuppen sowie dem unmittelbaren Hinterland des Küstenstreifens. Die Long Beach Region besitzt eine Vielzahl von gut ausgebauten, jedoch schonend in die Landschaft integrierten Wanderwegen. Häufig finden sich Erläuterungen zu Flora und Fauna sowie zur Besonderheit des dortigen Regenwalds der gemäßigten Breiten.

Vor wenigen Jahrzehnten hatte der Strand von Long Beach übrigens noch nicht die jetzige goldbraune Farbe. Durch die Mischung mit dem Kalk zermahlener Muscheln war er fast weiß. Parkran-

ger schätzen, dass rund sieben Tonnen Muscheln jährlich von den rund 300.000 Besuchern des Strandes als Souvenir aufgesammelt werden. In den abgeschiedenen Buchten sind die Strände dagegen noch rein weiß.

Tief beeindruckt waren wir vom „Rain Forest Trail“. In diesem noch ursprünglichen Regenwald wachsen mächtige, 800 Jahre alte Riesenlebensbäume (Red Cedars). Von den Tannen wuchern als hängende Gärten Farne, Flechten und Moose herab, ein ewiges Mosaik aus Grünschattierungen.

Der enge Trail windet sich immer wieder an abgestorbenen Baumstümpfen vorbei, die in ihrer Verwitterung bereits wieder neuen Bäumen eine Lebensgrundlage bieten.

Eine gute Alternative zum „wildem“ West Coast Trail stellt der „Juan de Fuca Marine Trail“ dar. Der rund 47 Kilometer lange Küstenpfad ist äußerst abwechslungsreich und führt durch die Botanical Bay und teils durch dichten Regenwald. Nur die ersten zwei Kilometer von „China Beach“ zum „Mystic Beach“ sind als Wanderweg ausgebaut.

Campbell River

Schon weit im Norden der Insel liegt der 30.000 Einwohnerort Campbell River. Im Spätsommer und Herbst ein Mekka der Lachsfischer. Die Lachse müssen bevor sie in den Flüssen zum Laichen

aufwärts ziehen, ja erst einmal eine gewisse Akklimatisation vom Seewasser zum Süßwasser durchmachen. Also stehen sie vor den Flussmündungen zu Tausenden und lassen sich relativ leicht fangen. Die Einheimischen nennen die Stadt wegen ihres Fischreichtums auch „The Salmon Capital of the World“. Der gleichnamige Fluss zur Stadt „Campbell River“ und diverse Nebenflüsse sind weltweit für ihren Lachsreichtum bekannt. Jedes Jahr ziehen im Herbst die Lachse zum Laichen zurück zu ihren Geburtsstätten in den Flüssen und halten damit den Zyklus des Lebens aufrecht. Hier in Campbell River wird das Erbe und das Vermächtnis der langen Tradition des kanadischen Lachsfangs mit Leidenschaft gepflegt. Siehe hierzu auch das Kapitel „Kanadas gemäßigter Regenwald“ auf Seite 98.

Discovery-Pier

Die Attraktion für Angler ist die sogenannte „Discovery-Pier“, die zweihundert Meter in die Discovery-Passage hineinragt und beste Bedingungen zum Lachsfang bietet. Modern ist auch die Touristinfo der Stadt. Kleine Sitzbänke im Foyer sind mit Stromanschluss für Laptops eingerichtet. Das WLAN-Netz ist sogar kostenlos! Die netten Mitarbeiter raten jedem, unbedingt den Strathcona Nationalpark aufzusuchen. Wir haben Campbell River und den Nationalpark nicht geschafft. Kommt noch!



Discovery-Pier in oder am Campbell River

Vancouver – Nanaimo – Fähre

Unser Ziel nach der Abfahrt aus Vancouver am Canada-Place ist das Lighthouse-Bistro Nanaimo. Nanaimo erreichen wir nach einer Reisezeit von etwa drei Stunden. Dabei ist die Überfahrt mit der Fähre vom Hafen Horseshoe Bay über die „Salish Sea“ nach Nanoimo zu berücksichtigen. Die Überfahrt nach Nanaimo dauert knapp zwei Stunden.

Das Buchen der Tickets geht bei www.trans-canada-touristik.de/kanada_faehre/vancouver_island_faehre.php. Allerdings kann hier keine feste Abfahrtszeit gebucht werden.

Die Fähre kann besser direkt bei www.bcferrries.com gebucht werden, hier ist der Preis mit 92 CA-Dollar vergleichbar. Übrigens: Senioren reisen hier preiswerter. Statt 11 CA\$ kosten Menschen ab 65 Jahren nur 8,50 CA\$, allerdings nur wenn sie aus Kanada stammen.

Wir haben diesmal nicht vorgebucht, da wir die Autoübergabe bei Alamo nicht einschätzen konnten. Und Reisende müssen mindestens 30 Minuten vor der Abfahrt da sein. Der Fahrpreis wird bei der Einfahrt ins Terminal bezahlt. Übrigens – die Preisangaben und Abfahrtszeiten auf dem Bild stammen aus dem Jahr 2019. Es ist 2019 mit 92 CA\$ (rund 78 bis 92 Euro, je nach Fahrzeit) in den letzten vier Jahren deutlich teurer geworden. Auch die Abfahrtszeiten haben sich verbessert. Das hängt damit zusammen, dass auf der Strecke jetzt eine Fähre mehr unterwegs ist und damit mehr Fahrten angeboten werden.

Die Fahrt selbst ist angenehm, die Schiffe sind alle gut ausgestattet, haben ein Restaurant an Bord und viele Sitzmöglichkeiten an Deck. Dadurch kann man die fast zweistündige Seereise in aller Ruhe genießen, nach Walen oder anderen Tieren ausschau halten, die wunderschöne Küste betrachten oder einfach auf Deck entspannen.

Trans Canada Touristik

Home » Fähre » Vancouver Island-Fähre

Vancouver Island-Fähre online buchen

Es gibt keine Landverbindung zwischen Vancouver und Vancouver Island. Wenn Sie mit dem Auto nach Victoria oder Tofino, zum Pacific Rim National Park oder nach Port Hardy wollen, nehmen Sie die Fährverbindung von Vancouver nach Vancouver Island. [Informationen zur Vancouver Island-Fähre](#)

Fährdaten

Richtung

- ☒ Festland + Insel
- ☐ Insel + Festland

Strecke

- ☐ Vancouver Süd (Tsawwassen) + Victoria (Swartz Bay)
- ☒ Vancouver Nord (Horseshoe Bay) + Nanaimo (Departure Bay)
- ☐ Vancouver Süd (Tsawwassen) + Nanaimo (Duke Point)

Termin 19. Juni 2020 (Fr) [linken](#)

Uhrzeit

☐ feste Uhrzeit? (Aufpreis 75,- Euro)

Sie können eine feste Uhrzeit buchen, so dass Sie einen **garantierten Platz** für das Fahrzeug auf der Fähre zu dieser **Uhrzeit** bekommen. Wenn Sie sich nicht festlegen wollen, nehmen Sie am gebuchten Tag eine beliebige Fähre und stellen sich zum Einschiffen in der Schlange an. [\[mehr Informationen\]](#)

Fahrzeug regulärer Pkw [linken](#)

Personen

Erwachsene Kinder (5-11J.) Kinder (+5J.)

Preis

Ihr Gesamtpreis: 78,- Euro

Passagiere	(je 15,-)	
2 Erwachsene		30,-
Fahrzeug		48,-
1 Pkw		48,-
Summe in Euro		78,-

Geplante Abfahrtszeiten am 19.06.20:

06:25	08:45	10:00	11:05
13:25	14:45	15:55	18:15
19:20	20:30	22:40	

geplante Fahrtdauer ca. 1:40h
Fahrzeiten vorläufig bis zum Erscheinen des neuen Fahrplans

2019 Creditline Forum
Gültig bis Januar 2020

Käuferschutz inklusive
Vom Canada Tourism Board

Es empfiehlt sich, um die Mittagszeit auf den Fahren einen Platz zu reservieren, da das Verkehrsaufkommen zumindest für Touristen schlecht planbar ist. Sollte man eine Fähre verpassen, kann mit dem Ticket die nächste verfügbare Fähre genutzt werden.

Interessant ist die Kapitängalerie an Bord einzelner Schiffe. Alle Kapitäne, die jemals eine der Fahren gefahren haben sind hier mit Bild und Lebenslauf verewigt. Eine nette und sehenswerte Idee. Und es sind spannende Lebensläufe unter den Kapitänen zu finden. So kann man die Zeit an Bord gut verbringen und lernt noch was dazu.



Ankunft in Nanaimo – wir haben gerade Niedrigwasser





Mit der Fähre kommen wir nach Nanaimo auf Vancouver Island. Ursprünglich war der Plan, Clam Chowder in Nanaimo zu genießen. Diese wunderbare Muschelsuppe, die es so nur in Nordamerika gibt. Und die es mit der besten Zubereitung nur in Nanaimo gibt – im Lighthouse-Bistro direkt am Hafen. Wir kennen diese wunderbare Bistro von früheren Reisen. Aber wir haben es geschafft, durch Nanaimo zu fahren und dort nicht anzuhalten. Und es gab während der Reise noch viele Gelegenheiten, wirklich gute Clam Chowder zu genießen.

Pacific Rim Highway Nr. 4

Der British Columbia Highway 4 auf Vancouver Island mit einer Länge von 162 km ist die einzige Ost-West-Verbindung quer über die Insel. Er beginnt bei Qualicum Beach an einer Abzweigung vom Highway 19A und endet in Tofino an der Pazifikküste.

Der Highway ist dabei zwischen der Kreuzung mit dem Highway 19 und Port Alberni (Kreuzung „River Road“), als sogenannte Feeder Route (Zubringer- oder Verbindungsroute), Bestandteil des kanadischen National Highway System.

Es gibt nur diese eine Anfahrtsmöglichkeit nach Tofino, nämlich über den Alberni Highway. Die reine Fahrtzeit von Nanaimo aus beträgt etwa 2,5 Stunden für die 180 km. Man sollte aber mehr Zeit einplanen, denn bereits die Fahrt dorthin ist ein landschaftliches Highlight, wenn man sich die Zeit nimmt.

Nach etwa 30 Minuten Fahrt der erste Stop am Cathedral Cove. Auf einem kurzen Rundweg geht es in den dichten Wald mit riesigen Bäumen. Die ältesten sind über 800 Jahre alt wachsen förmlich in den Himmel. Ein sehr schöner Spaziergang, bevor die Fahrt weiter geht.

Dann geht es Richtung Port Alberni, der einzige Ort auf dieser Strecke. Hier könnte man eine Bootsfahrt durch Fjord-Landschaften bis nach Ucluelet unternehmen, was wir zeitlich nicht schaffen.

Von hier aus etwa auf halber Strecke nach Ucluelet sollte man noch einen Stopp an einer langgezogenen Rechtskurve machen. Dieser Stopp ist nicht zu übersehen, Autos stehen meistens schon da und deren Fahrer machen zumeist einen kleinen Spaziergang über die Felsen mit einem kristallklarem Wildbach, umgestürzten Bäumen und einem tollem Panorama – wie rechts zu sehen ist.

Tofino

Tofino ist ein sehr nettes und gemütliches kleines Städtchen am Ende des Pacific Rim Highway. Kleine Holzhäuschen entlang der Straße, Restaurants und Geschäfte, kleine Fischerhäfen und Anbieter von Bootstouren. Man trifft hier erstaunlich viele junge Menschen an, viele passionierte Surfer.

Allein die Fahrt ist schon ein Erlebnis. Irgendwann und irgendwo fahren wir in eine Bucht und da stand er, der erste Bär. Diese kommen bei Ebbe ans Wasser, um unter den Steinen nach Krebsen zu suchen. Man kommt diesen recht nah und auf der gut 2 stündigen Fahrt geht es in viele Winkel dieser traumhaften Landschaft mit vielen Bären. Nach der aufregenden Barentour schauten wir uns einige Strände an. Die Sonne kam heraus und damit auch die Surfer. Diese trifft man fast überall an und es macht Freude, ihnen zuzusehen.

Strände

Die meisten Strandabschnitte befinden sich innerhalb des Pacific Rim National Parks. Es gibt mehrere Parkplätze entlang des Pacific Rim Highway 4, von denen man die Strände bequem erreicht. Für diese braucht man allerdings Parkausweise, die man zumeist an Automaten erwerben kann.

Strände mit wechselvoller Geschichte

Die Strände sind schön und abwechslungsreich. Die wenigen Menschen verteilen sich so, dass man das Gefühl hat, nahezu allein zu sein. Der Strand an der Wickaninnish Düne (Beach) war von 1942 bis 1957 Truppenübungsplatz der Canadiaschen Armee. Hier wurde der Angriff auf die Normandie geplant, das Zusammenspiel zwischen Luftwaffe und Armee. Heute noch liegen hier Munitionsreste herum und man darf nur die gesicherten Bereiche und Wege betreten – diesmal nicht wegen der Bären sondern wegen der verbliebenen Munition.

Man ist hier in in völliger Natur, soweit man sehen und gehen kann - mit der oben beschriebenen Einschränkung. Im Pacific Rim National Park gibt es viele Wanderwege, die gut ausgeschildert sind. Im Info Center bekommt man gutes Kartenmaterial.

Besonders schön empfanden wir den Rainforest und Combers Trail. Die Wege führen durch dichten Regenwald, es geht durch kleinere Schluchten. Man läuft häufig auf guten Holzstegen, es wirkt sehr abenteuerlich und schön.



Auf halber Strecke nach Ucluelet – ein sehenswerter Wildbach mit wunderbarem Panorama

Nanaimo

Nanaimo ist mit etwa 80.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt auf der kanadischen Pazifikinsel Vancouver Island. Die Stadt liegt an der Ostseite der Insel, unmittelbar an der Straße von Georgia und ist Sitz des Regional District of Nanaimo. Die nächsten größeren Gemeinden sind Parksville (im Nordwesten) und Ladysmith (im Südosten).

Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Nanaimo als größerer Handelsposten bekannt. 1849 informierte der Häuptling der Ki-et-sa-kun die Hudson's Bay Company (HBC) über Kohlevorkommen. Daraufhin wurde 1853 durch die HBC ein Fort, die Nanaimo Bastion errichtet. Rund zehn Jahre später (1862) hatte die HBC ihre Kohlegruben an die Vancouver Coal Mining and Land Company verkauft.

Bergbau und Kohle

Robert Dunsmuir war 1851 nach British Columbia gekommen und dort für die HBC tätig gewesen. Im Oktober 1869 entdeckte er Kohle am Diver Lake und sicherte sich einen Claim von dort bis zur Departure Bay bei Wellington. Um diesen riesigen Claim von sechs Quadratkilometern Fläche erwerben zu können, gründete er Dunsmuir, Diggle & Company. Der Schiffseigner Wadham Diggle investierte 8.000 Dollar in das Unternehmen, weitere 12.000 kamen von Arthur Farquhar, Oberbefehlshaber der Pazifikflotte. Dunsmuir belieferte vor allem diese Flotte und die Stadt San Francisco mit Kohle. Um 1875 förderte das Unternehmen rund 50.000 t pro Jahr. Bald warf es einen Gewinn von einer halben Million Dollar/Jahr ab.

Die Entwicklung des Bergbaus machte eine Eisenbahnverbindung erforderlich. Die „Esquimalt and Nanaimo Railway“ wurde gegründet. Nur so konnten ausreichende Mengen Kohle bis nach San Francisco verkauft werden, vor allem aber an die Schiffe der Royal Navy.

Für die Bahn wurde 1889 eine Dampflokomotive namens „Victoria“ in den Baldwin Locomotive Works in Philadelphia (USA) erbaut, die seit 1952 im Piper Park neben dem Nanaimo District Museum steht. Die Entwicklung der Stadt lässt sich an den Einwohnerzahlen ablesen: 1891 hatte Nanaimo bereits 4.595 Einwohner und war die zweitgrößte Stadt auf Vancouver Island.

Die größte Kohlegrube betrieb die New Vancouver Coal Mining and Land Company. Hier arbeiteten 1891 etwa 700 Bergleute. Am 3. Mai 1887

tötete eine Explosion in der Nanaimo-Mine 150 von ihnen. Das Grubenunglück von Nanaimo war die größte von Menschen verursachte Explosion bis zur Halifax-Explosion. Unter den Opfern waren allein 53 Chinesen. Zwischen 1892 und 1912 starben auf Vancouver Island weitere 373 Bergleute, davon 180 in Nanaimo. Die gefährlichen Arbeitsbedingungen waren die Hauptursache für eine Reihe von Streiks. Einer der längsten Streiks in der Geschichte der Kohleförderung hatte einen seiner Schwerpunkte in Nanaimo (1912–1914).

Die Minen in Nanaimo förderten bis zu ihrer Stilllegung 1938 rund 18 Millionen Tonnen Kohle.

Seit den 1940er Jahren gewann die Holzindustrie zunehmend an Bedeutung und überflügelte den Bergbau. In den 1960er Jahren entstand einer der sieben Tiefbunker, die im Fall der Fälle als Atom-bunker für die kanadische Regierung dienen sollten.

Ab den 1960er Jahren wurden Tourismus, Medien, Kunst, Kultur, Sport und Bildung Wirtschaftsmotoren der Stadt und schufen in der Stadt und seiner Umgebung eine sehr hohe Lebensqualität.

Innenstadt

Die Innenstadt von Nanaimo ist wenig attraktiv. Ein kurzer Spaziergang zeigt einige nette Gebäude, eine Methodistenkirche mit einer netten Pfarrerin – wir wurden spontan zur Besichtigung eingeladen – und einige ältere Gebäude im Bereich des Hafens.

Spannend wird es um die Bastion, also den alten Verteidigungsturm des Hafens. Hier ist ein sehenswertes kleines Museum untergebracht. Die Museumsmannschaft macht in den Sommermonaten dann um jeweils 12.00 Uhr ein Mittagsschießen. Die alte Kanone wird geladen und abgefeuert. Es entsteht gewaltiger Lärm und viel Rauch, der die Uhrzeit anzeigt. Ein sehenswertes Spektakel mit Ladevorgang, Zündung und Schuss.

Sehenswert ist der schöne Hafen, der in der Bucht vor Nanaimo angelegt wurde. Hier sind Sportboote, Fischkutler und Wasserflugzeuge malerisch aufgereiht und ergeben einen sehr harmonischen Eindruck. Ein schöner Uferweg ermöglicht weite Spaziergänge durch eine schöne Ufer- und Parklandschaft mit abwechslungsreichen Eindrücken.

Auffällig ist, dass die Menschen hier auf der Insel entspannter mit sich umgehen als auf dem Festland. Man hat das Gefühl, es herrscht hier eine deutlich relaxtere Atmosphäre.



Bastion am Hafen – jeden Tag um 12 Uhr wird hier ein Mittagssalut geschossen → Seite 37

Clam-Chowder

Clam Chowder ist eine Muschelsuppe die man ursprünglich nur im Osten der USA bekommt. Sie stammt wohl aus Frankreich und wurde von Auswanderern an die Ostküste gebracht.

Zutaten:

- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 2 EL Butter
- 1/4 l trockener Weißwein
- 1/2 l Wasser
- 250 g Venusmuscheln
- 1 Stange Porree (Lauch)
- 1/4 Fenchelknolle
- 100 g Bacon
- 1 EL Mehl
- 500 ml Sahne
- 500 g Kartoffeln
- 1 EL gehackter Majoran
- Salz und gemahlenen Pfeffer

- 1 EL gehackte Petersilie
- 1/2 Bund Schnittlauch

Clam Chowder – ein Festessen für Muschel-Fans! Die Zubereitung der Suppe ist eine aufwändige Prozedur, daher gehe ich hier nicht näher darauf ein. Aber sie dauert etwa 45 Minuten, wenn sie völlig frisch zubereitet wird. Glücklicherweise haben gute Restaurants die Suppe bereits vorgekocht, so dass sie in der Regel relativ schnell serviert wird.

Wie vorne bereits angeführt ist die Suppe vor allem an der Ostküste Kanadas und der USA zu Hause. Erstaunlicherweise haben wir in Nanaimo vor fünf Jahren diese wunderbare Suppe in einer Qualität bekommen wie sonst noch nirgendwo. Und deswegen haben wir hier am Lighthouse Bistro eine Pause eingeplant, um nochmals diese Clam Chowder zu genießen. Und es hat sich gelohnt.

Beilagen:

- Baguette
- Ciabatta
- Weißwein
- Kühles Bier

Die Suppe muss gut warm serviert werden, Schnittlauch und/oder Petersilie dürfen erst direkt vor dem Servieren auf die Suppe gegeben werden.

Genuss pur

Beim Essen einer Clam Chowder Bowl muss man sich Zeit lassen – nur so kann die Suppe und deren wunderbarer Geschmack wirklich genossen werden.

Die Suppe haben wir bei einer unserer ersten Reisen an der amerikanischen Ostküste kennen- und schätzen gelernt. Oftmals haben wir die Suppe seither genossen, in den USA und Kanada fast immer in wirklich guter Qualität. Häufig wird die Suppe in kleiner oder großer Schale angeboten (small bowl/large bowl oder bowl). Als Vorspeise reicht immer eine „small bowl“, da die Suppe gut sättigt. Eine große Schale Clam Chowder mit Brot und einem guten Wein kann als gute vollwertige Mahlzeit betrachtet werden.

Wenn dann dieses Essen noch so charmant und liebenswürdig wie in Nanaimo im Lighthouse serviert wird, ist der Genuss unübertroffen.

Die Website: <http://lighthousebistro.ca>.





Bachlandschaft auf dem Weg von Nanaimo nach Ucluelet

Nanaimo Küste: Qualicum Beach

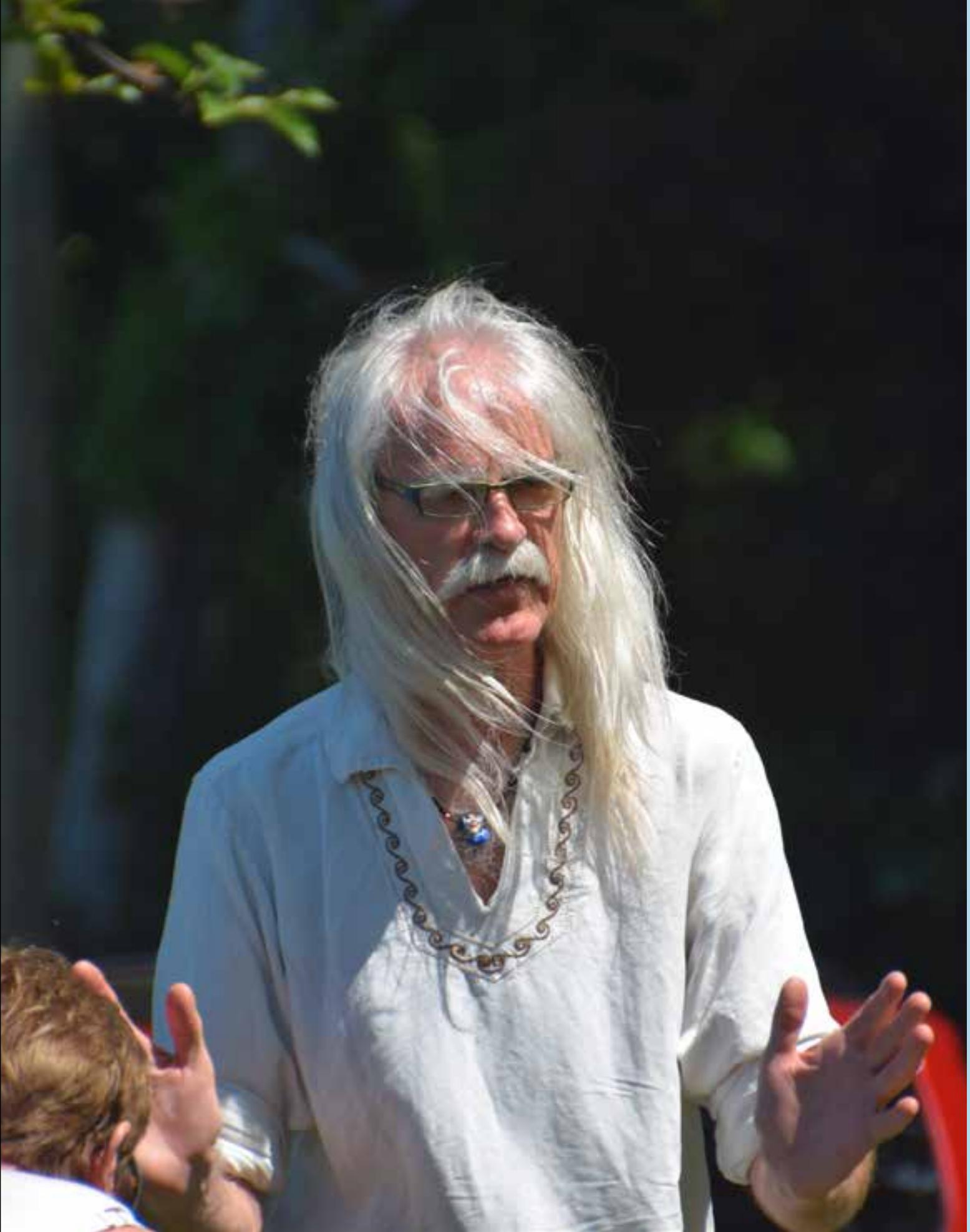
Nanaimo ist ein guter Ausgangspunkt für die Erkundung des stärker besiedelten Teils der Westküste von Vancouver Island, wie z.B. Qualicum Beach und Parksville.

Nordwestlich von Nanaimo liegt Qualicum Beach. Der Begriff „Beach“ ist vielleicht etwas irreführend, denn der Strand ist steinig, sehr klein und es liegt eine Menge Treibholz herum. Der Ort liegt aber wunderschön und entlang des Fußgängerweges am Wasser kann man es sich auf gepflegten

Rasenflächen niederlassen und man trifft dabei den einen oder anderen Individualisten, der z. B. Schmuck verkauft.

Man kann hier baden gehen, Surfbretter oder kleine Boote ausleihen und in außergewöhnlichem Ambiente gut zu Mittag speisen. Etwa einen Kilometer landeinwärts befindet sich der eigentliche Ort. Klein und gemütlich, mit netten Cafés und Geschäften. Der Ort ist sehenswert und es lohnt sich, die Straßen entlang zu schlendern.





Schmuckverkäufer am Strand von Qualicum Beach

Nanaimo Küste: Parksville

Parksville befindet sich rund sieben Kilometer südöstlich von Qualicum Beach und etwa 37 Kilometer nordwestlich von Nanaimo. An der Parksville Bay, unmittelbar an der Westküste Vancouver Island gelegen, liegt die Stadt direkt an der Straße von Georgia.

Interessante Infos zur Stadt gibt es unter www.parksville.ca. Auf der Seite können auch gute Infokarten zur Region heruntergeladen werden. Die Karten sind detailliert und hilfreich.

Der Ort wurde von John Hirst im Jahr 1870 gegründet und hat sich bis heute zu einer Kleinstadt entwickelt, die in schöner Umgebung vieles an Aktivitäten zu bieten hat. Wir haben in der Stadt das Highlight, den Stadtpark besucht. Der Name täuscht ein wenig. Der Park ist ein großer sich selbst überlassener naturnaher Regenwald. Es wurden mehrere gepflegte Wanderwege angelegt, die ein problemloses „Wandern in der Wildnis“ ermöglichen.

Regenwald bei Parksville

Vancouver Island ist die größte nordamerikanische Pazifikinsel. Sie liegt im Südwesten der kanadischen Provinz British Columbia und ist nach dem britischen Seefahrer George Vancouver benannt.

Vancouver Island weist noch große zusammenhängende Stücke eines gemäßigten Küstenregenwaldes auf. Diese Waldgebiete – man glaubt es kaum – werden jedoch heftig von der Holzindustrie bedroht. Giant-Douglas-Fir (Riesen-Douglasie), Riesen-Lebensbäume und Sitka-Fichten erreichen enorme Wuchshöhen bis zu unglaublichen 96 m. Diese alten Bäume mit ihren gewaltigen Dimensionen wecken bei der Holzindustrie seit vielen Jahrzehnten ungeheure Begehrlichkeiten. So ist es kein Zufall, dass 1971 Greenpeace hier in dieser ökologisch empfindlichen Weltgegend begründet wurde.





Christel



let le lu lu



Ucluelet und seine Trails

Ucluelet ist ein kleiner Ort an der Westküste von Vancouver Island. Der Ort liegt an der Südspitze der Esowista-Halbinsel und gehört zum Verwaltungsbezirk Alberni-Clayoquot. Ucluelet hat nicht ganz 1.700 ständig hier lebende Einwohner.

Der Name des Ortes leitet sich vom Begriff für einen „Sicheren Hafen“ aus der Sprache der indianischen Bevölkerung ab, genauer gesagt der Yu-cluth-aht, die zu den Nuu-chah-nulth gehören. Die anglisierte Fassung des Namens dieser First Nation gab Ucluelet den Namen.

Ursprünglich lebte die Bevölkerung vom Fischfang, seit den 1990er Jahren hat Ökotourismus in der Region an Bedeutung gewonnen. Besondere Angebote sind Touren zur Walbeobachtung und Wanderungen in den Urwäldern des Ökosystems gemäßigter Regenwald im Clayoquot Sound. Der 20 km lange, durchgehende Strandabschnitt zwischen Ucluelet und dem benachbarten Tofino gehört als „Long Beach“ zum Pacific-Rim-Nationalpark.

Die Halbinsel ist vom 100 km entfernten Port Alberni erreichbar, entweder über eine Stichstraße vom Highway 4 oder per regelmäßiger Fährverbindung. Ucluelet hat auch einen kleinen Wasserflughafen und man kann für etwa 400 CA\$ von hier aus nach Vancouver fliegen.

Ein wenig Geschichte

Die Vorfahren der heutigen Nuu-chah-nulth-Gruppen in der Region lebten hier bereits vor rund 4.300 Jahren. Im 19. Jahrhundert haben hier wohl acht Stämme gelebt, die sich überwiegend der heutigen Gruppe der „Yu-cluth-aht“ anschlossen. Daneben leben hier nur noch die „Toquaht“, die kleinste Gruppe der „Nuu-chah-nulth“. In Ucluelet leben heute rund 190 „Aboriginals“, bei einer Gesamteinwohnerzahl von 1.652 (Volkszählung 2003).

Die ersten Europäer, die in die Region kamen, waren Pelzhändler, die vor allem Handelskontakte suchten, um die begehrten Fischotterfelle zu erhalten. Nach deren Ausrottung jagten sie Robben, Wale und Seeotter. Die Europäer begannen erst um 1870, sich hier fest anzusiedeln. So etablierte Captain Francis den ersten Handelsposten in Ucluelet. Goldfunde in der Wreck Bay, der heutigen Florencia Bay, die sich allerdings nicht als profitabel erwiesen, sorgten für einen recht kurzen Goldrausch in der Region. An ihn erinnert heute der Gold Mine Trail, der in die Bucht führte.

Die Presbyterianische Kirche errichtete ein Missionshaus und eine Schule, 1898 kam der erste Arzt in den Ort. Die Canadian Pacific Railway unterhielt ein kleines Frachtboot, das dreimal pro Monat nach Victoria fuhr, in die Provinzhauptstadt. 1903 entstand eine Walfangstation im Barkley Sound. Dazu kam ein Leuchtturm und eine Telegraphenstation. Um 1914 begann der industrielle Fischfang.

In den Zwanzigerjahren kamen einige japanische Fischerfamilien nach Ucluelet. Um 1930 lebten 60 japanische und nur 18 weiße Familien im Ort. Doch der Überfall Japans auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 veranlasste die Regierung, die Japaner zu internieren, von denen nur wenige nach Kriegsende zurückkehren konnten, da ihr Eigentum inzwischen verkauft worden war. 2008 lebten wieder 15 Japaner im Ort.

Während des Zweiten Weltkriegs errichtete Kanada eine Flugzeugbasis und eine Landbasis am Long Beach. Dazu wurde die seit mehr als dreißig Jahren geplante Straße nach Tofino gebaut, nachdem bereits in den 1890er Jahren eine Straße nach Port Alberni geplant, aber nie fertiggestellt worden war. Im August 1959 wurde die Straße nach Port Alberni eröffnet.

Holz- und Fischindustrie

Lange Zeit lebte Ucluelet von der Holz- und der Fischindustrie, dabei vor allem von Lachs und Thunfisch. Seit den 1980er und vor allem den 1990er Jahren entwickelt sich der Tourismus sehr stark, wozu die Gründung des Pacific Rim National Park erheblich beitrug, aber auch die Bekanntheit des Clayoquot Sound und des Barkley Sound.

Sie waren mehrere Jahrzehnte lang heftig umstritten zwischen Umweltschützern und der Industrie. Diese Auseinandersetzungen waren 1971 einer der Gründe für die Entstehung der Umweltschutzorganisation Greenpeace in Vancouver. So war 2003 zwar der größte Arbeitgeber mit 250 Beschäftigten immer noch der Fischverarbeiter Robert Wholey and Co., und auch International Forest Products beschäftigte mehr als 70 Angestellte, doch als zweitgrößter Arbeitgeber fungierte bereits das Canadian Princess/Wickaninnish Restaurant mit rund 170 Beschäftigten. Andererseits ist der Staat nach wie vor ein bedeutender Arbeitgeber, der allerdings immer mehr von der Zahl der Beschäftigten im Nationalpark überflügelt wird. 2003 beschäftigte



er bereits knapp 60 Bewohner Ucluelets, womit er selbst die Zahl der Lehrer im Distrikt hinter sich ließ, während der Distrikt nur 18 Leute in der Verwaltung beschäftigte. Dazu kommt, dass viele Bewohner Teile ihrer Häuser zunehmend als Bed and Breakfast vermieten.

Wild Pacific Trail

Im Jahre 1999 begann der Ausbau des zwölf Kilometer langen Wild Pacific Trail. Auf der Karte auf der folgenden Doppelseite ist dieser Trail dargestellt. Seit dem Jahr 2011 gliederte er sich in drei Abschnitte, nämlich den „Lighthouse loop“, „Big Beach“ und „Brown’s Beach“. Man kann den Trail, wie man auf der Karte sieht, von verschiedenen Parkplätzen aus starten.

Wirklich wild ist der Trail nicht

So wahnsinnig „wild“ ist der Trail eigentlich nicht, eher sehr gepflegt und schön angelegt. Unterstützt von sehr guten Erklärungstafeln wandert man in kürzeren oder längeren Abschnitten am Pazifik entlang. Es gibt tolle Ausblicke aufs Meer und die Pazifikbrandung, die gegen die Felsen anläuft. Die Ausschilderung des Trails ist wirklich gut und Parkplätze mit Toiletten gibt’s auch.

Lighthouse Loop

Der Trail ist insgesamt ein wunderschöner Wanderweg durch den Regenwald mit spektakulären Ausblicken aufs Meer. Der gut ausgebaute und

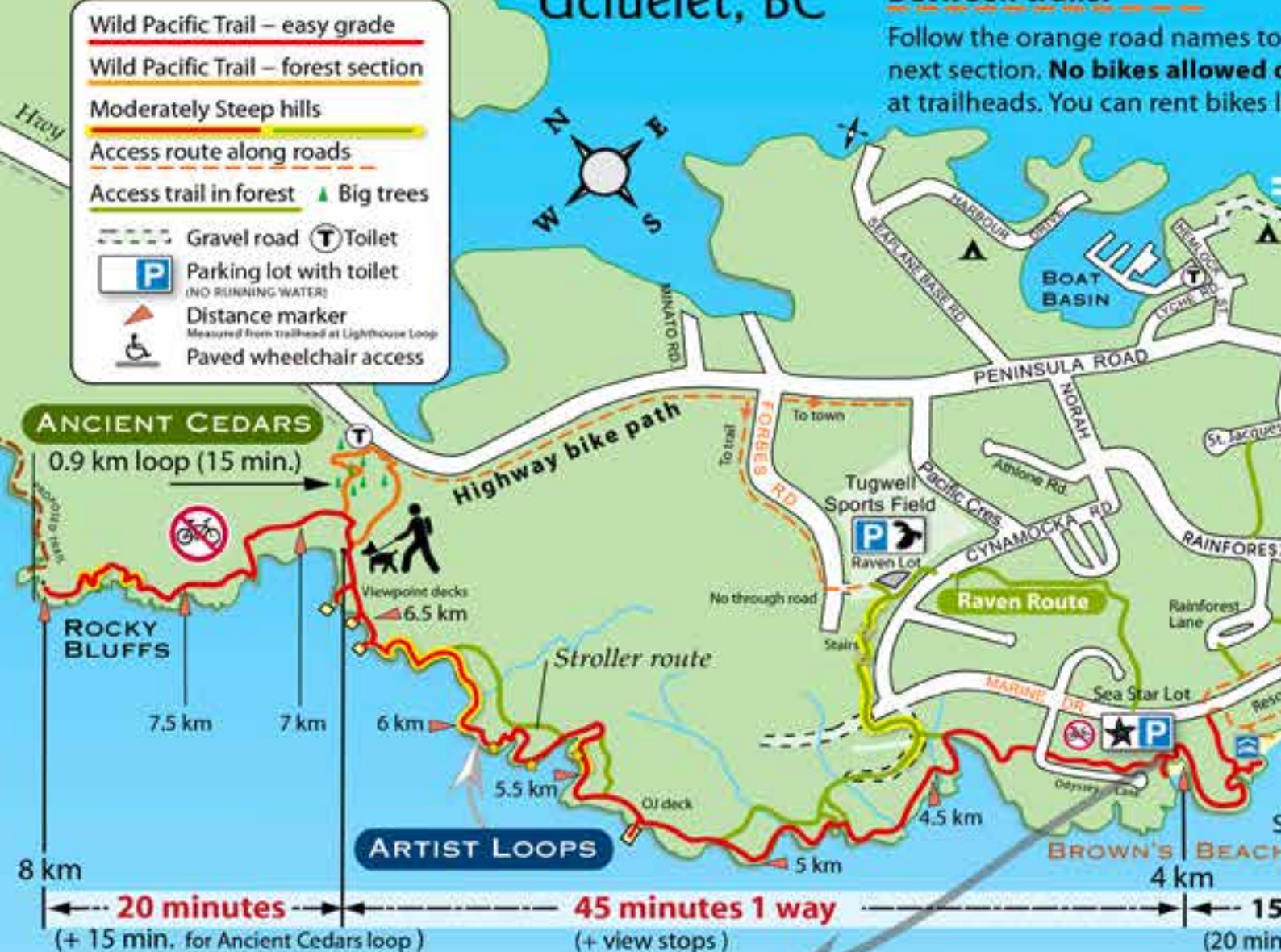
nicht lange Lighthouse Loop gibt tolle Einblicke in den von Regen und Nebel geprägten Küstenregenwald und eröffnet eine Vielzahl unterschiedliche Ausblicke auf den imposanten Pazifik. Man muss sich genügend Zeit nehmen, um die Eindrücke wirken zu lassen.

In der Nähe des Parkplatzes in der Coast Guard Road sollte man einen Abstecher auf den neuen BOGTrail (→ Karte folgende Seite) durch das Hochmoor nicht versäumen. Eine kleine Runde von 300 Metern führt einen aus dem Wald und weg von der rauen Küste. Auf dem Bog Trail wachsen überwiegend Pflanzen, die mit sehr kargen Bedingungen zurechtkommen. Neben den niedrig wachsenden Kiefern und einigen Seggen und Binsen ist dies eine fleischfressende Pflanze, die sich mit Nährstoffen versorgt, indem sie kleine, ahnungslose Insekten in die Falle lockt und verdaut. Daneben entdecken wir aber auch Glockenblumen und eine zierliche Pflanze, deren Blüten einem Edelweiß ähneln.

Ucluelet, BC

Between trails:

Follow the orange road names to the next section. **No bikes allowed** on the road at trailheads. You can rent bikes in town.



● Brown's Beach / ● Artist Loops

3.25 – 5 km marker / 5 – 6.75 km marker:

From the sea star parking lot, turn left for dramatic views near a resort. Then double back and head north. After a short forest section the trail emerges on the edge of cliffs. Choose every left-hand trail to discover storm-watching decks and platforms called Painter's Perches. The **ARTIST LOOPS** lead to increasingly wild vistas of the wind-swept coastline and 3 ingenious decks.

● Ancient Cedars & Rocky Bluffs

6.75 to 8 km distance marker:

At **ANCIENT CEDARS** junction turn right on a 15 minute loop to visit the largest trees in the area, and/or head north to see wild rocky bluffs and surge channels. Waves can be dangerous so stay on the trail. There is no exit; double back to return. You can exit on the bike path to return to town, but the coastal trail is more scenic (views look different in reverse).

● Big Beach

3 km to 4 km marker:

Head down the wide path at the i Marine Drive. At **BIG BEACH** PI interactive children's interpretive sign at an ancient **shipwreck** 5 m area path. To continue north take After a bridge with stairs the trail Drive, or continues straight into route to walk a short distance no see the coastal trail begin again j

* **BEACH WALK:** If the tide is a walk on Big Beach. If you walk road will lead back to Marine Drive

Trail rating: ● Easy ● Moderate

walk, cycle or drive to the
on the trail; please use racks
 locally.

● Lighthouse Loop

2.6 KM LOOP FROM 0 KM MARKER:

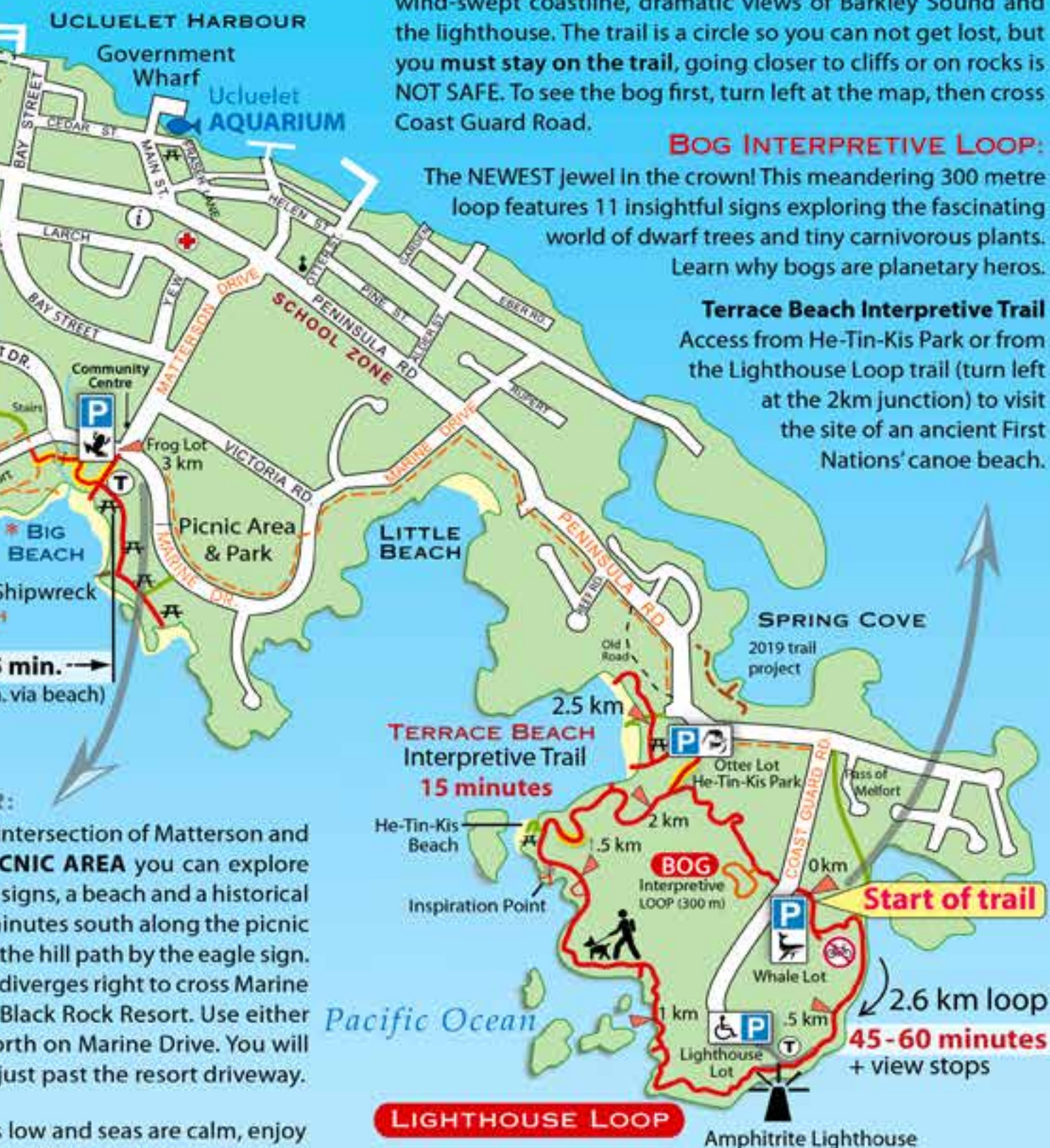
This easy trail starts at the Whale parking lot midway on Coast Guard Road. Turn right to reach the famously rugged and wind-swept coastline, dramatic views of Barkley Sound and the lighthouse. The trail is a circle so you can not get lost, but you must stay on the trail, going closer to cliffs or on rocks is NOT SAFE. To see the bog first, turn left at the map, then cross Coast Guard Road.

BOG INTERPRETIVE LOOP:

The NEWEST jewel in the crown! This meandering 300 metre loop features 11 insightful signs exploring the fascinating world of dwarf trees and tiny carnivorous plants. Learn why bogs are planetary heroes.

Terrace Beach Interpretive Trail

Access from He-Tin-Kis Park or from the Lighthouse Loop trail (turn left at the 2km junction) to visit the site of an ancient First Nations' canoe beach.



Intersection of Matterson and
PICNIC AREA you can explore
 signs, a beach and a historical
 minutes south along the picnic
 the hill path by the eagle sign.
 diverges right to cross Marine
 Black Rock Resort. Use either
 north on Marine Drive. You will
 just past the resort driveway.

low and seas are calm, enjoy
 north across a creek, a resort
 e. **Avoid the edge of the surf!**

erate ● Mixed difficulty

LIGHTHOUSE LOOP



Barkley Sound

Ucluelet ausgebucht?

Bei der Buchung des Hotels viel uns auf, dass Ucluelet komplett ausgebucht war – auf den verschiedenen Websites des Ortes. Wir haben uns auf einen touristischen Ort mit vielen Gästen eingestellt. Und wir haben uns getäuscht. Der Ort war klein, trotz Saison ausgestorben, viele Hotels und Gasthäuser geschlossen und es war kein Leben zu erkennen.

Unser Motel lag schön, direkt am Hafen und absolut ruhig. Im Hafen war ein nettes, rustikales Bootshaus mit Restaurant, in dem es frischen Fisch gab. Wir haben das Lokal am Abend besucht – es hat herrlich geschmeckt und wir wurden sehr nett bedient.

Unruhige Nacht und nette Hotelbesitzerinnen

Das Motel wurde von zwei netten jungen Frauen geführt, die versuchen, das etwas rustikale und morbide Haus auf Vordermann zu bringen. Ob das so funktioniert wird sich herausstellen – es wird schwierig werden und wir werden es nie erfahren.

Wir gingen nach dem Abendessen ins Bett und waren gerade so am Einschlafen, als im Zimmer über uns ein Höllenlärm losging. Ein Streit zwischen einer Frau und zwei Männern ging mit Getöse los. Es wurde gebrüllt, geschimpft, mit Möbeln geworfen und es gab wohl Prügel. Worum es ging haben wir nicht so richtig begriffen. Sex, Fuck und Crime waren immer wieder zu verstehen, Details blieben uns erspart. Wir gingen gegen 23.00 Uhr ins Bett, der Krach hielt bis 05.00 Uhr in der Frühe an. Wir haben kein Auge zugemacht, keine Minute geschlafen. Die Hotelzentrale war ab 23.00 Uhr nicht besetzt, von daher kam auch keine Hilfe.

Am nächsten Morgen haben wir das an der Rezeption erzählt und die Damen haben schnell geschaltet. Wir hatten für unsere beiden Nächte nichts zu bezahlen, unsere Rechnung und die von anderen Gästen wurden von den Ruhestörern beglichen. Und die beiden Kanadierinnen waren da sicherlich gegenüber den drei Lärmverursachern durchsetzungsfähig.

Es war trotzdem schön in Ucluelet. Wir hatten schöne Touren und Begegnungen, die sich gelohnt haben. Der Ort wird uns in angenehmer Erinnerung bleiben, auch deswegen, weil wir hier wieder zu unserem vermissten Koffer gekommen sind. Edelweiss Air hat ihn uns bis hierher nachgeliefert.



Ucluelet West Coast Motel at the Harbor, Haupteingang

Ucluelet West Coast Motel at the Harbor



Unser Koffer ist

wieder hier





Wild Pacific Trail

Amphitrite Lighthouse















RESTRICTED ACCESS
WOLVES, BEARS,
ONLY

CESS

cougar's





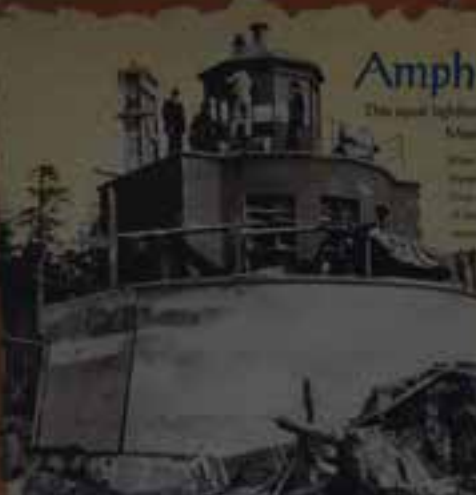
Amphitrite Lighthouse 1915

This stout lighthouse is built like a bunker to withstand the brutal force of the sea. Massive stone gunwales support a spiral stair structure every point.

When construction began in 1911, the lighthouse was built to replace the old lighthouse. It was built on a rocky point, and the lighthouse was built to withstand the force of the sea. The lighthouse was built to withstand the force of the sea. The lighthouse was built to withstand the force of the sea.

The lighthouse was built to withstand the force of the sea. The lighthouse was built to withstand the force of the sea. The lighthouse was built to withstand the force of the sea.

Early lighthouses were often on shore, but the lighthouse was built on a rocky point. The lighthouse was built to withstand the force of the sea. The lighthouse was built to withstand the force of the sea.







1906 Amphitrite Point Lighthouse

Amphitrite Point was named after the naval warship H.M.S. Amphitrite in 1859, by Captain George H. Richards of the Royal Navy. Captain Richards was responsible for surveying much of Vancouver Island's coastline during this period.

The original wooden lighthouse at Amphitrite Point was built in 1906, after the tragic shipwreck of the PASS OF MELFORT in 1905. The lighthouse was destroyed by storm waves in 1914 and replaced by the current structure in 1915.

To learn more, follow the trail on your left for 10 minutes. An interpretive sign marks the final resting place of the ship whose demise inspired this lighthouse.

You can also visit the remains of a large sailing ship, the PASS OF MELFORT, in the late 1800s, at Big Beach Park, about 10 kilometers south of here.







Reiseverlauf

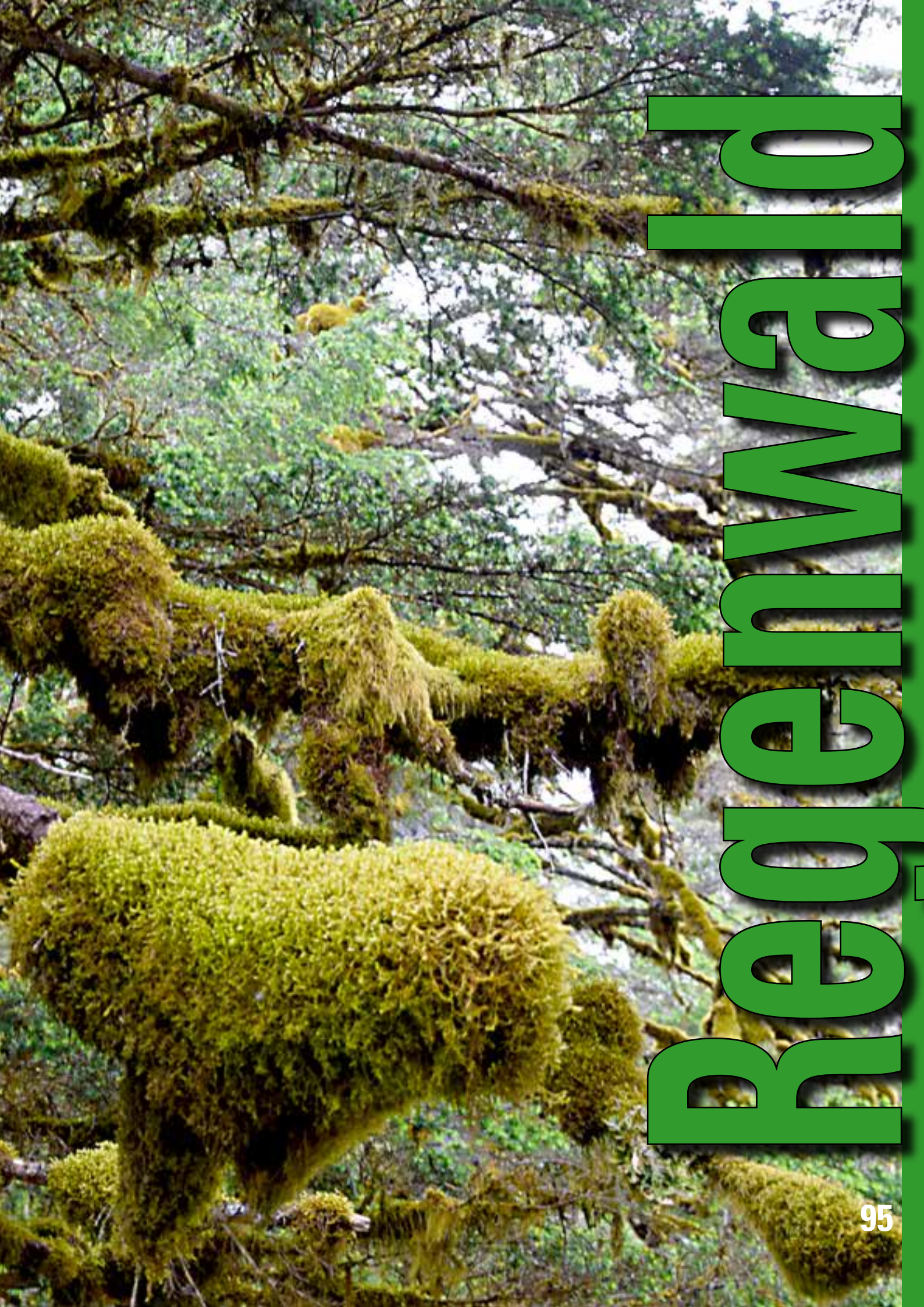












Regenwald





Kanadas gemäßigter Regenwald

Der Regenwald der gemäßigten Breiten ist ein Wald-Ökosystem, das sich durch einen besonderen Wasserhaushalt auszeichnet. Die Abgrenzung zum tropischen Regenwald ist durch seine Lage in gemäßigten Klimazonen gegeben. Diese Wälder wuchsen außer in Afrika und der Antarktis auf jedem Kontinent, allerdings sind sie in Europa und Asien durch Kahlschlag beinahe gänzlich von der Landkarte verschwunden.

Heute wachsen große Flächen der gemäßigten Regenwälder nur noch in British Columbia, Alaska und Chile. Kleine Flächen blieben in Australien und Neuseeland über. Wohl am bekanntesten von allen gemäßigten Regenwäldern der Welt, ist der „temperate rainforest“ an der nordamerikanischen Pazifikküste zwischen Kalifornien, Britisch-Kolumbien und dem südöstlichen Teil von Alaska. Hier in diesen Breiten sind wir gerade unterwegs und kommen aus dem Staunen über diese schönen und leider so bedrohten Wälder nicht mehr raus. Es dominieren die Nadelbäume, vorwiegend Fichten und in Kalifornien der Küstenmammutbaum, die höchste Baumart der Erde. Wir hoffen, diese Bäume auf unserer Reise zu sehen.

Regenwald – was ist das eigentlich?

Als Regenwald gelten Wälder, auf die im langjährigen Mittel mehr als 2.000 mm Niederschlag im Jahr fallen. Diese Niederschlagsmengen werden in den gemäßigten Breiten nur an den Hängen von Küstengebirgen erreicht. Hier führen landeinwärts

gerichtete Seewinde feuchtigkeitsgesättigte Luftmassen gegen das Gebirge und zwingen diese zum Aufstieg, was einen Steigungsregen nach sich zieht.

Das maritime Klima dämpft im gemäßigten Regenwald die jahreszeitlichen Klimaschwankungen, so dass die Winter milder und die Sommer kühler sind als im Landesinneren unter Einfluss des kontinentalen Klimas. Auch in den Sommermonaten tritt häufig Nebel auf, der den Wald zusätzlich feucht hält.

Terrestrisches und marines Ökosystem

Einer der faszinierendsten Aspekte des gemäßigten Regenwaldes ist die verschwommene Grenze zwischen dem terrestrischem und dem marinen Ökosystem. Forscher der Universität Victoria haben in den Jahresringen der Bäume Spurenelemente von Lachsen isolieren können. Wie die dorthin kommen? Bären fangen die Lachse, transportieren sie in den Wald und lassen die nur teilweise gefressenen Lachse liegen. Andere Tiere wie Insekten, Möwen, Adler fressen den Rest und verteilen den Lachs als Dünger im Wald. Diese Entdeckung zeigt einmal mehr wie wichtig diese Lachszüge sind und was für eine bedeutungsvolle Rolle jede noch so kleine Spezies in einem gesunden Ökosystem innehat.

Artenreiches Ökosystem

Der gemäßigte Regenwald ist das artenreichste Ökosystem in der gemäßigten Klimazone. Die hohe Biodiversität zeigt sich in der Tierwelt besonders bei Insekten und Spinnentieren sowohl in der



Regenwald kann nur auf den Rundwegen bewandert werden, neben den Wegen ist im Urwald kein Durchkommen

Kronenschicht wie in den oberen Bodenschichten.

Das milde Klima und die ganzjährig hohe Feuchtigkeit ermöglichen eine hohe Geschwindigkeit biologischer Abbauprozesse. Abgestorbene Bäume und anderes Totholz, abgeworfenes Laub und alles andere abgestorbene biologische Material werden in kurzer Zeit abgebaut und die Nährstoffe von Pflanzen wieder aufgenommen. Die Böden sind daher in der Regel nährstoffarm.

Wo gibt es noch Regenwälder?

Bekannteste Vorkommen des „temperate rainforest“ sind an der nordamerikanischen Pazifikküste zwischen Nord-Kalifornien (USA), British Columbia (Kanada) und dem südöstlichen Teil von Alaska (Kanada/USA) zu finden. Der Great-Bear-Regenwald an Kanadas Westküste ist einer der letzten weitestgehend unversehrten gemäßigten Regenwälder der Erde. Er hat eine Fläche von 3,6 Millionen Hektar, ist also etwa so groß wie Belgien. Entlang Kanadas Küste erstreckt er sich in den Norden bis nach Alaska. Bekannt ist der Great-Bear-Regenwald für seine üppige Tier- und Pflanzenwelt. Einige der größten und ältesten Bäume dieser Erde stehen hier – viele sind rund 1.000 Jahre alt.

Es dominieren Nadelbäume in den Regenwäldern, vorwiegend Fichten und in British Columbia Douglasien, der Riesen-Lebensbaum und in Kalifornien der Küstenmammutbaum, die höchste Baumart der Erde. Zu diesen Regenwäldern ist auch einer der wenigen gemäßigten Regenwälder im Binnenland dazu zu rechnen: Ein kleines Vorkommen im kanadischen Mount-Revelstoke-Nationalpark.

Diese Wälder, von denen wir mehrere bewandern konnten, beeindruckten durch ihre Baumriesen. Zwischen 500 und 1.300 Jahre waren die Bäume alt, die wir in Vancouver und in Vancouver Island sehen konnten. Niemals zuvor haben wir derartige gewaltige Bäume gesehen. Wir stehen mit Ehrfurcht vor diesen Riesen und freuen uns, dass wir diese Naturdenkmale einmal im Original sehen konnten.

Man kann es sich kaum vorstellen wie diese Bäume wirken. Der auf der vorherigen Seite abgebildete Baum ist 205 Fuß hoch, also 62,4 Meter bei einem Stammumfang von sechs Metern – wie soll

ein solcher Baum in einem Bild wirklich wirkungsvoll dargestellt werden. Es geht nicht!

Und der Waldgeruch um diese Bäume ist unbeschreiblich. Urwüchsig riechen die Rinden, der Wald, das vermoderte Holz, der Boden und die im feuchten Umfeld stehenden Baum- und Farnarten.

Regenwald in Gefahr

Was die Bilder in diesem Kapitel zeigen ist der schlanke und gradlinige Wuchs dieser alten Bäume. Wie mit dem Lineal gezogen steigen die Stämme in den Himmel. Kerzengerade, beeindruckend und schön. Und offenbar sahen irgendwelche kommerziellen Holzfirmen in diesen Bäumen nur Holz, für das es viel Geld geben kann. Dass diese Wälder mit ihren alten Bäumen ein Erbe für die gesamte Menschheit sind sehen sie nicht – wollen die Holzfäller und ihre Unternehmen nicht sehen.

Der gemäßigte Regenwald ist in den wenigen

Gebieten, in denen er noch vorkommt durch eine aggressiv auftretende Forstwirtschaft bedroht. In den großflächigen Urwäldern stehen oft besonders große Exemplare gefragter und damit wertvoller Baumarten. An der Küste Kanadas in British Kolumbien standen 1995 über 25% des übriggebliebenen gemäßigten Regenwaldes der Welt. Über 50% dieser Wälder wurden bis jetzt bereits abgeholzt.

Kanadischer Schutzplan für den Regenwald

Anfang des Jahres 2016 gab die Regierung der kanadischen Provinz British Columbia einen umfassenden Schutzplan für den Regenwald bekannt. Holzeinschlag ist auf 85 Prozent der noch vorhandenen Waldfläche vollständig verboten. Für die übrigen 15 Prozent gelten strenge Auflagen. Forstwirtschaft betreiben dort nur lokale Forstbetriebe, häufig geführt von indigenen Gemeinschaften. Ihre Rechte werden durch den Schutzplan gestärkt und damit letztendlich auch ein Beitrag gegen den fortschreitenden Klimawandel geleistet.

Kahlschlag zerstört die Ökosysteme

In Nordamerika ist die übliche Nutzungsform eines Waldes der absolute Kahlschlag. Ein solcher Kahlschlag zerstört das gesamte Ökosystem voll-

GEMÄSSIGTER REGENWALD „TEMPERATE RAINFOREST“

Clayoquot Sound: clayoquotbiosphere.org
www.waldwissen.net
www.weyerhaeuser.com

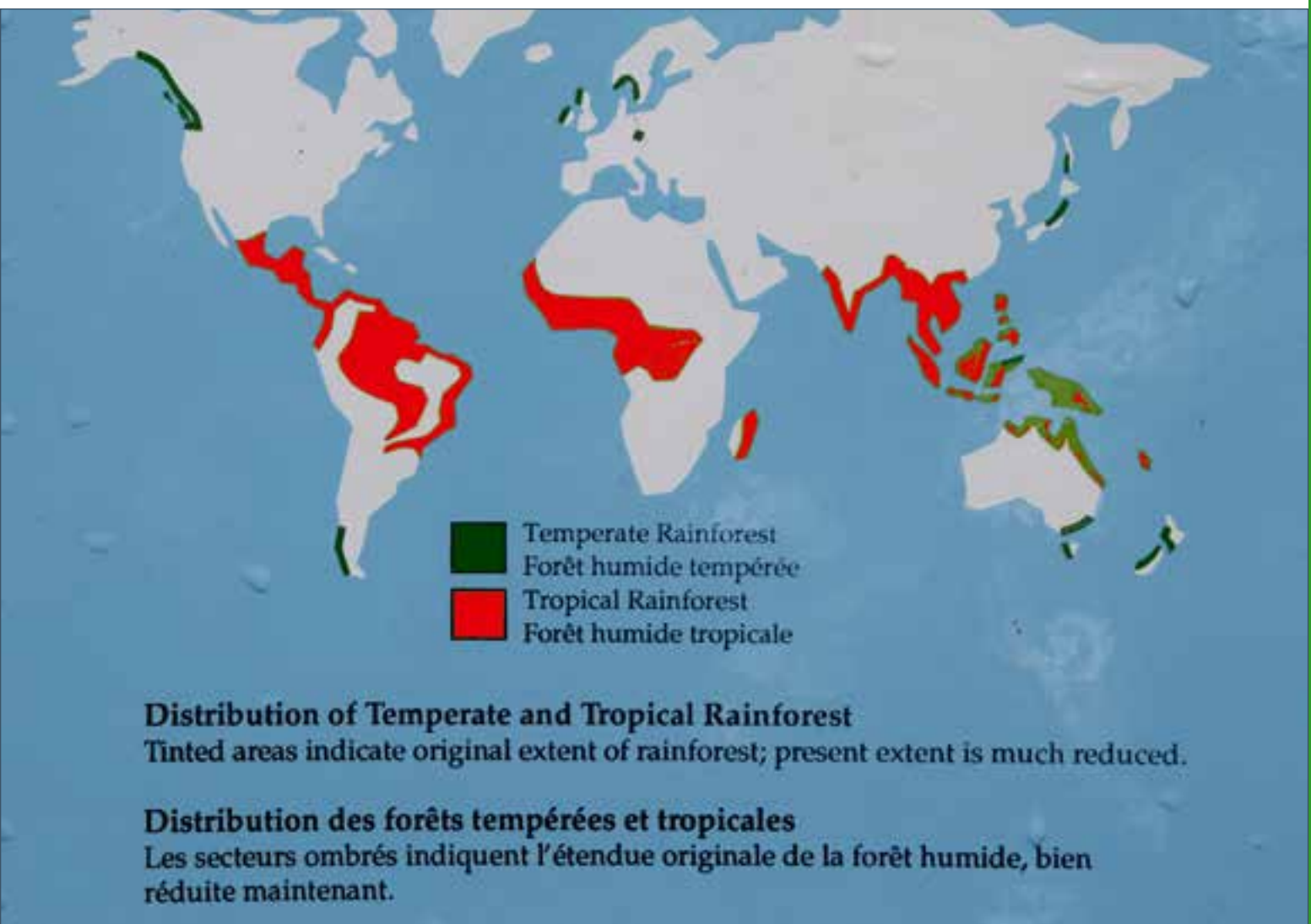
ständig und nachhaltig. Selbst wenn die Wiederaufforstung vorschriftsmäßig durchgeführt wird und erfolgreich ist, dauert es über zweihundert Jahre, bis der Urzustand des zerstörten Waldes wieder erreicht ist. Darüber hinaus ist auf den nährstoffarmen Böden auch nur eine wenig wirtschaftliche Nutzung möglich. Um den Gesamtbestand zu schonen, geht man nun in einigen Gebieten unter Einsatz von Helikoptern zur Entnahme von einzelnen Stämmen über.

Mitte der 1990er Jahre wurden im Nordwesten des nordamerikanischen Kontinents große Vorkommen des gemäßigten Regenwaldes unter Naturschutz gestellt. Für andere wurden Nutzungsein-

schränkungen eingeführt, aber trotzdem bleiben auch weiterhin weite Gebiete für die Nutzung per Kahlschlag offen. So kämpfen Umweltschützer auch heute noch darum, Abholzungsgenehmigungen auf Vancouver Island zu verhindern. Es wird schwer!

Nutzung der Regenwälder

Auffälligstes Merkmal der pazifischen Küstenregenwälder sind die absolute Dominanz und die Dimensionen der Nadelbäume. Laubbäume existieren allenfalls in Einzelexemplaren oder sind auf den Unterstand beschränkt. Aufgrund der hohen Produktivität, des hohen Anteils wertvoller Starkhölzer (v. a. Küstenmammutbaum, Thuja und Douglasie)



sowie der guten Erreichbarkeit vom Meer her, begann in den pazifischen Küstenregenwäldern bereits sehr früh nach der Ankunft der europäischen Einwanderer die Holznutzung. Sie erfolgte und erfolgt noch immer weitaus überwiegend im Kahlschlag; früher in Verbindung mit Abtransport übers Meer (Flöße), heute in der Regel via Waldstraße. Die Auswirkungen dieser Nutzungsgeschichte sind deutlich sichtbar: nur noch auf gut der Hälfte der ursprünglichen Fläche finden sich in der Küstenregenwaldzone reife Altbestände („undeveloped“). Heute sind die pazifischen Küstenregenwälder bereits auf 44 % ihres Areals durch Holznutzung, Rodung, Siedlung oder sonstige Erschließungen in ihrer Struktur deutlich verändert („developed“). Und die „ruppige“ Nutzungsform großer Kahlschläge hinterlässt vor allem in topographisch stärker gegliedertem Gelände unübersehbare Spuren in der Landschaft.

Es wäre allerdings ein Irrtum anzunehmen, die Europäer seien bei ihren Eroberungsaktivitäten während der Besiedlung Nordamerikas auf von Menschen gänzlich unbeeinflusste Küstenregenwälder getroffen. Seit etwa der Jungsteinzeit bevölkern und nutzen Siedlungsgemeinschaften amerikanischer Ureinwohner kontinuierlich die Küstenregenwälder.

Diese durchgehende Besiedlung der Küsten reicht weit zurück in eine Zeit, bevor die Thuja in den Küstenregenwäldern zu einer dominierenden Baumart geworden ist. Möglicherweise bilden damit die Küstenregenwälder denjenigen Bereich Nordamerikas, in dem die kontinuierliche Einflussnahme menschlicher Siedlungsgemeinschaften auf ihre Umwelt am weitesten zurück reicht. (Quelle: Text und Karte S. 101 unten – www.waldwissen.net)

Besuch der Nationalparks in Vancouver Island

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um die für das Gebiet typische Küstenlandschaft und die Regenwälder in drei getrennten Parkteilen zu erleben. Der nördliche Parkbereich „Long Beach“ (80 km²) bietet Besuchern mit einem begrenzten Zeitvorrat einen gemächlichen Zugang. Für Besucher mit Zeit und Abenteuergeist offeriert der „West Coast Trail“ genannte Küstenstreifen des südlichen Parkteils

ein einzigartiges Erlebnis. Schwierig erreichbar ist der mittlere Parkteil der „Broken Group Islands“. Dieses Gebiet ist nur mit dem Boot erreichbar. Die Karte unten macht es deutlich. Die zahlreichen Inseln dieses Archipels liegen im Mündungsbereich des Barkley Sounds und sind nur mit Booten z. B. bei Wildbeobachtungs- oder Whale-Watching-Touren erreichbar.

Gebiet Long Beach

Das Gebiet Long Beach zieht die meisten Besucher an, die einmal in einem Regenwald unterwegs sein wollen. Ursprünglich beschränkte sich dieser Parkteil auf den durch eine Straße erschlossenen Küstenabschnitt zwischen den Orten Ucluelet und Tofino. Seit kurzem ist er jedoch nördlich von Tofino um einen Teil des Clayoquot Sound-Gebietes erweitert worden. Dieser neue Teil ist für Autofahrer nicht erreichbar.

Der Besuch von Long Beach gestaltet sich aufgrund der Infrastruktur für jeden Besucher völlig unproblematisch und lohnt sich trotz des lebhaften Zuspruches von Einheimischen und Besuchern in jedem Fall. Von

der Parkstraße ausgehende, bestens ausgebaute kurze Spazierwanderwege ermöglichen in kürzester Zeit einen fast vollständigen Überblick über die Zonen und Lebensgesellschaften des Küstengürtels:

- **Wickaninnish Beach** (Düne) begeistert neben dem hervorragend gestalteten Besucherzentrum mit seinem weitläufigen Sandstrand am eiskalten Ozean an dem sich große Mengen an salzwassergebleichtem Treibholz türmen. Kreuz und quer von den Wellen übereinander auf den Strand geworfen finden sich vom kleinsten Stöckchen bis zum riesigen Stamm Hölzer aller denkbaren Größen. Eindrucksvoll sind auch die häufig am Strand angeschwemmten, viele Meter langen Schläuche des Kelp-Tanges, der vor der Küste regelrechte Unterwasser-Wälder bildet.
- Als Kontrastprogramm zum Sandstrand beinhaltet der Weg nach **Wya Point** an der **Florenzia Bay** Kiesstrand und Felsenklippen. Bei Ebbe finden sich auf den von Seepocken überkrusteten, tangbewachsenen Felsen stille Tidentümpel mit schmucken grünlichen Seeanemonen, Seester-

NATIONALPARKS AUF VANCOUVER ISLAND

www.hellobc.de/vancouver-island/aktivitaeten/naturparks-wildtiere/naturparks.aspx
<http://vancouverisland.com>



Zeder mit einer Höhe von etwa 70 Meter



nen und anderem Getier. Und der kurze **Shorepine Bog Trail** führt den Besucher durch die Welt eines küstennahen Hochmoors.

- Am Aussichtspunkt von **Radar Hill** bietet sich ein phantastischer Rundblick von der Küste bis zum von einem grünen Waldteppich überzogenen gebirgigen Hinterland. Leider zeigt Radar Hill deutlich die Ursachen für die Kontroversen zwischen Holznutzung und Natur- bzw. Landschaftsschutz, die den pazifischen Nordwesten erschüttern: In den grünen Waldteppich der Bergkonturen sind in geometrischen Mustern riesige Kahlschlagflächen hineingestanz. Selbst Jahre nach erfolgreicher Wiederbewaldung stehen diese Umrisse noch ins Auge.
- Für eine erste Bekanntschaft mit dem Innenleben eines Küstenregenwaldes bietet sich der knappe Kilometer Weg an, der von der Parkstraße steil hinab nach **Schooner Cove** führt. Anfänglich geht's durch Hemlock-Thuja-Regenwald. Zum Abschluss wird am Strand ein Streifen reiner **Sitkawald** erreicht, dessen Bäume sich mit lehrbuchmäßigen, winddeformierten Fahnenkronen präsentieren. Gut zu beobachten auch, wie **Hemlock** und **Thujen** unter dem eingewehten Salz viel stärker leiden als die robusteren Sitkafichten.
- Ein besonders eindruckliches Walderlebnis bietet der in einem Hemlock-Thuja Küstenregenwald angelegte **Rain Forest Pfad** – für forstlich interessierte Parkbesucher ein „Muss“. Zwei vollständig über Holzstege geführte Rundwege leiten den Besucher auf verschlungenen Pfaden durch dichten, feuchttropfenden Pflanzenschwungel. Am Boden ein undurchdringlicher Verhauf umgestürzter, moos- und pflanzenüberwachsener Stämme in allen Stadien des Vermoderens und Zerfalls. Gen Himmel recken sich die Baumriesen, deren dichtes Kronendach auch bei hellem Sonnenschein nur dämmrig-gefiltertes Licht auf den Boden fallen lässt und das von einer üppigen Flora von Moosen und Flechten bevölkert wird.

VANCOUVER ISLAND

www.erlebe-kanada.de/reise-baustein/westkanada/vancouver-island-tofino/
https://kanadastisch.de/nationalpark_british_columbia

schaft entlang des sich etwa über 75 km erstreckenden Wanderweges. Prinzipiell findet sich all das, was Long Beach zu bieten hat, auch im Bereich des West Coast Trail. Der Besuch dort ist zwar wesentlich beschwerlicher und aufwändiger, dafür aber noch eindrucklicher und abenteuerlicher.

Die Endpunkte der Wanderung in Bamfield und Port Renfrew sind per Schiff, Auto oder Bus zu erreichen. Für den Weg selbst heißt es, Schusters Rappen zu satteln und Zelt nebst Verpflegung zu schultern. Unterwegs gibt es weder Unterkünfte noch Lokale. Der West Coast Trail ist alles andere als ein Spazierweg. Er bedarf ausreichen-

der Vorbereitung und guter Ausrüstung. Manche Passagen sind so anspruchsvoll, dass man für einen Kilometer Weg gut eine Stunde braucht.

Für den gesamten West Coast Trail sollte man mindestens fünf, noch besser sieben Tage veranschlagen. Wegeprofil, Anforderungen, Gefahren und Höhepunkte sind in „Blisters and Bliss“ (Blasen und Glückseligkeit) beschrieben – ein toll geschriebener und lesenswerter Wanderführer der absoluten Spitzenklasse.

Wir sind diesen schwierigen Trail nicht gegangen. Er war nach den mir bekannten Beschreibungen nie in unserer Wahl. Es fehlte uns hier an Zeit, Ausrüstung und Professionalität. Auf den anderen beschriebenen Trails sieht und erlebt man den Regenwald ohne die Anstrengungen und Anforderungen des West Coast Trails. Wobei dieser Trail durchaus den mutigen Wanderern gehören soll, die schönste Einblicke in die Natur erleben.

Die anderen genannten Trails sind herrlich zu begehen. Sie kosten pro Tag etwa 10 Dollar Eintritt pro Person. Dafür bekommt man herrlich aufbereitete Wanderwege, wie sie auf den Bildern zum Teil zu erkennen sind. Und es macht Spass, diese Plankenwege zu gehen und dabei in Ruhe die Schönheit dieser Urwälder zu bestaunen.

Literatur

Kohnle Ulrich (2009): Pacific Rim Nationalpark in British Kolumbien/Kanada: Fenster zum Küstenregenwald im pazifischen Nordwesten Amerikas. AFZ-Der Wald, 64. Jahrg., 19, 1032-1035.

Der West Coast Trail – für harte Wanderer

Der Parkbereich des West Coast Trail besteht lediglich aus einem relativ schmalen Band Küstenland-

Flechten im Regenwald

Farne und Flechten wachsen oftmals auf den Ästen der Urwaldbäume, die teilweise einen „Pelz“ aus Moos tragen. Im unberührten Zustand beherbergt dieser temperierte Regenwald eine weltweit einzigartige Artenvielfalt, zum Beispiel über 600 Arten von Moosen. Viele dieser Pflanzen- und auch Tierarten des kanadischen Regenwaldes sind bis heute kaum erforscht.

Aufsitzerpflanzen

Man bezeichnet die hoch oben in den Bäumen wachsenden Pflanzen nicht als Schmarotzer, sondern als „Aufsitzerpflanzen“ oder „Epiphyten“.

Da das Regenwasser schnell aus der Kronenregion der großen Bäume abläuft, sind Wasser und Nährstoffe knapp in den Wipfeln der Urwaldriesen. Um an die kostbaren Ressourcen heranzukommen, haben die Aufsitzerpflanzen verschiedene Strategien entwickelt.

Epiphytisch lebende Moose und Flechten etwa saugen, wenn es regnet, mit ihrem schwammartigen Blattwerk große Mengen Wasser auf und filtern daraus die für sie überlebensnotwendigen Mineralien.

Nestfarne formen mit ihren Blättern große Trichter, in denen sie herabgefallenes Laub und Exkremente von Tieren sammeln. Der Humus, der sich daraus entwickelt, ist ein guter Wasserspeicher.

Der Epiphytenbewuchs kann für die Bäume so schwer werden, dass die Äste abbrechen. Insbesondere dann, wenn die Aufsitzerpflanzen nach einem heftigen Regenguss mit Wasser voll gesogenen sind. Einige Arten etwa können in ihren Blätter- und Flechtenspeichern bis zu 50 Liter aufnehmen.

Aufsitzerpflanzen auch in Tropenwäldern

In manchen Tropenwäldern repräsentieren die Aufsitzerpflanzen über 50 Prozent aller Pflanzenarten. Als Zierpflanzen sind sie für die Menschen der Regionen von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Und sie können wohl auch als Heilpflanzen von bisher noch wenig erforschtem Nutzen sein. Die Einheimischen kennen die Bedeutung und Wirkung der Pflanzen, wir modernen Menschen haben dazu keinen Zugang.







Welcome figures

Nachbildungen der so genannten „Welcome Bäume“ oder „Welcome figures“ sind in den Regenwäldern Vancouver Islands ziemlich direkt an der Küste immer wieder zu finden. Sie sind auf den offenen Pazifik ausgerichtet und mussten früher vom offenen Pazifik aus zu sehen sein, um ihre Funktion für die früher hier lebenden Menschen zu erfüllen.

Siedlungssystem der First-Nations

Die First-Nations hatten entlang der Küste von Vancouver Island ein Siedlungssystem entwickelt, das auf Kanus als Transportmittel angewiesen war. Kanus stellten die Verbindungen zwischen den einzelnen Siedlungen her. Sie transportierten Menschen und Waren. Daher wurden alle Siedlungen entlang dieser „Wasserstraßen“ angelegt. Zumeist waren die Siedlungen so an die Küste gelegt, dass die üblichen Strömungen und Winde die Kanus relativ gefahrlos zu den einzelnen Orten treiben konnten. Da der Pazifik rau und unberechenbar war, hatte es sich eingebürgert, dass in der Gegend um die Siedlungen die „Welcome Bäume“ errichtet wurden. Die Figuren zeigten den gelandeten Kanuten die Richtung zum nächsten Dorf und den Stamm an, der den „Welcome-Baum“ errichtet hatte.

Diese „Welcome-Bäume“ hatten vor tausenden von Jahren am Strand des dichten Regenwaldes die Aufgabe, Besucher von anderen Siedlungen willkommen zu heißen und sie in eine Siedlung zu leiten.

Nachbildungen heute

Die Abbildung rechts zeigt die Nachbildung einen solchen „Welcome Baum“ am Rand des großen Strandes zwischen Ucluelet und Tofino. Kurz hinter den angeschwemmten Holzbalken steht die Figur am Waldrand direkt an der Küste. Rechts außen ist die Figur als gefärbte Vergrößerung wiedergegeben.

Das Meer ist nicht erkennbar – am Tag unseres Besuches war es neblig und extrem unfreundlich, so dass der Blick von der Figur zum Meer (und umgekehrt) auf dem Bild nicht deutlich wird. Wir dürfen uns aber nicht beschweren – wir sind schließlich im Regenwald!

Welcome

The waterways and the open ocean were the highways for the Nuu-chah-nulth-ahlt, whose main mode of transportation was the dugout canoe. Villages were located along the waters' edge on sites that provided protection from the direct winds and rough seas of the wild Pacific.

For thousands of years, welcome figures stationed at the edge of the beach, have greeted guests.



Exkurs: Tropischer Regenwald

Als tropischer Regenwald wird eine Vegetationsform bezeichnet, die nur in der Klimazone der immerfeuchten Tropen vorkommen. Tropische Regenwälder existieren in Süd- und Mittelamerika, Afrika, Südasien und Südostasien sowie Australien beiderseits des Äquators bis ungefähr zum 10. Breitengrad, stellenweise auch darüber hinaus. In der Passat-Monsun-Zone in Ostafrika fehlt der Regenwald dagegen. Die Karte unten zeigt die ursprüngliche Verbreitung tropischer Regenwälder auf der Erde.

Bis zu einer Höhe von etwa 1000 Metern spricht man vom tropischen Tieflandregenwald, darüber hinaus nimmt die Wuchshöhe der Bäume immer weiter ab, der Unterwuchs wird dichter und die Artenzusammensetzung verändert sich.

Bis in Höhen von rund 2000 Metern spricht man von tropischem Bergregenwald, der Übergang dazu ist jedoch fließend. Häufig ist die Biodiversität im Bergregenwald größer als in der Tieflandstufe: So liegen alle fünf Megadiversitätszentren der Erde in feucht-tropischen Gebirgen.

In noch größeren Gebirgshöhen geht der tropische Regenwald in die tropischen Wolken- und Nebelwälder über.

Regenwälder in Mittelamerika

Wir konnten auf unserer Reise entlang der Westküste Mittelamerikas auch tropische Regenwälder kennenlernen, vor allem in Costa Rica und Panama.

Diese Wälder sind ein grüner Ozean aus Farnen, Moosen, Lianen – und Bäumen hoch wie Kirchtürme. Bunte Schmetterlinge und farbenprächtige

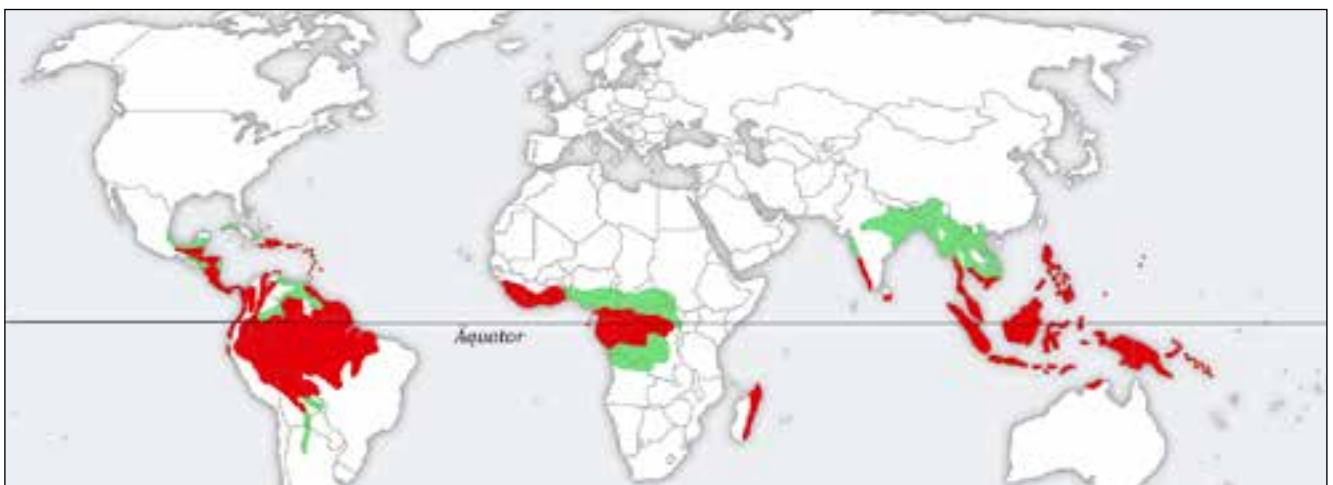
Vögel, Blumen in allen Regenbogenschattierungen sind zu finden. Der tropische Regenwald ist der artenreichste, komplizierteste und spannendste Lebensraum der Welt. Ein natürliches Wunder der Erde, wo wir wohl gerade dabei sind, es nachhaltig zu zerstören.

Der tropische Regenwald ist es das ganze Jahr grün, da die Laubbäume nicht vollständig die Blätter verlieren. Das liegt daran, dass sie in einem Gebiet wachsen, in dem es das ganze Jahr über heiß und feucht ist.

Regenwald und Feuer

„Regenwaldbäume sind nicht feuerangepasst“, schreibt der Feuerökologe Johann Goldammer in der Welt am Sonntag vom 25.08.2019. Die Bäume haben sich in einer feuerfreien Umwelt entwickelt und haben evolutionsbedingt nur sehr dünne Rinden. Selbst kleine Bodenfeuer, die von einem Landnutzungsfeuer überspringen reichen deshalb schon aus, um dem Regenwald massiv zu schaden. Vor allem, wenn die Regenwälder schon vorgeschädigt sind werden sie leichter entflammbar. Diese Vorschädigung kann durch frühere Brände oder durch die selektive Nutzung durch den Menschen entstehen. Selektive Nutzung bedeutet z.B. Schlagen von Edelhölzern. Durch das Schlagen großer Bäume dringt Sonnenlicht in die Tiefe des Waldes ein, der Wald wird trockener, das Waldklima verändert sich und wird anfälliger für Feuer.

Wenn sich die Waldvegetation von dieser Nutzung nicht ausreichend erholt, ist die Anfälligkeit des Regenwaldes gegen Feuer deutlich erhöht. Auf





vielen Bildern des tropischen Regenwaldes blickt man von oben auf die undurchdringlich scheinenden durchgehenden und intakt aussehenden großen Waldflächen. Aber wenn man im Wald von unten Richtung Himmel blickt, sieht man, dass die Baumkronen oftmals dünn sind, der Wald bereits geschädigt ist und damit das Ökosystem tropischer Regenwald deutlich gestört ist. Dann hat ein Feuer, wie wir es derzeit (August 2019) in Brasilien erleben leichtes Spiel.

Regenwald in Costa Rica

Trotz der zahlreichen Nationalparks und Schutzgebiete hat Costa Rica immer noch eine der höchsten Abholzungsraten der Welt. Etwa 3,9 % Waldfläche verschwinden pro Jahr seit 2007. Zwischen 1950 und 1988 verlor das Land ungefähr einen Drittel seiner Regenwälder.

Zum größten Teil erfolgte die Abholzung der Urwälder, um mehr Boden für die landwirtschaftliche Nutzung zu gewinnen. Weideland schadet dem Ökosystem zusätzlich durch Verdichtung des Bodens, welches das Wachsen vieler Pflanzen verhindert, sowie durch Nährstoffabbau und Erosion. Landwirtschaftliche Monokulturen wie Bananen, Ananas oder Kaffee verschmutzen zudem den Boden und das Grundwasser, wenn viel Dünger und Pestizide verwendet werden.

Schutz der Regenwälder

Die Wichtigkeit des Schutzes der Regenwälder ist nicht zu unterschätzen. In Costa Rica war insbesondere der Tourismus ein wichtiger Faktor, welcher im Land ein Bewusstsein für die Wichtigkeit des Schutzes des Regenwaldes geschaffen hat.

Wegen seiner Größe und politischen Stabilität hat das Land mittlerweile eine der höchsten Dichten von biologischen Forschungs- und Erhaltungsprogrammen. Besuchen Sie eine der folgenden Webseiten, wenn Sie an solchen Projekten interessiert sind oder diese sogar unterstützen wollen:

- www.rainforest-alliance.org
- www.kidssavingtherainforest.org
- www.conservecostarica.org
- www.rainforestweb.org
- www.savetherainforest.org
- www.wwf.org
- www.greenpeace.org

Die verheerenden Brände des Regenwaldes in Brasilien rücken die Bedeutung dieser Ökosysteme wieder einmal in den Blick der Weltöffentlichkeit. Sogar der aktuelle G 7 Gipfel hat sich des Themas angenommen und versucht, die brasilianische Regierung zu vermehrtem Schutz der Regenwälder zu bewegen. Vermutlich vergebens wie von einem rechtsnationalen Staatsführer nicht anders zu erwarten ist – diese Typen sind einfach dämlich!





Tropischer Regenwald

A photograph of a mangrove forest, showing a dense network of brown, woody prop roots hanging down from the trees into the water. The water is a murky, brownish-yellow color. The background is filled with green foliage and more trees, creating a lush, tropical atmosphere.







Wildlifetour in Ucluelet

Ein ehemaliges Such- und Rettungsboot der kanadischen Küstenwache, 11 Meter (36 Fuß) lang war unser Tourboot. Die „Dixie IV“ wurde 1950 gebaut und war bis 1972 bei der Rettungsbootstation der Küstenwache in Tofino, danach als Wachboot bis 1980 im Pacific Rim National Park. In den 1990er Jahren wurde sie vom heutigen Besitzer Brian Congdon erworben und umgebaut. Die Kabine wurde so erweitert, dass neun Gäste darin Platz finden. Zusätzlich gibt es im offenen Deck einen Aussichtsraum und vorne eine kleine Kabine mit einer Marine-Toilette. Die Fahrt mit diesem Schiff war langsamer und entspannter als mit den schnellen modernen Booten. Eine Fahrt mit diesem Schiff eignet sich eher für Menschen, die eine ruhigere und behutsame Herangehensweise an Wildtiere mögen und dabei noch schöne Fotografie betreiben möchten.

Start am frühen Morgen

Wir sind um sechs Uhr aufgestanden, in das Geschäft des Kapitäns zum Frühstück gegangen – siehe vorherige Seite – und um sieben Uhr im dicken Morgennebel gestartet. Unser Kapitän Brian Congdon entpuppte sich als ein ehemaliger Parkwächter des Pacific Rim National Park. Er kennt sich bestens mit der Natur- und Kulturgeschichte der Region aus und vermittelt dieses Wissen seinen Gästen. Brian ist seit über 35 Jahren ein aktives Mitglied der Küstenwache und bringt über 40 Jahre Erfahrung an der Westküste mit.

Wir waren nur vier Gäste auf dem Boot. Christel, ich und ein junges spanisches Ehepaar, die so gut wie nicht gesprochen haben. Dadurch konnten wir mit Brian lange Gespräche führen, er fuhr in die verschiedensten Ecken der Küstenlandschaft um uns schöne Stellen und Tiere zu zeigen. Er hatte wohl viel Spass an unseren Fragen und erklärte uns ausführlich, was sich in dieser Küstenlandschaft alles so bewegt und abspielt.

Und er hatte eine unwahrscheinliche Beobachtungsgabe für Tiere und die damit verbundenen Bewegungen an Land und im Wasser. Während der Bootsfahrt haben vor allem Christel und Brian mit Ferngläsern Tiere und Pflanzen gesucht und entdeckt. Die meisten Wildtiere hätten wir ohne Brains Hilfe im Leben nicht gesehen. Und wir haben zu den entdeckten Tieren und deren Lebensumstände immer gute Erläuterungen bekommen.

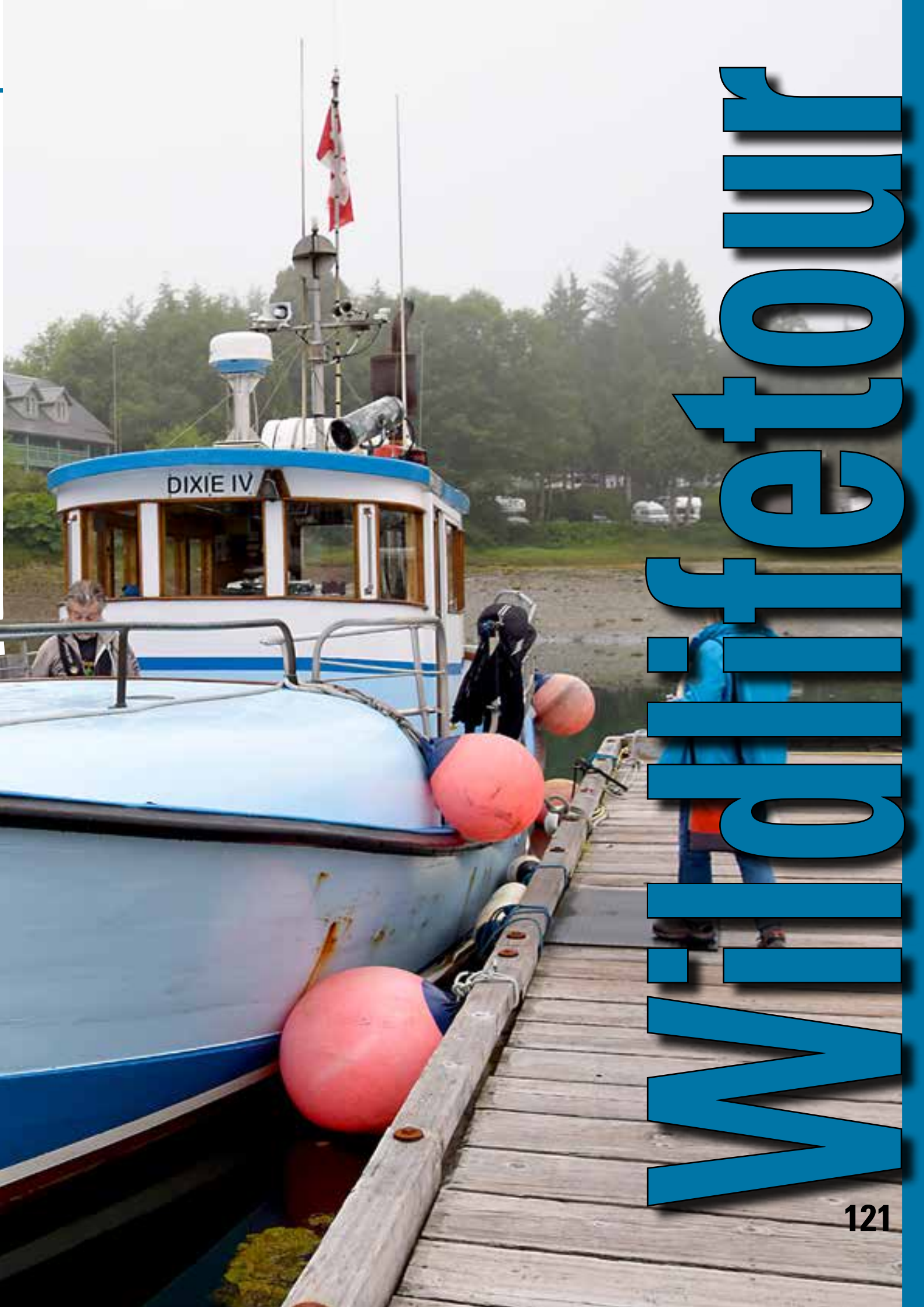
Wildtierfotografie

Trotz einer guten Kameraausstattung mit dem Reiseteteleobjektiv von Tamron ist das Fotografieren von Wildtieren immer ein wenig mit Glück verbunden. Grundsätzlich benötigt man auch Geduld und Zeit. Und hier hatten wir mit Brian einen Kapitän, der diese beide Eigenschaften mitbrachte und der selbst begeisterter Fotograf war. Man sieht es auch auf dem Fahrstand des Bootes – hier lagen drei gute Kameras und Brian griff immer wieder zu einer, um Tiere oder auch die Landschaften aufzunehmen.

Das ergänzte sich gut mit unseren Vorstellungen von einer ruhigen und entspannten Wildtiertour und so hatten wir eine wirklich entspannte Tour mit vielen gelungenen Aufnahmen.

Der Start am frühen Morgen im Nebel machte die Fotografie anfangs etwas schwierig, aber im Laufe des Vormittags wurden die Lichtverhältnisse besser, wir erkannten ohne den Nebel das eine oder andere Tier selbst. So gegen Mittag sind wir zufrieden in den Hafen zurückgefahren. Es war richtig gut.





Wildlife tour













Junger Weißkopfseeadler



















Weißkopfseeadler

Auf unseren bisherigen Reisen nach Kanada und in die USA hatten wir nie einen Weißkopfseeadler gesehen. Ganz anders bei der diesjährigen Reise. Diese Adler sind uns an vielen Orten begegnet. Und in der Regel nicht alleine, sondern zumeist zu mehreren oder gleich in ganzen Kolonien.

Der Weißkopfseeadler existiert in drei Unterarten, die sich in Körpergröße und Färbung unterscheiden. Die Körperlänge des Weißkopfseeadlers beträgt etwa 76 bis 100 cm. Die Flügelspannweite reicht von 1,80 bis 2,30 m. Der männliche Adler wiegt vier bis fünf Kilogramm, das Weibchen etwa sechs bis sieben.

Kennzeichen der Weißkopfseeadler

Bei den ausgewachsenen Adlern sind der Kopf, Hals, Schwanz sowie die Unter- und Oberschwanzdecken weiß gefärbt. Das ist auf den Bildern dieser Seite gut zu erkennen. Die Jungvögel besitzen bis zum vierten Lebensjahr ein weißes unregelmäßiges gesprenkeltes Gefieder, das auf Seite 115 gut zu sehen ist. Weiter ist der Kopf bei der Jungvögel noch dunkelbraun gefärbt, ebenso der Schnabel.

Der Körper und die Flügel der erwachsenen Weißköpfe weisen eine dunkelbraune Färbung auf. Die Füße, der gewaltig gebogene große Schnabel, die Wachshaut und die Iris der Augen sind hellgelb gefärbt. Die Beine sind zu einem Drittel befiedert. Der Weißkopfseeadler hat einen massiv gebaut Körper und besitzt unter anderem leistungsfähige Zehen mit gebogenen Krallen. Besonders hoch-

entwickelt sind die hinteren Krallen. Sie werden bei der Jagd benutzt, um die lebenswichtige Beute zu durchbohren, während das Opfer unbeweglich von den vorderen Greifkrallen gehalten wird.

Ansonsten ähnelt der Weißkopfseeadler im Körperbau und in der Gefiederfärbung sehr dem Seeadler, was manchmal zu Verwechslungen führt.

Lebensraum

Weißkopfseeadler sind hauptsächlich in Nordamerika, Zentral-Alaska und Nordkanada sowie im Süden Kaliforniens anzutreffen. Hin und wieder halten sie sich auch in Zentral-Arizona und am Golf von Mexiko auf.

Weißkopfseeadler können auf dem nordamerikanischen Kontinent überall leben, wenn ausreichend hohe Nistbäume vorhanden sind. Eine Notwendigkeit für den Weißkopfseeadler zum Überleben ist offenes Wasser wie Seen und Ozeane.

Sie sind Lachsgourmets

Weißkopfseeadler sind hauptsächlich Fischfresser und bevorzugen besonders gerne Lachs, den sie im Sturzflug erbeuten. Zur zweiten Nahrungsquelle zählen Wasservögel. Wenn es mal keine Wassertiere gibt, fressen sie auch kleine Säugetiere wie Kaninchen. Weiterhin stehen auf ihrem Speiseplan Seevögel wie Papageientaucher und Aas. Bei Nahrungsmangel kann es vorkommen, dass sie anderen Fischadlern die Beute abjagen.

Weißkopfseeadler leben je nach Nahrungsangebot in kleineren oder größeren Kolonien zusammen. Hat sich ein Paar gefunden bleiben sie in Dauerehe zusammen.



Wildtiere in Ucluelet

Wir hatten an sich eine Bärenbeobachtungstour gebucht, da wir nach unseren letzten und häufigen Bärenbegegnungen in Alaska vor drei Jahren mal wieder Bären beobachten wollten.

Am Abend vor unserer Tour haben wir zufällig unseren Kapitän an seinem Boot getroffen und ein nettes Gespräch mit ihm über Ucluelet und die verschiedenen Tourenmöglichkeiten geführt. Dabei hat sich dann herausgestellt, dass wir am nächsten Morgen um 06.30 Uhr mit ihm die Barentour machen. Er hat uns hier gleich den ersten „Zahn“ gezogen – er hatte schon seit Tagen keine Bären mehr gesehen. Und er wusste nicht so recht, wo die Tiere hin sind. Aber er versprach uns viele andere interessante Begegnungen mit den verschiedensten Tieren. Und er hat nicht zu viel versprochen. Wir haben viel gesehen und es war spannend, nach den Tieren Ausschau zu halten. Wir standen oft mit Ferngläsern oder Teleobjekt irgendwo auf dem Schiff und haben die Gegend nach auffälligen Bewegungen abgesucht.

Das Erstaunliche an der Tour war, dass unser Kapitän immer irgendwelche Tiere entdeckt hat, die wir selbst natürlich nie gesehen hätten. Er hatte für die Natur am und im Wasser einen extrem geschulten Blick.

Neben der reinen Tierbeobachtung gab es immer wieder Erläuterungen zum Leben und zum Lebensraum der verschiedenen Tiere in Vancouver Island. Diese Erläuterungen bringen wir hier nicht zu Papier, aber können im Einzelfall im Internet auf der Homepage der DIXIE IV nachgelesen werden.

Was haben wir während der Tour gesehen?

Es ist für uns im Nachhinein einmal die Tiere aufzuwährend der fast fünfbeobachten konnten. auf den Bildern zu Bildern bei dem nebdunstigen Wetter gelungen waren oder einfach nicht gemacht wurden, da die Umstände



nein interessant, zählen, die wir stündigen Tour Nicht alle sind finden, da die ligen und nicht

dies nicht zugelassen haben. Wir konnten die folgenden Tiere gut und zum Teil richtig lange beobachten, manche Tiere waren als Fluchttiere natürlich schnell wieder weg, wenn sie uns bemerkt haben oder wir zu nahe gekommen sind:

- Waschbären
- Seelöwen und Seehunde
- Seeotter
- Rotwild
- Seltene Vögel
- Weißkopfseeadler
- Traumhafte Küstenabschnitte

Alle Wildtiere haben wir immer mehrmals in verschiedenen Gegenden beobachten können. Erstaunlich waren für uns vor allem zwei Begegnungen. Einmal haben wir einen verletzten Seelöwen gesehen, der wohl durch ein „Halsband“ schwer verletzt war und der sich kaum gerührt hat und relativ teilnahmslos auf einem Steg am Ufer lag. Hier hatte man das Gefühl, dass dieses Herdentier irgendwie keinen Lebensmut mehr hatte. Wir werden nie erfahren, was aus dem Tier geworden ist.

Und eine erstaunliche Begegnung war das schwimmende Reh, das eine lange Strecke geschwommen ist, um auf eine kleine Insel zu gelangen. Es schwamm ohne Not völlig ruhig die etwa zwei Kilometer lange Strecke zwischen Festland und Insel, um dann in aller Ruhe an Land zu gehen und zu fressen. Wir hatten die etwa 15 Minuten dauernde Schwimmaktion vom Boot aus verfolgt – es war erstaunlich, auch für unseren Bootsführer.

Alles in allem war es eine schöne, ereignis- und wildreiche Tour, die wir im Nebel erleben durften.



Kapitän Brain hat nach über vier Stunden Suchfahrt nach Wild wieder in Ucluelet festgemacht. Es war eine tolle Reise.

Und plötzlich – kommt der Bär...





உ
உ
உ
உ
உ
உ

Bärenarten

Bären – ob Braun-, Schwarz- oder Grizzly – sind zahlreich vertreten und verdienen entsprechend Respekt. Da der Mensch immer mehr in das Gebiet der Petze eindringt, kommt es immer wieder zu ungewollten Begegnungen.

Bei unseren Touren in British Columbia treffen wir im Normalfall auf zwei verschiedene Bärenarten, die sich in Größe, Farbe und Verhalten voneinander unterscheiden.

Schwarz-Bär

Da ist einmal der Schwarz-Bär (Black Bear), so wie er auf der folgenden Seite abgebildet ist. Der Schwarz-Bär ist etwa kann bis zu zwei Metern lang werden und eine Schulterhöhe bis zu 90 cm erreichen. Sein Gewicht liegt je nach Alter und Fütterungszustand zwischen 100 kg und maximal 400kg. Sein Fell ist überwiegend schwarz, auch rotbraun und silbergrau sind mögliche Färbungen.



Silhouette Schwarzbär mit typischem Spurenabdruck

Grizzly-Bär

Der wahrscheinlich den meisten Menschen bekanntere Bär ist der Grizzly. Er ist häufig Romanfigur und attraktive Abbildung in vielen Publikationen.

Er ist zwischen 1,5 und 2,8 m lang und eine Schulterhöhe bis zu 1,5 m. Sein Gewicht ist abhängig vom Nahrungsangebot und beträgt bei einem ausgewachsenen Tier max. 680 kg. Das Fell ist gelbbraun, dunkelbraun, rotbraun mit gräulichen (Grizzly) Fellspitzen speziell am Rücken.

Der Grizzlybär bewohnt Nordamerika und er gehört zur Gattung der Braunbären. Er ist kräftiger und schwerer als europäische Braunbären und gilt als aggressiver. „Grizzly“ stammt aus dem Englischen und bedeutet „gräulich“.



Silhouette Grizzly-Bär mit Spurenabdruck und Höcker

Ein recht deutliches Erkennungsmerkmal, um einen Schwarzbären von einem Grizzly zu unterscheiden ist ein ausgeprägter Höcker am Nacken des Grizzlys. In der Abbildung ist die Silhouette mit dem Höcker gut zu erkennen.

Bären sind generell durch eine hohe Lebenserwartung, eine eher langsame Fortpflanzungsrate und ein spätes Eintreten der Geschlechtsreife charakterisiert. Man sieht hin und wieder Bärinnen mit Jungen. Man sollte zu solch einer Bärengruppe großen Abstand halten, da Bärenmütter als aggressiv gelten

Bärenpopulation in Kanada

Schätzungen zufolge gibt es in Kanada ca. 25.000 Grizzlys, von denen allein 16.000 in British Columbia leben. Schwarzbären gibt es beinahe eine halbe Million. Anhand dieser Zahlen sollte es also keine Seltenheit sein, eines dieser wunderschönen Tiere anzutreffen, wenn man in der Natur unterwegs ist. Was jedoch zu erwähnen ist, dass British Columbia sehr weitläufig ist, Bären einen sehr ausgeprägten Geruchssinn haben, sehr gut hö-



Braunbär frisst mit Genuss einen Pazifischen Rotlachs

ren und vor allem in der Dämmerung aktiv sind. Und da Bären im Allgemeinen den Kontakt mit Menschen meiden, sollte man eine Begegnung in freier Wildbahn als außergewöhnliches Erlebnis ansehen. Wir hatten bei unseren Kanadareisen mehrmals das Glück, Bären in respektvollem Abstand zu erleben. Es war jedes Mal ein eindrucksvolles Erlebnis, das uns lange beschäftigt hat.

Lebenserwartung und natürliche Bedrohungen

Eine amerikanische Untersuchung im Yellowstone-Nationalpark hat die durchschnittliche Lebenserwartung der Braunbären im Einzugsbereich des Menschen auf sechs Jahre berechnet.

Das Höchstalter von Tieren in freier Natur wird auf 20 bis 30 Jahre geschätzt. Wie viele andere Tiere können Braunbären in menschlicher Obhut z. B. in Zoos ein deutlich höheres Alter erreichen. Der älteste bekannte Bär starb mit 47 Jahren, das potentielle Höchstalter von Tieren in Gefangenschaft wird auf 50 Jahre geschätzt.

Viele Tiere in freier Natur sterben an Mangelernährung oder Krankheiten. Während der Paarungszeit kommt es immer wieder zum Infantizid – also wenn Jungtiere von erwachsenen Männchen attackiert und getötet werden. Auch Fälle von Kannibalismus, das heißt, dass Braunbären Artgenossen fressen, sind bekannt. Zum Tod können auch Verletzungen führen, die von den Hörnern der Beutetiere stammen.

In Gebieten, wo sich die Verbreitungsgebiete überlappen, sind Pumas, Luchse, Wölfe oder Vielfraße Nahrungskonkurrenten der Braunbären. Erwachsene Bären haben aber kaum natürliche Feinde, lediglich aus Sibirien gibt es Berichte, wonach sie manchmal dem Sibirischen Tiger zum Opfer fallen. Allerdings sind einige Parasiten bekannt: Zu den Ektoparasiten der Braunbären zählen Flöhe der Gattung *Chaetopsylla* und Zecken der Gattung *Dermacentor*. Als Endoparasiten sind unter anderem Fadenwürmer (*Baylisascaris transfuga*) und Trichinen verbreitet.

Bären mit Jungtieren

Die Geburt fällt in die Zeit

der Winterruhe, in die Monate Januar bis März. Die Wurfgröße beträgt eins bis vier, meist jedoch zwei oder drei Jungtiere. Wie alle Bären zählen die Braunbären zu den Plazentatieren mit dem größten Gewichtsunterschied zwischen dem Weibchen und ihrem Wurf. Neugeborene sind 23 bis 28 Zentimeter lang und wiegen 340 bis 680 Gramm. Ihre Augen sind geschlossen und sie erscheinen nackt, obwohl sie mit kurzen grauen Haaren bedeckt sind.

Die Aufzucht der Jungen ist alleinige Aufgabe der weiblichen Tiere. Während dieser Zeit sind sie ausgesprochen aggressiv. Viele Attacken gegen Menschen gehen auf das Konto von Müttern mit Jungtieren, auch männliche Artgenossen werden gelegentlich angegriffen und getötet, wenn sie sich dem Wurf zu sehr nähern.

Mit rund fünf Monaten nehmen die jungen Braunbären erstmals feste Nahrung zu sich, endgültig abgesetzt werden sie mit 1,5 bis 2,5 Jahren. Mindestens bis zum zweiten Frühling, meist aber bis zum dritten oder vierten, bleiben die Jungen bei ihrer Mutter. Diese verjagt sie, sobald sie wieder empfängnisbereit wird, was rund zwei bis vier Jahre nach der Paarung eintritt. Im Anschluss bleiben Geschwister manchmal noch für zwei bis vier Jahre zusammen, sie spielen miteinander und gehen gemeinsam auf Nahrungssuche.

Männliche Tiere erreichen die Geschlechtsreife mit rund 4,5 Jahren, Weibchen in der Regel etwas später, mit rund vier bis sechs Jahren, in Ausnahmefällen auch erst mit sieben oder acht. Ihr Wachstum setzt sich aber danach noch fort, ausgewachsen sind Braunbären erst mit 10 oder 11 Jahren.

Problembären

Ein Bär wird zum Problembär, wenn er Menschen belästigt oder gar aggressiv auf sie zugeht. Dann wird die kanadische Forstverwaltung aktiv, geht auf die Suche nach dem auffälligen Tier und versucht, den zum Problem gewordenen Bären zu erlegen.

Ursache für das Werden eines Bären zum Problembären ist zumeist der Mensch. Wenn Bären angefüttert werden. Oder wenn Camper unachtsam mit Nahrungsmitteln umgehen und Bären dadurch angelockt werden. Oder wenn Bärinnen mit Jungtieren gestört werden. All das kann zu Problemsituationen für Mensch und vor allem für ein Tier führen, und dies führt in letzter Konsequenz zum Tod eines Bären.





Schwarzbär-Alarm

Am Ende einer unserer Trail-Touren durch den Regenwald taucht plötzlich, vom Waldrand auf eine Lichtung kommend ein kräftiger Schwarzbär auf und läuft in aller Ruhe auf mich und meine drei Mitwanderer zu. Zehn Meter Abstand, dann acht Meter – man wird eigenartig ruhig!

Stehenbleiben, ruhig bleiben, Bilder machen, der Guide hat plötzlich eine lange Stange in der Hand und geht mit Geschrei auf das Tier los, um es zu vertreiben. Der Bär macht kehrt, geht ein paar Schritte zurück, dreht dann wieder um und läuft langsam wieder in unsere Richtung. Der Guide wird deutlich lauter und jetzt trollt sich der Bär von dannen – ziemlich schnell. Dabei gibt er ein paar grollende und unfreundliche Geräusche von sich und marschiert dann in Richtung Wald und See zurück.

Die restlichen Teilnehmer der Trail-Tour sind jetzt beisammen und es wird diskutiert, wie gefährlich das Tier war – eine ziemlich dämliche Diskussion. Wir sind mitten in Alaska in einem nahezu unbewohnten Gebiet mit wilden Tieren. Und wir haben eines der gefährlichsten und unberechenbarsten Lebewesen dieser Region getroffen und es hat uns in Ruhe gelassen. Es war eine unerwartete, kurze, aber faszinierende Begegnung inmitten der grandiosen Berg-, Wald- und Gletscherwelt. Don't forget: Wildlife! Die Bilder dieser unerwarteten Begegnung sind auf der Seite 140/141 zu sehen.

Bärenfamilie im Frühsommer

Ende Mai, Anfang Juni ist gerade Frühling. Die Bären sind erst vor einiger Zeit mit der Schneeschmelze aus ihrem Winterschlaf erwacht. Sie sind vom langen Winter her ausgezehrt und hungrig – immer auf der Suche nach geeigneter Nahrung. Schwarzbären sind Einzelgänger und begeben sich nicht gemeinsam auf Nahrungssuche und unternehmen keine gemeinsamen Beutezüge.

Bärinnen mit Jungen sind daher recht aggressiv, wenn sie sich oder ihren Nachwuchs bedroht oder gar angegriffen fühlt. Dann reagiert sie gereizt und verteidigt nachdrücklich ihren Nachwuchs gegen alle, Menschen wie Tiere.

Wir hatten das Glück, die nachfolgenden Aufnahmen von oben herab in einem kleinen Tal zu „schießen“. Die Tiere haben sich nicht gestört gefühlt und unsere Anwesenheit ignoriert.



Junger Schwarzbär versucht zu klettern









உயிர் உயிர்

Vancouver Island und Lachse

Lachse sind verschiedene mittelgroße Fische der Gattungen *Salmo*, *Salmothymus* und *Oncorhynchus* aus der Familie der Lachsfische innerhalb der Ordnung der Lachsartigen. Der atlantische Lachs und die pazifischen Lachse wandern ins Meer und kommen zum Laichen zurück in die Süßgewässer (anadrome Wanderfische) zu ihren Laichplätzen im Oberlauf der Flüsse.

Die Lachse müssen sich bei ihrer Wanderung vom Salz- zum Süßwasser und umgekehrt auch physiologisch an die unterschiedlichen Salzkonzentrationen anpassen. Entsprechende Umstellungsprozesse werden im englischen Sprachgebrauch „smoltification“ genannt.

Alaska Seelachs

Der Name suggeriert falsche Tatsachen. In Wirklichkeit handelt es sich bei dem Fisch keineswegs um einen Verwandten des Lachses. Der Seelachs gehört zu den Dorschen. Bis in die 30er Jahre hieß er in Deutschland Köhler. Inzwischen findet dieser Name nur noch im Lexikon und unter Fischexperten Verwendung. Dabei ist der Name „Seelachs“ eine Erfindung der Lebensmittelindustrie und aus der Not heraus geboren.

Die Erfindung des Seelachses

Als im Ersten Weltkrieg die Importe knapp wurden entwickelte eine Firma in Cuxhaven einen „Lachersatz“ aus dem Fleisch des Köhlers. Das Fleisch des Weißfisches wurde dazu rot eingefärbt, damit es aussah wie Lachs. Erst durch den Lachersatz fand der Köhler als Speisefisch breiten Absatz.

Daher taufte die Lebensmittelindustrie den Fisch später in „Seelachs“ um.

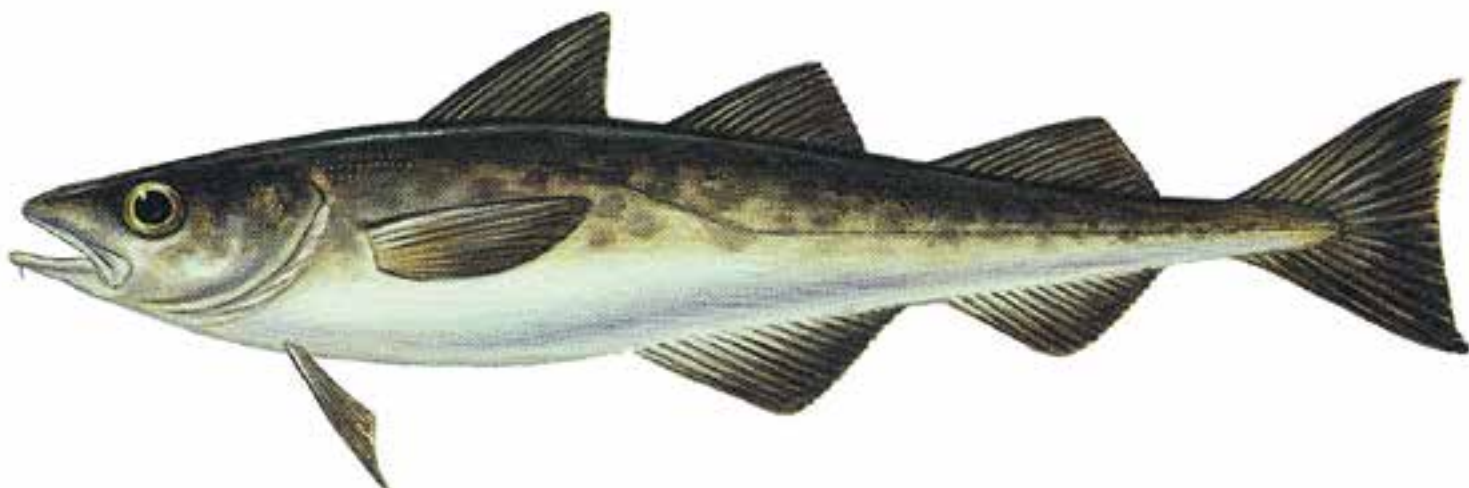
Auch als Lachs durch die Aquakultur-Zucht weniger knapp wurde, blieb der Name am Köhler hängen. Er wird heute immer noch als günstiger Lachersatz verwendet, aber auch als eigenständiges Produkt verkauft. Er und der eng verwandte „Alaska-Seelachs“ machen zusammen über 20 Prozent der Speisefischproduktion für den deutschen Markt aus. Beide sind im Atlantik anzutreffen, der „Alaska-Seelachs“ ist nach seinem Heimatgewässer benannt – er heißt eigentlich Pazifik-Pollack.

Aufpassen bei Farbstoffen

Der Etiketten-Schwindel an sich ist nicht gesundheitsschädlich. Seelachs-Fleisch ist im Gegenteil besonders mager und enthält viel Jod. Worauf man allerdings bei Produkten mit Lachersatz achten sollte, ist der Farbstoff „Cochinellenrot A“ mit der Zusatzstoffkennung E-124. Er wird auch für Kunstblut bei Filmarbeiten genutzt. In den USA ist er in Lebensmitteln als Krebserreger verboten. Bei uns ist der umstrittene Stoff legal, muss aber seit 2010 gekennzeichnet werden: „kann die Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit von Kindern beeinträchtigen.“ Produkte mit diesem Farbstoff sollten Verbraucher also im Regal liegen lassen.

Alaska Seelachs

Der Pazifische Pollack, auch Pollack oder in Abgrenzung zum atlantischen bzw. europäischen Pollack auch Alaska-Pollack genannt, ist ein Fisch aus der Familie der Dorsche. Im Handel wird er unter dem



an sich falschen Handelsnamen Alaska-Seelachs verkauft.

Der Lebensraum des Pazifischen Pollacks sind die Küstengebiete des nördlichen Pazifiks. Dort lebt der Fisch in Schulen in Nähe zum Meeresboden, steigt jedoch zur Nahrungssuche bis in oberflächennahe Gewässer auf. Er erreicht Körpergrößen bis zu 105 cm bei einem Gewicht von etwa sechs Kilogramm. Das maximal mögliche Alter wird auf 28 Jahre beziffert.

Lachsfarmen vor Tofino

Lachsfarmen gefährden das natürliche Ökosystem und belasten die Gewässer mit Überdüngung, Pestiziden und Antibiotika. Lachsfarmen werden in Kanada oft illegal in dem traditionellen Territorium von First Nations ohne deren Zustimmung gebaut.

Seit Monaten protestieren Umweltgruppen, First Nations und Fischer gegen den Bau weiterer Fischfarmen an der Westküste Kanadas.

Lachs der norwegischen Firma Pan Fish, die in British Columbia im Mittelpunkt der Proteste gegen Lachsfarmen steht, wird auch in Deutschland verkauft. Die norwegische „Den norske Bank (DnB) mit einer Zweigstelle in Hamburg ist Hauptteilhaber an Pan Fish und daher mitverantwortlich für den Bau weiterer Lachsfarmen trotz Landrechtsverletzungen und katastrophaler Auswirkungen auf das Ökosystem. In der Strait of Georgia und der Verbindung zur Quenn Charlotte Strait sind viele Fischfarmen und es sind durch Tierschützer im ganzen Gebiet Infektionen bei Wildlachsen durch die Netzfische festgestellt worden.

Lachsfarmen mit Netzkäfigen als Kleinbetriebe gab es in British Columbia schon seit den 1970ern. Heutzutage befinden sich Lachsfarmen entlang der gesamten Küste von British Columbia, die meisten davon im Broughton Archipelago nördlich von Vancouver Island – gegenüber von Port Mac Neill. Viele sind extrem groß, eine einzelne Lachsfarm kann über eine Million Fische halten.

Die durch die Lachsfarmen gefährdeten Bestände wilder Fischarten sind die Nahrungsgrundlage vieler First Nations an Kanadas Westküste und von über 20 Tierarten (z.B. Weißkopfschwarzadler, Orcawal und Grizzlybär) im Great Bear Rainforest, einem der letzten großen Küstenregenwälder der Erde.

Farmlachse werden in großen schwimmenden Netzkäfigen im Meerwasser aufgezogen, wodurch Krankheiten und Parasiten leicht auf Wildlachse und andere Meerestiere übertragen werden können. Dies ist nach einer ZDF-Sendung am 10.02.2019 um Vancouver Island ein großes und aktuelles Problem, das nicht wirklich beherrschbar ist.

Lachse aus Farmhaltung stellen weltweit einen „Netto-Verlust“ an Proteinen dar: Es werden 3 – 5 kg Fisch benötigt, um ein Kilogramm Farmlachs zu erhalten. Irgendwie ist das absurd und ich kann den Protest der Menschen in dieser Region gut verstehen.

Zuchtnetzgehege am Lake Konstanz

Übrigens: Wir haben am Bodensee gerade das gleiche Problem mit der umstrittenen Zulassung von Zuchtnetzgehegen für Bodensee-Felchen. Die sollten sich mal hier umhören!



Lachse, Bären und Regenwald

Entlang der pazifischen Regenwaldküste kommt den Lachsen eine Schlüsselfunktion zu. Sie sind Bindeglied zwischen weit voneinander liegenden Lebensräumen, sie stellen die Verbindung her zwischen Meer, Flussmündungen, Flüssen und Bächen, zwischen Wasser und Land, zwischen dem Leben im Flusswasser und dem Leben im Regenwald. Die Lachse sind das zentrale Herzstück für das Funktionieren dieses äußerst komplexen Ökosystems entlang der Küste. Nicht nur die großen Flüsse mit ihren einst gewaltigen Lachszügen zur Laichzeit sind von Bedeutung, es sind vielmehr die vielen kleinen Flüsse und Bäche, in denen sich über Jahrtausende speziell an diese Gewässerverhältnisse angepasste Lachspopulationen entwickelt haben.

Alleine im zentralen und nördlichen Küstenabschnitt von British Columbia gibt es etwa 2600 lachsführende Flüsse und immer noch werden jedes Jahr neue entdeckt. Die Flüsse und Bäche der Regenwaldküste sind die Laichgründe von fünf Arten des Pazifischen Lachses:

- Buckellachse,
- Hundslachse oder Ketallachse,
- Rotlachse oder Blaurückenlachse,
- Silberlachse und
- Königslachse.

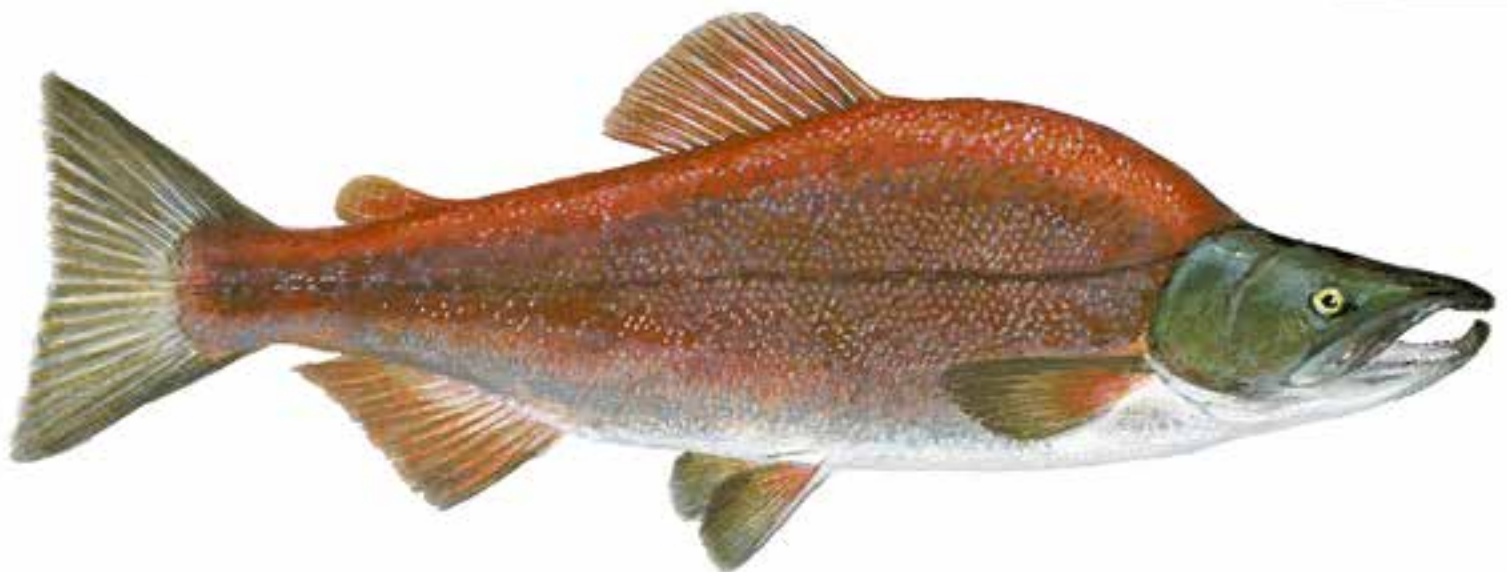
Die Rotlachse (unten) sind die bekannteste Lachsart. Sie wiegen etwa 2 – 3 kg, teilweise auch 5 kg und mehr und können 80 cm lang werden. Laichzeit ist Spätsommer und Herbst, das Abbläichen erfolgt in Seen entlang der Flussläufe. Von allen pazifischen Lachsen suchen die Rotlachse als einzige Seen zum

Abbläichen auf. Rotlachse sind zur Laichzeit einer auffälligen körperlichen Veränderung unterworfen. Aus einem Fisch mit stahlblauem Kopf und silbrigen Flanken entwickelt sich die Laichform mit flischgrünem Kopf und leuchtend rotem Körper. Die Jungfische bleiben 1 – 2 Jahre im Süßwasser. Im Alter zwischen 3 – 8 Jahren kehren die Lachse aus dem Meer zurück in die Flüsse und Seen. Der Skeena River ist einer der wichtigsten Rotlachs-Flüsse in BC, auch Fraser River, Nass River und Rivers Inlet sind wie viele andere bedeutsam.

Lebenszyklen im Regenwald

Die Vielfalt und Verschiedenheit der Lebenszyklen, der Zeitpunkt der Lachswanderungen und Laichzeitpunkte sind Ausdruck einer Jahrtausende alten Anpassung an Ozeanbedingungen und spezifische, sehr empfindliche Flussökosysteme.

Das Wissen um die Lachse und den Zeitpunkt ihrer Wiederkehr war für die alten Kulturen entlang der Küste lebenswichtig und ist für die First Nations-Gemeinden auch heute von größter Bedeutung. Die Rückkehr der Lachse wird sehnlichst erwartet und als Symbol für die Erneuerung des Lebens gefeiert. Von der Rückkehr der Lachse in ihre Laichgewässer, in denen sie einst aus dem Ei schlüpften, ist das ganze Ökosystem abhängig. Über 190 Tier- und Pflanzenarten profitieren vom Lachs: Orcas, Haie, Seelöwen und Seehunde, Otter, Bären und Wölfe, Adler, Möwen und Raben, Insekten, Kräuter und Büsche und die riesigen Bäume entlang der Flüsse.



Die Bären entlang der Küste legen sich bis zu 90 % ihres jährlichen Nahrungsbedarfs während der Lachswanderung zu und bauen sich hierüber größtenteils die notwendigen Fettreserven für den Winterschlaf auf. Orcas folgen den Lachsschwärmen an die Küste, zu Tausenden versammeln sich Adler und Möwen an den Flüssen, an den Flussmündungen konzentrieren sich Seelöwen und See-hunde und – was die First Nations schon immer wussten, aber der Wissenschaft lange verborgen blieb – selbst die Wölfe entlang der Küste ernähren sich zur Zeit des Lachsuges in den Flüssen teilweise vom Lachs.

137 Tierarten leben vom Lachs – und der Wald

Insgesamt 137 Wirbeltierarten nützen den Lachs als Nahrungsquelle. Selbst der Regenwald, in dem die Bären und Wölfe leben, profitiert vom Lachs. Die nach dem Abblachen sterbenden

Lachse zersetzen sich langsam und geben Nährstoffe frei, die der Lachsbrut im Fluss zugute kommt. Viele Lachse werden von Bären und Wölfen aus den Flüssen und Bächen gezogen und in den Wald getragen, wo sie in Ruhe gefressen werden können.

Hungrige Grizzlies können pro Tag 4,5 – 6 kg Lachs/Tag fressen. Da sie die Fische nie ganz vertilgen bleiben Reste, von denen sich Adler, Raben, Krähen und Möwen ihren Teil holen, ehe die Kadaver im Wald langsam verwesen und zersetzt werden.

Innerhalb kurzer Zeit können Grizzlies und Schwarzbären 30 und mehr Lachse erbeuten, die teilweise direkt am Fluss gefressen werden, aber auch in den Wald hineingetragen werden, manchmal sogar 150 – 500 m weit. Ein Wolf kann in einer guten halben Stunde 10 – 12 Lachse fangen und ans Ufer tragen. Meist wird nur Gehirn und Kopf gefressen, der Rest des Fisches bleibt häufig völlig unangetastet. Die Reste der Lachsmahlzeiten von Bären und Wölfen blei-

ben im Wald liegen, verwesen langsam und düngen den Wald. Die Nährstoffe der sich zersetzenden Lachse werden von den Pflanzen aufgenommen.

Die lachsfressenden Bären und Wölfe werden zu „Gärtnern“ des Waldes, die von ihnen liegen gelassenen Lachskadaver fungieren als Düngerpakete. Vor allem der Meeresstickstoff ist essentieller Nährstoff für die riesigen Bäume entlang der Flüsse.

Studien zeigen, dass 18 – 24 % des jährlichen Stickstoffs von Pflanzen und Bäumen entlang der Lachsflüsse über die sich zersetzenden Lachse aufgenommen werden können. In manchen Untersuchungen wurde mittels Isotopenanalysen festgestellt, dass sogar fast 80 % des Stickstoffs,

den die Bäume aufgenommen haben, eindeutig aus dem Meer stammt, offensichtlich von den Lachsen. Es ist faszinierend, dass in einer beliebigen Nadel aus der Krone einer 80 m hohen Fichte Spuren von Meeresstickstoff, der aus

den Lachsen kommt, nachgewiesen werden kann. So gibt es sehr viele Nutznießer, die sich vom Lachs in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien ernähren – im Meer, im Süßwasser, an Land oder über die Düngung des Waldbodens.

Doch der Zyklus des Lebens mit der immer wiederkehrenden Rückkehr der Lachse an die Küste und ihrer Wanderung die Flüsse hinauf ist seit langem empfindlich gestört. Veränderte Ozeanbedingungen infolge der globalen Klimaveränderungen, jahrelange Überfischung, eine verfehlte Fischereipolitik, die zunehmende Anzahl von Lachsfarmen entlang der Küste, unerwünschte Nebeneffekte von Fischbrut- und Aufzuchtstati-

onen und die Zerstörung der Laichgewässer durch die Kahlschlags-Forstwirtschaft haben die Wildlachspopulationen teilweise schon an den Rand des völligen Zusammenbruchs gebracht.

Quelle: www.bears-and-more.de/pdfs/06.pdf, Download 13.02.2019.

137 WIRBELTIERARTEN NÜTZEN DEN LACHS ALS NAHRUNGSQUELLE Meeresstickstoff ist Nährstoff für die riesigen Bäume des Regenwaldes entlang der Flüsse und Seen



Drastische Schutzmaßnahmen für den Lachs

Vielleicht erholt sich der Pazifik-Lachs wieder – vielleicht auch nicht. Immerhin hat kanadische Regierung die kommerzielle Fischerei stark eingeschränkt um die einheimischen Lachse zu schützen.

Die kanadische Regierung hat die kommerzielle Fischerei stark eingeschränkt, weil die wilden Lachsbestände an Kanadas Westküste dramatisch zurückgegangen sind. Experten bezweifeln, dass sie sich jemals wieder vollständig erholen werden.

Fischer müssen ihren Beruf aufgeben

Im vergangenen Jahr durften die professionellen Fischer nur während fünf Tagen ihrem Gewerbe nachgehen.

In guten Jahren, bevor der Niedergang des Pazifik-Lachses begann, hatte ein Fischer jährlich bis zu 20.000 Fische gefangen. Vor acht Jahren war die Fischerei während der ganzen Fangsaison nur 48 Stunden lang Erlaubt. Da kamen Fischer mit elf Rotlachsen nach Hause!

In Gibsons, zwei Stunden von Vancouver entfernt, kann keiner der 3.900 Einwohner mehr vom Lachs leben. Früher lagen 30 Fischerboote im Hafen. Heute seien es noch drei, die vor allem mit Touristen hinausfahren. Der wilde Pazifik-Lachs, den es einst im Überfluss gab, ist zur Mangelware geworden.

Biologische und wirtschaftliche Katastrophe

Mit radikalen Maßnahmen will das Fischereiministerium verhindern, dass sich die biologische und wirtschaftliche Katastrophe wiederholt, die vor einigen Jahren mit dem Kabeljau im Osten Kanadas passierte. An der Ostküste wurden die früher unermesslichen Kabeljau-Bestände komplett zerstört. Von den frühen 1980er Jahren bis zum Jahr 2001 fiel die Kabeljau-Population dort wegen Überfischung um 99,9 Prozent. Etwa 40.000 Menschen verloren damals ihre Arbeit.

Indianer sollen verzichten

Die wenigen Tage, während denen die kanadische Regierung das kommerzielle Lachsfischen freigibt, werden kurzfristig übers Radio oder das Internet angekündigt. Die Fischer haben kaum Zeit, sich vorzubereiten. Leben kann man von diesem Gewerbe nicht mehr, da die Fangsaison nicht planbar ist.

Die Behörden bitten sogar die Indianer, das Lachsfischen einzuschränken. Das bedeutet, dass die Lachsfischerei wirklich im Schlamassel steckt,

da die Indianer den Lachs nicht nur als Nahrungsmittel benötigen. Er spielt auch in ihrer Kultur eine zentrale Rolle.

Die Situation ist schlimm – sogar die USA zahlen

Die Situation hat sich so verschlimmert, dass die USA den Kanadiern 30 Millionen Dollar zum Schutz der Lachsbestände zahlen. Die Regierung in Ottawa soll mit dem Geld Lizenzen von Fischern zurückkaufen, ein Prozess, der bereits im Gang ist.

Das US-Fischereiministerium hat die kommerzielle und Hobbyfischerei für den Königsachs, eine der fünf Lachsarten, in den Staaten Washington, Oregon und Kalifornien völlig stillgelegt. Es ist die erste Schließung dieser Art in 160 Jahren.

Die Umweltorganisation David Suzuki Foundation in Vancouver stellte einen Rückgang von 70 bis 93 Prozent in zehn ausgewählten Lachs-Populationen in British Columbia fest. Nicht alle Populationen sind gleichermaßen gefährdet. Im Norden von British Columbia und in Alaska gehe es dem wilden Lachs noch gut, im Süden dagegen, in der Nähe des Fraser-Rivers, überhaupt nicht.

Gründe für den Niedergang des Pazifik-Lachses

Es gibt eine Reihe von Gründen für den dramatischen Niedergang des Pazifik-Lachses. Das Abholzen von Wäldern, der Bergbau und die Ausdehnung von Siedlungen haben die Flüsse, in denen die Lachse laichen, und deren Umgebung verschmutzt und zerstört. Zudem haben sich die durchschnittlichen Wassertemperaturen wegen der globalen Erwärmung um rund ein bis zwei Grad erhöht. Lachse vertragen warmes Wasser schlecht, warmes Wasser enthält zudem weniger Nahrung.

Lachsfarmen bedrohen die Lachsbestände

Eine Bedrohung sind auch die rund 125 Aufzuchtanlagen von Atlantik-Lachsen vor der Küste von British Columbia. Aus ihnen gelangen Abfälle, Chemikalien und Parasiten in das Wasser, in dem wilde Pazifik-Lachse leben. Vor allem die sogenannten Seeläuse machen den jungen Lachsen den Garaus. Aus den Farmen entkommen auch Atlantik-Lachse, die einheimische Bestände bedrohen.

Mit der kommerziellen Lachsfischerei im Pazifik ist es in Kanada vorbei, sagt der Abgeordnete Robin Austin: „Wir müssen alle zusammenarbeiten, um den einheimischen Lachs zu retten.“



Lachsfarmen – überall auf der Welt zu finden, wo es Lachse gibt

Die Gewässer rund um Vancouver Island sind eines der Wal-Zentren der Welt.

Nirgendwo sonst kann man im Sommer so gut Orcas oder Grauwale beobachten wie es hier noch möglich ist.

Die Grauwale kommen auf ihrem langen Weg nach Norden stets hier vorbei.





Orcas, Buckelwale und Grauware

Zwischen Mai und September steigen nicht nur die Temperaturen auf Vancouver Island, an seiner Küste sind auch hunderte Orcas, Buckelwale, Zwerg- und Grauware zu sehen. An der Westküste befindet sich der Lebensraum dieser beeindruckenden Tiere. Hier kann man mit etwas Glück Killer-, Grau-, Buckel- und Zwergwale zu verschiedenen Jahreszeiten sehen.

Die beste Zeit für „Whale Watching“ in British Columbia geht von Mai bis Oktober. Die Mehrzahl der Tiere wandert über den Winter in den Süden ab, um dort Nahrung zu finden und ihre Jungen zu gebären.

Meistens sind sie in Gruppen von 30 Tieren zu sehen. Dann ragt plötzlich neben dem Boot eine schwarze Flosse aus dem Wasser. Oder ein großer grauer Wal drückt seinen mächtigen Körper einige Meter in die Luft, um unter großen Wasserspritzern wieder im Meer zu landen.

Mutige können sich anstatt auf einem großen Touristen-Boot, auch auf dem kleinen Schlauchboot „Zodiac“ ganz nah an die Ozeanriesen heran fahren lassen. Ob diese Art der Walbeobachtung für die Wale angenehm ist sei dahingestellt.

Es gibt etwa 80 Walarten auf der Welt.

Alle Wale gehören entweder zur Unterordnung der „Mysticeti“ (Bartenwale, wie der Buckelwal) oder der „Odontoceti“ (Zahnwale, wie der Pottwal). Auf der Homepage des WDC werden alle vorgestellt.

Orcas

Die schwarz-weißen Orcas werden auch Killerwale genannt. Sie gehören zur Familie der Delphine, sind also an sich keine Wale. Sie leben in kleinen bis sehr großen Gruppen. Je nach Orca-Art sieht man Gruppen von 2 oder 3 bis hin zu 60 Tieren.

Orcas kommunizieren unter Wasser mit Tönen. Klickartige Töne, die den Walen zur Ortung ihrer Nahrung oder zur Kommunikation untereinander dient. Töne, denen der Mensch über Echolote lauschen kann.

In den Wassern von British Columbia unterscheidet man drei Arten von Orcas an ihren Rückenflossen. Für uns Laien sind diese Unterschiede kaum zu erkennen und auch nicht wichtig.

Orcas sind keine Vegetarier. Einige ernähren sich hauptsächlich von Fisch, andere jagen Robben, Seelöwen, Delfine, Tümmler und andere kleinere Walarten. Bei der Jagd nach Beute sind die Orcas

nicht zimperlich. Sie schließen sich zu Gruppen zusammen und jagen ihre Beute systematisch, um sie dann gemeinsam zu erlegen. Es gibt Filmaufnahmen, mit deren Hilfe die Jagd von Orcas auf Grauware nachgewiesen wurde. Die größeren Tiere haben gegen eine gut funktionierende Team von Orcas keine Chance.

Grauware

Der Grauwal ist im Vergleich zum Orca ein friedlicher Zeitgenosse, kein Jäger – vielmehr ein ausdauernder Sammler. Mit seinen langen Borsten im Maul filtert er den Meeresboden nach Essbarem.

Etwa 15 Minuten kann das Tier unter Wasser verweilen – dann muss er zum Atmen auftauchen. Die Stelle des Auftauchens verrät er mit einer Atemluftfontäne, die seine Anwesenheit verrät und ihm in früheren Zeiten zum Verhängnis wurde, da er dadurch für die Menschen gut zu bejagen war.

Der Grauwal reist jedes Jahr ca. 18.000 Kilometer – von Mexiko bis in den Bering See im hohen Norden. Auf ihrem Weg rasten sie an mehreren Stellen, um zu fressen.

Auch in British Columbia kann man sie an der Westküste von Vancouver Island beobachten. März und April sind die besten Monate dafür. In einigen Jahren fressen sie so nah am Land, dass selbst eine Bootsfahrt überflüssig ist. Ein Fernglas oder Teleobjektiv und das perfekte „Whale Watching“-Erlebnis ist fertig.

In Tofino und Uclulet wird jährlich im März das Pacific Rim Whale Festival ausgetragen – die Feierlichkeiten zur Rückkehr der grauen Riesen.

Buckelwal

Während der Buckelwal im Winter in Japan, Hawaii und Mexiko anzutreffen ist, sieht man diese Tiere auch im Sommer in den weiten Küsten von British Columbia. Wer Buckelwale sehen will, muss in den Norden von Vancouver Island reisen, an die Enden der Inside Passage.

Der Meeresriese steht in Kanada unter Schutz und es gibt bestimmte Richtlinien, die zu beachten sind, wenn man mit dem Boot in Walgewässern unterwegs ist. Einhundert Meter Abstand sind zum Tier zu halten – ein Abstand, den einige Touristenboote und „Whale Watching“-Anbieter regelmäßig zu brechen scheinen.

Hin und wieder entscheidet aber auch das Tier

die Richtung und schaut sich seine Beobachter mal aus der Nähe an. Da kann man schlichtweg nichts machen in Sachen Abstandhalten.

Zwergwal oder Minkwal

Zwergwale sind die kleinsten und am häufigsten vorkommenden Großwale. Zwergwale werden zwischen 7 und 10 Meter lang, die weiblichen Tiere sind größer als Männchen. Das durchschnittliche Gewicht liegt bei etwa neun Tonnen.

Bei Whale-Watching-Touren sind Zwergwale von den Beobachtern sehr geschätzt, weil sie zu den eher neugierigen und verspielten Walen gehören. Sie kommen oft sehr nah an die Boote heran um zu schauen was da so los ist. Manchmal begleiten sie die Boote auch über eine längere Strecke. Zudem tauchen Zwergwale gern unvermittelt auf und sind ebenso unvermittelt wieder verschwunden. Man muss also aufpassen.

Zwergwale werden gejagt

Im öffentlichen Fokus stehen Zwergwale vor allem, weil sie von den verbliebenen Walfang-Nationen nach wie vor bejagt werden. Man schätzt, dass es weltweit zwischen 500.000 und eine Million Zwergwale gibt. Für Norwegen, Island und Japan Grund genug, jedes Jahr mehrere Tausend dieser Wale zu töten. Gerade in Ländern, in denen Whale Watching eine immer größere touristische Bedeutung bekommt, kann das zu sehr merkwürdigen Konflikten führen: Mitunter konkurrieren Walfänger und Walbeobachter um ein und denselben Wal.

„Meet us, don't eat us.“

Heute werden offiziell vor allem Zwergwale gejagt – und das nicht wegen ihres Öls, sondern wegen ihres Fleisches. Die Nachfrage sinkt dabei von Jahr zu Jahr. Das Eigenartige daran ist, dass in Ländern wie Island oder Norwegen viele Touristen zu den Abnehmern von Walfleisch gehören. Vor allem deswegen, weil sie denken, dass die Einheimischen häufig Walfleisch essen und sie wollen dies dann einfach auch mal ausprobieren. Die Annahme stimmt wohl nicht. Lediglich in Japan und bei verschiedenen indigenen Völkern steht Walfleisch

noch auf dem Speiseplan. Aufgrund der enormen Verschmutzung der Meere ist nachweisbar stark belastet und nicht wirklich zu empfehlen. Aber das macht Japanern offenbar nichts aus!?

Zwergwale kommen in allen Weltmeeren vor und bevorzugen grundsätzlich eher kältere als wärmere Gewässer. Den Sommer verbringen sie daher in den höheren, den Winter in den niedrigeren Breiten. Viele Populationen wandern beständig hin und her, andere sind jedoch ortstreu und verbringen das ganze Jahr im gleichen Gebiet.

Ähnlich wie auch Finnwale sind Zwergwale an den meisten Orten anzutreffen, an denen man andere Wale beobachten kann. Die meisten Whale-Watching-Anbieter haben sich auf Buckelwale, Grauwale, Pottwale oder Orcas spezialisiert, es gibt

nur wenige Touren, die in erster Linie mit Zwergwalen werben. Trotzdem kann es ein echtes Highlight sein, ihnen zu begegnen. Wir selbst haben diese Wale bereits in Cape Cod beobachtet. Es war beeindruckend und schön.

Die besten Chancen darauf, einmal Zwergwale zu sehen hat man an den bekannten Whale-Watching-Gebieten in Island, Norwegen, Grönland sowie an den Ost- und Westküsten Nordamerikas – aber auch in Australien, wo man im Great Barrier Reef sogar mit einer ortstremen Zwergwal-Population schnorcheln kann.

Whale and Dolphin Conservation

WDC (Whale and Dolphin Conservation) ist die weltweit führende gemeinnützige Organisation zum Schutz von Walen und Delfinen. Gegründet 1987 in England, sind sie mit Büros in England, Deutschland, den USA, sowie in Argentinien und Australien vertreten. Die Organisation arbeitet global und national, unabhängig und wissenschaftlich und setzen sich mit Kampagnen, Forschungsarbeiten, Feld- und Schutzprojekten sowie Bildungsarbeit für Wale und Delfine und den Schutz ihrer Lebensräume – der Meere und Flüsse – ein. Viele gute Informationen gibt es auf der Homepage des WDC: <https://de.whales.org/themen/alles-rund-um-wale-0>. Es lohnt sich hier mal reinzuschauen, wenn man sich für diese herrlichen Tiere interessiert.

Zwergwale sind die einzigen Wale, auf die die verbliebenen Walfang-Nationen nach wie vor offiziell Jagd machen – allerdings nicht mehr wegen ihres Öls, sondern wegen ihres Fleisches.



Pacific Rim National Park Reserve / Réserve de parc national Pacific Rim
WICKANINNISH BEACH
K'ISITIS FLAG POLE

DANGEROUS CURRENTS AT WICKANINNISH BEACH

AVOID HIGH HAZARD AREAS!

SWIMMING NOT RECOMMENDED!

- Swimmers and beach surfers should stay at least 200m from rocks to east of the K'isitis Flag Pole.
- Rip currents are common along the shore. They vary in strength with changes in the tide, wind, and surf.

In case of EMERGENCY:
If you see someone in distress —
(DO NOT ENTER THE WATER!)
Call 911 for help.
State:
1. Your location: WICKANINNISH BEACH - K'ISITIS FLAG POLE
2. Nature of emergency



Pacific Rim National Park Reserve / Réserve de parc national Pacific Rim
RIP CURRENTS
Break the Grip of the Rip

Rip Currents are...
• Powerful, fast-moving currents flowing out to sea

Rip currents are strongest:
• Farthest rocks, islands, and headlands
• In divergent sandbars
• When the waves are large

If you get caught in a rip current:
• Don't try to swim against it, stay calm and swim parallel to the shore until you are out of the current, then swim back to shore.
• If you can't escape, hold water and signal for help.

These beaches have strong rip currents:
• Swimming and the use of surfboards are not recommended.
• If entering the water, wear a wet-suit, neoprene is a threat.
• The larger the waves, the greater the danger.
• If in doubt, don't go out.



Rip currents are powerful surges. They can sweep even the strongest swimmers out to sea.
Les courants d'arrachement sont puissants. Ils peuvent emporter même les meilleurs nageurs.

WICKANINNISH BEACH
MOLE

PLAGE WICKANINNISH
MÂT DU K'ISITIS

**COURANTS DANGEREUX
DE PLAGE WICKANINNISH**
ÉVITEZ LA ZONE LA PLUS DANGEREUSE!



**IL EST DÉCONSEILLÉ
DE NAGER!**

- Les tsunamis et autres débâcles
déposent sable à au moins 200 m des
rochers dans le centre d'accueil d'été.
- Des courants puissants se forment
régulièrement sur la zone 1 sur toute la longueur
des rochers dans le centre d'accueil d'été.

En cas d'urgence:
Si vous voyez quelqu'un en détresse –
NE PAS ALLER DANS L'EAU!

Appelez le 911
Citez au 911:
1. Votre emplacement:
PLAGE WICKANINNISH - MÂT DU
CENTRE K'ISITIS
2. Nature du problème

Canada

COURANTS D'ARRACHEMENT
Rompre l'emprise du courant d'arrachement



Un courant d'arrachement est...

- un courant rapide et puissant.

**Les courants d'arrachement sont
particulièrement puissants :**

- Près des rochers, des îles et des promontoires.
- Près des terres basses submergées.
- Lorsque les vagues sont particulièrement grandes.

**Si vous vous trouvez pris dans un courant
d'arrachement :**

- N'essayez pas de nager à contre-courant, mais plutôt, nagez
du courant en nageant parallèlement à la côte, puis nagez
parce du rivage.
- Si vous ne pouvez pas sortir du courant, laissez-vous flotter et
faites des signes pour appeler à l'aide.

Ces plages ont de forts courants d'arrachement :

- Il est déconseillé de nager ou d'utiliser des articles
pneumatiques.
- Si vous entrez dans l'eau, portez une combinaison humide,
danger d'hypothermie.
- Plus les vagues sont grosses, plus le danger est grand.
- En cas de doute, ne vous baignez pas.

Canada

Wickaninnish Beach

Wickaninnish und das Kwisis Visitor Centre

Wickaninnish war ein berühmter Häuptling der Tla-o-qui-aht im Clayoquot Sound an der Westküste der kanadischen Vancouver-Insel. Der Name bedeutet „Er hat niemanden vor sich im Kanu“.

Dieser Name erscheint zwischen 1788 und 1818 in verschiedenen Journalen europäischer Schiffsführer. Heute wird dieser große Häuptling dadurch geehrt, dass dieser Strand seinen Namen trägt.

Man heute nicht davon ausgehen, dass der in seiner Zeit berühmte Häuptling ein Leben lang diesen Namen führte. Bekannt ist, dass er 1792 diesen Namen seinem ältesten Sohn weitergab. Er nannte sich danach „Hiyoua“, was „Zehn (Wale) auf den Felsen“ bedeutet.

Wickaninnish betätigte sich als Mittelsmann im Pelzhandel, und setzte durch, dass die Nachbarstämme nicht mit den Europäern handeln durften, sondern dass aller Handel über seinen Stamm zu erfolgen hatte. Er war ein mächtiger Häuptling, denn ihm standen immerhin bis zu 5.000 Krieger zur Verfügung.

Kwisis Visitor Centre

Das Visitor Centre liegt etwas versteckt am Rand des

Strandes in einer wunderschönen Lage direkt am Pazifik. Allein deswegen ist es schon einen Besuch wert. Das Center verfügt über einen eigenen Parkplatz mit Parkuhr (!) und zeigt eine gelungene Ausstellung über das Leben der First Nations auf Vancouver Island. Übrigens: Der Eintritt ist gratis, aber man freut sich über eine angemessene Spende.

Die Ausstellung im Visitor Centre ist außerordentlich interessant zusammengestellt und versucht, Verknüpfungen zum heutigen Alltag herzustellen. Schaubilder, lebendig gestaltete Szenen, Film- und Tondokumente sowie ansprechende Bilder zeigen anschaulich, wie das Leben dieser Menschen früher gewesen sein muss. Im Kino im ersten Stock werden Natur- und Tierfilme gezeigt.

Ikonische Westküstengebäude

Die Bauweise des Visitor Centre-Gebäudes erinnert an die Herstellungsart der früheren Kanus. Kwisis, oder das „andere Ende des Strandes“ in Nuuchahnulth, ist ein passender Name für dieses ikonische Westküstengebäude am südlichen Ende

des Wickaninnish Beach im wunderschönen Pacific Rim National Park Reserve.

Das Außendeck des Gebäudes ist das ganze Jahr über der ideale Ort um Wale, Stürme oder Surfer zu beobachten. Manchmal klappt das auch nicht, wenn der Nebel einfach zu dicht ist.

Im Zentrum erwarten den Besucher viele Exponate über das Land, Meer, Himmel und vor allem die Menschen in der Region. Interessant und schön anzusehen sind die großen Wandbilder von Meeressäugern und dem Regenwald.

Folgende Punkte sollte man unbedingt machen oder anschauen – so wird es den Besuchern vom Museum empfohlen:

- Machen Sie ein Foto vor dem großen Walschwanz.
- Hören Sie sich die Geschichten der First Nations von dieser Küste an
- Reite die riesige Schnecke im Museum.
- Erkunden Sie eine Replik eines First Nations Langhauses
- Erkunden Sie die frühere Art der Waljagd
- Untersuchen Sie die Spuren von Bären, Wölfen,

Pumas und anderen Lebewesen, die früher die Strände nutzen.

- Erfahren Sie mehr über die faszinierende Geschichte der Westküste.
- Finden Sie heraus, wie Lachse den Regenwald pflegen.

Dann kommen noch zwei Hinweise, denen man durchaus folgen kann:

- Besuchen Sie den First Nations Gift Shop. Und kaufen Sie dort etwas – das unterstützt die Lebensfähigkeit der Einrichtung.
- Hinterlassen Sie dem Kwisis Visitor Centre eine Nachricht. Lassen Sie die Menschen dort wissen was du über ihr Museum denkst! Am Besten per Mail!

Es ist ein lebendiges Museum mit vielen interessanten Dingen, die zum Nachdenken anregen und die auch einfach Spaß machen, wenn man sie ausführlich betrachtet.

Und nach dem Museumsbesuch sollte man unbedingt auf den Küstentrail in den Regenwald gehen, der direkt hinter dem Haus beginnt.

KWISITIS VISITOR CENTRE
Zwischen Ucluelet und Tofino am
Wickaninnish Beach Parkplatz

www.pc.gc.ca/en/pn-np/bc/pacificrim/aktiv/aktivkwisis



Teiansicht des „Kwisitis Visitor Centre“ am Wickaninnish Beach



Lebensechtes Schaubild – der Kampf mit einem Grauwal













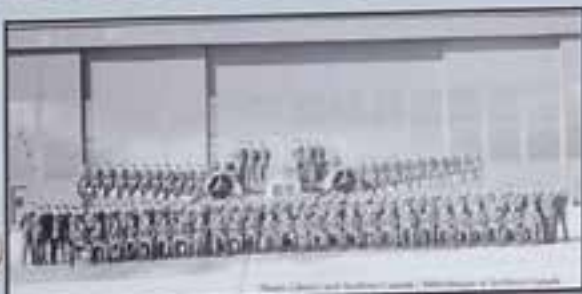
Der zweite Weltkrieg hinterlässt Spuren

Canada at War Le Canada en guerre



The Wickaninnish dunes were the site of training exercises for the Canadian Armed Forces.

Des exercices d'entraînement des Forces armées canadiennes furent menés dans les dunes Wickaninnish.



At one time, the Long Beach airfield housed over 1,100 personnel.

Le champ d'aviation Long Beach abritait plus de 1 100 membres du personnel.



Planes were driven into the sand at Long Beach to deter enemy landings.

Des avions furent enfoncés dans le sable de la plage Long pour prévenir les débarquements ennemis.

Pacific Rim National Park Reserve was an important area for the Canadian Armed Forces from 1942 to 1945. During World War II, the Wickaninnish dunes served as a booby trap target range. The region's coastal conditions, sandy dune systems provided an environment similar to that which they would have faced overseas.

As a result of these training exercises, unexploded ordnance (UXO) have been found in the sand dunes. Canada and the Department of National Defence continue to work together to reduce the risk of UXO in ways that protect this important ecosystem. Despite ongoing efforts to detect and remove remaining UXO, no site can ever be declared completely safe.



IF YOU FIND SOMETHING THAT COULD BE UXO (unexploded explosive ordnance):

- ▶ DO NOT TOUCH IT OR DISTURB IT IN ANY WAY.
- ▶ NOTE AND MARK THE OBJECT'S LOCATION.
- ▶ LEAVE THE AREA THE WAY YOU CAME IN AND PREVENT OTHERS FROM APPROACHING THE SITE.
- ▶ CALL 911 OR 1-877-852-3100.

important training
1957. During
bombing and
beaches, and
at which troops

explosive
and Parks
continue to
respect this
purpose of any
potentially hazardous free.



AY.
AND PREVENT



Government
of Canada

Gouvernement
du Canada

Rainforest Trail Tofino

Auf der Website www.tofinohiking.com/hikes sind alle guten Trails auf Vancouver Island beschrieben und mit Bildern und guten Beschreibungen dokumentiert. Hier kann man sich die Trails aussuchen, die den persönlichen Vorlieben und Interessen entsprechen. Oder man kann sich nach einer Tour noch die eine oder andere Information nachträglich beschaffen.

Rainforest Trail

Der malerische und beschauliche Regenwaldweg befindet sich im Nationalpark Pacific Rim und ist einer der beliebtesten Wanderwege sowohl für Einheimische als auch für Besucher in der Region Tofino-Ucluelet.

Der Weg hat zwei Routen, eine auf jeder Seite der Straße Richtung Tofino. Auf der angegebenen Internetseite sind die beiden Touren als Tour A und Tour B aufgeführt. Der Parkplatz befindet sich auf der Westseite der Straße und ist ausgeschildert.

Big Tree Trail ist nur mit dem Boot erreichbar

Der Big Tree Trail liegt auf der Insel Meares und hat einige der größten Bäume in British Columbia. Der altbewachsene Wald besteht aus mehr als 1.000 Jahre alten Fichten-, Hemlock- und Westernzedernbäumen, wobei der größte Baum als Hängender Garten bekannt ist.

Der Trail ist nur mit einem 10-minütigen Wassertaxi von Tofino aus erreichbar. Besucher sollten ein Handy mitnehmen, um zur Abholung anzurufen und zurückzufahren. Für diesen Trail gibt es zwei Möglichkeiten. Als erste Möglichkeit können Sie die großen Bäume entlang der Holzstege erkunden, die am „Hängenden Garten“ enden, und dann über die gleichen Stege für eine Gesamtstrecke von 2,4 km zurückkehren, die etwa 1 bis 1,5 Stunden dauert. Die zweite Option ist, dass Sie auf einem Rundweg weitere 3 km (insgesamt 4,2 km) gehen können. Man folgt einem Feldweg durch den Wald, an einem Strand vorbei und kann dann zu den Promenaden zurückkehren, die sich in der Nähe der Stelle befinden, an der Sie abgesetzt wurden. Dauer etwa 2,5 Stunden. Allgemein wird empfohlen die längere und schönere Rundroute zu gehen. Aber nur wenn Sie gutes Schuhwerk tragen, da der Weg oft matschig sein können – Regenwald!



Der Baum ist wirklich groß und alt – seit etwa 800 Jahre steht er hier





Trailwege

Die Wanderungen durch die Regenwälder sind voll mit beeindruckenden Aussichten auf Bäume und Landschaften. Teilweise werden tiefe Täler überquert oder steile Anstiege sind zu bewältigen.

All dies funktioniert recht problemlos und die körperliche Anstrengung hält sich bei ordentlicher persönlicher Konstitution in Grenzen. Dies verdankt man dem gut ausgebauten Netz von Stegwegen, die durch den Regenwald führen. Ohne diese Wege wäre es kaum möglich, die Strecken zurückzulegen, die wir mit Hilfe dieser Stege bewältigt haben.

Das Gehen durch den Regenwald ohne diese Stege würde erschwert durch umgefallene Bäume, sumpfigen oder morastigen Untergrund, hohe Gräser und Farne, herunterhängende Äste, halb in anderen Bäumen hängende umgestürzte Baumriesen, von denen man keine Vorstellung hat, wann sie vollends herabstürzen. Es gibt anspruchsvolle Trails wie den „West Coast Trail“ (siehe Seite 105), die hohe Anforderungen an den Wanderern stellen und wo es diese schön angelegten Trailwege nicht gibt.

Fleißige Forstarbeiter und Ranger

Fleißige Forstarbeiter und Ranger bauen diese Holzwege und überwachen diese täglich. So können Besucher sicher und entspannt durch die Regenwälder gehen und Wald, Tiere und Landschaft vom Steg aus erkunden.

Der Bau dieser Wege und deren Sicherheit ist der einzige Grund, dass in diesen unter Naturschutz stehenden Wäldern Bäume gefällt werden. Die Wege sind zum Teil recht schmal. An besonders schönen Stellen sind dann Aussichtsplattformen angelegt, die zum Anhalten und Schauen einladen. Und bei manchen Aussichtspunkten finden sich auch immer wieder Informationstafeln (siehe Seite 182), die dem Besucher die Zusammenhänge innerhalb des Regenwaldes erklären oder auf besonders schöne oder seltene Pflanzen, Tiere oder ähnliches hinweisen.



Trailstege durch den Regenwald gehen bergauf/bergab







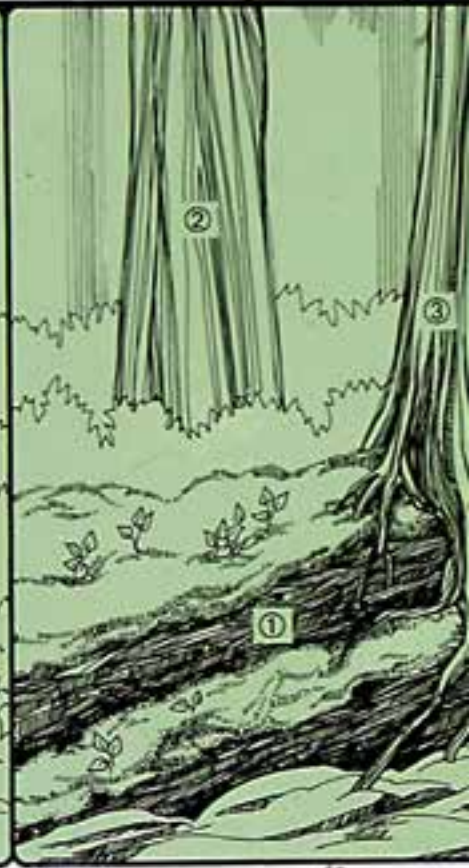






500 Years Ago

Il y a 500 ans



Today

The Renewing Forest

You have come full circle in the life of the forest and are back to nurse logs. It may take 1500 years (20 human life spans!) for a large cedar to go from seedling to snag to soil. Along the way, it serves as a wind-break, a warehouse of nutrients, and a home for countless insects, birds and mammals.

We humans tend to have a short-term view of the forest. Look around. By reading the landscape you can piece together a vision of the forest's past, present and future. Symbolic of the complete cycle, uplifted tree roots encircle a "ghost" nurse log long since faded into the forest floor.

Use the diagrams above to trace the renewing cycle of the forest.





Aujourd'hui

500 Years From Now

Dans 500 ans

Renouvellement

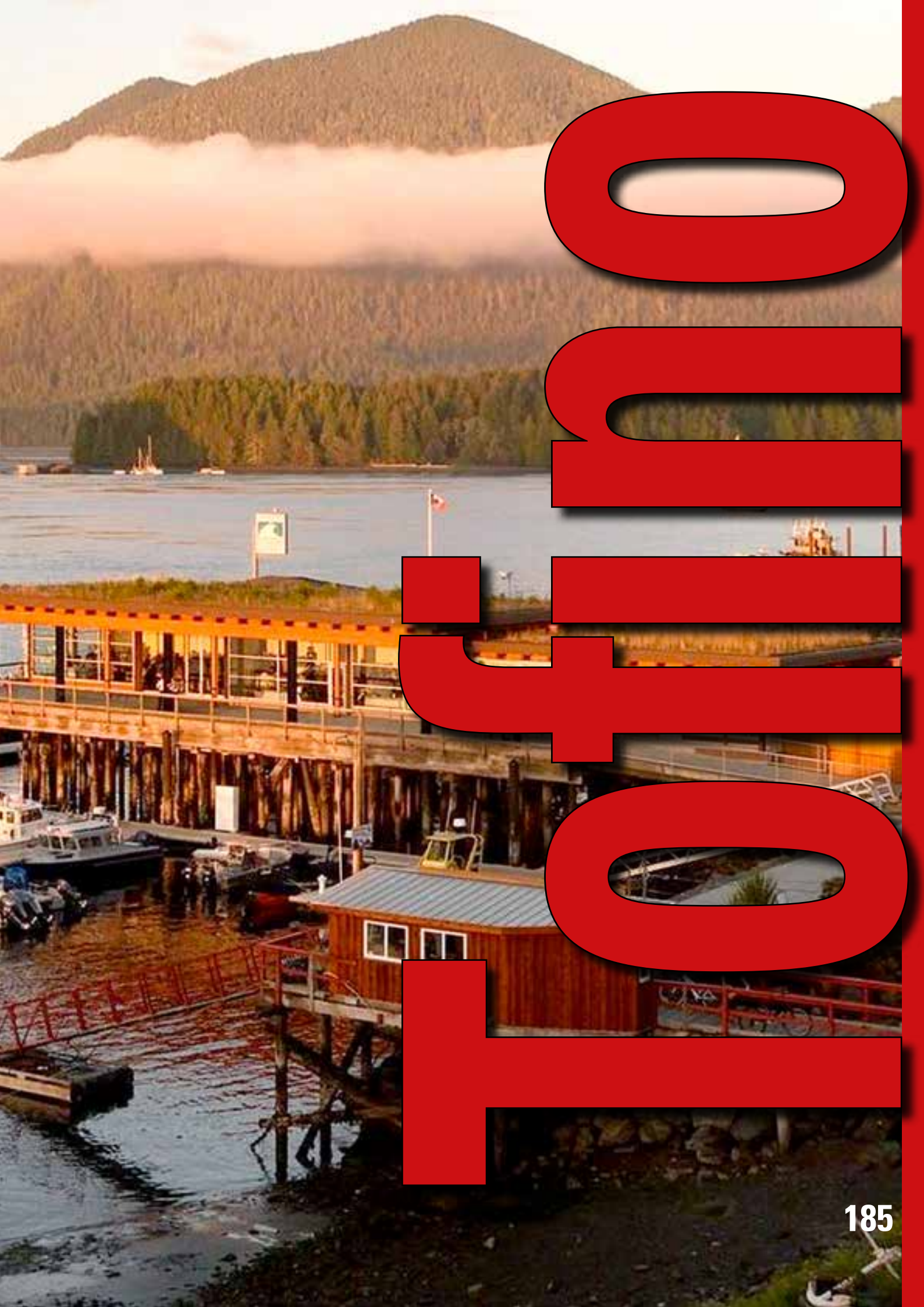
Vous voilà revenu au début du cycle. Un grand cèdre peut mettre 1 500 ans (l'intervalle de 20 vies humaines!) à passer de la graine au chicot, puis à se transformer en matière organique. Au cours de son existence, il servira de barrière contre le vent, d'entrepôt de substances nutritives, et d'abri pour d'innombrables insectes, oiseaux et mammifères.

Nous avons tendance à regarder la forêt dans une courte perspective. En étudiant le paysage, il est possible de reconstituer le passé, le présent et l'avenir de la forêt. Tel un symbole de ce cycle, les racines arquées que vous voyez ici encerclent toujours un tronc nourricier fantôme, disparu depuis longtemps dans le tapis forestier.

Reportez-vous aux tableaux pour bien comprendre le cycle de la forêt.







Tofino – traumhaftes Ende der Welt

Wer nach Tofino fährt, muss ein Naturliebhaber sein. Denn dank unermüdlicher Naturschützer ist der verträumte Fischerort immer noch von intakten Küstenregenwäldern und malerischen Buchten umgeben. Eine Durchgangsstraße sucht man hier vergebens. Denn Tofino liegt am Ende einer Halbinsel – sozusagen am Ende der Welt. Die einzige Landverbindung ist somit der kurvenreiche Highway 4, über die wir auch angereist sind.

Die nächste Ortschaft, das nicht mal 2.000 Einwohner zählende Ucluelet, befindet sich etwa 40 Kilometer entfernt. Wir haben dort zwei Nächte verbracht und sind nun gespannt auf Tofino und seine Umgebung.

Zur nächstgrößeren Stadt, Port Alberni, sind es sogar gut 120 Kilometer. Mit anderen Worten: wer längere Zeit oder gar den Winter in Tofino verbringen möchte, sollte nicht nur die Natur, sondern auch die Abgeschiedenheit lieben.

Da diese beiden Eigenschaften auf die meisten der 2.000 ständigen Einwohner zutreffen, wird sich Tofino wohl auch in den nächsten Jahren nur wenig verändern. Denn auch wenn sich der Ort längst zu einem beliebten Ausflugsziel gemausert hat, so bewahren die Bürger doch den ursprünglichen Charakter des Fischerdorfes.

Hoch aufragende Hotels oder Fastfoodrestaurants sucht man damit vergebens. Stattdessen laden eine handvoll Restaurants und Pensionen sowie die meist außerhalb gelegenen Lodges zum Verweilen und Urlaub genießen ein.

Restaurants

Zu den bekanntesten Adressen in Tofino zählen das Café Tuff Beans und das Schooner Restaurant. Das Tuff Beans wird als Café mit Kaffeespezialitäten aus fairem Handel geführt und bietet einige Frühstücksmenüs und, ab dem Mittag, kleine Gerichte und Snacks für zwischendurch an. Das Lokal liegt mitten im Ort an der wichtigsten Kreuzung. Man kann nett draußen sitzen und beobachten, was so los ist. Am Besten sind die Plätze am Zaun, da hier der Blick unbehindert nach draußen möglich ist.

Nach unseren Aktivitäten in Tofino haben wir Mittags mal im Café Tuff Beans gegessen. War gut und die Bedienung nett. Am Abend haben wir dann im TOFINO – Resort & Marina gegessen. Das lohnte sich aus zwei Gründen. Wir haben dort sehr gut gegessen und wir konnten nach dem Essen doch

ziemlich direkt in unser Bett gelangen. Und was auch noch wichtig ist: man kann hier nach dem Essen noch gemütlich einen Wein oder ein Bier trinken, ohne dass sofort – wie in vielen Lokalen – die Rechnung kommt

Mystisch und atemberaubend schön

Tofino auf Vancouver Island ist das Surf Mekka in Kanada und einer dieser ganz besonderen Orte, deren Existenz man am Liebsten geheim halten will. Mystisch, atemberaubend schön und am Ende der Welt. Das kleine Örtchen liegt mitten im Pazifik Rim Nationalpark, wo sich Bären, Wölfe, Wale und allerlei andere wilde Tiere tummeln. An den Surf Spots trifft man auf abgehartete und freundliche Locals, die ihre Surfboards den ganzen Tag auf der Pickup-Ladefläche spazieren fahren. Und die ihre Sportgeräte natürlich bei jeder Gelegenheit nutzen, obwohl das Wasser auch im Sommer recht frisch ist.

Tofino ist wirklich einer der schönsten Orte, die ich je gesehen habe. Das Fischerdörfchen liegt mitten im Pazifik Rim Nationalpark, zwischen uralten Nadelbäumen, umgeben von tiefen Buchten und hohen Bergen. Diese zerklüftete Inselwelt heißt „Clayoquot Sound“ – eine nach Indianern benannte Meerenge. Noch heute ist die Gegend fest in indianischer Hand: Von den sogenannten First Nations gibt es unzählige Stämme, die sich als „Nuu Chah Nulth“ (sinngemäß „Alles entlang der Berge und des Meeres“) gemeinsam formieren. Viele Gebiete stehen unter ihrem Schutz und sie haben bei allen Bauplänen Mitsprache- und Vetorecht. So gibt es zum Beispiel ein Best Western Hotel in Tofino, das aber nicht so aussieht – weil es von einem First Nations Komitee betrieben wird.

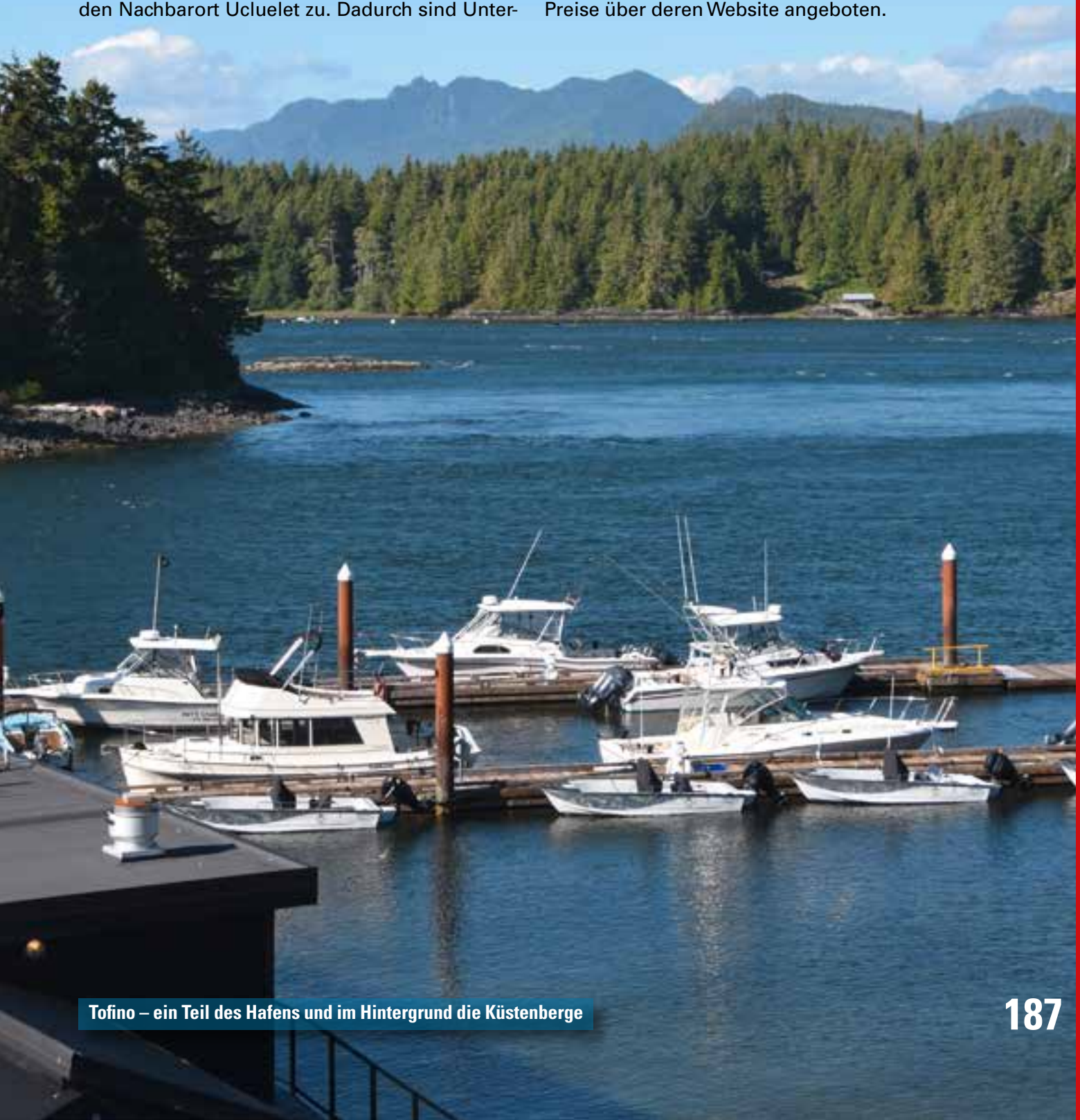
Tofinos indianisches Erbe sieht man in Form von Totempfählen und Werken lokaler Künstler an vielen Ecken des Ortes. Die meisten Locals wohnen in kleinen Siedlungen versteckt zwischen dichtem Grün, wo sich auch mal ein Wolf oder Bär hin verläuft. Ein hübscher Stadtkern lädt mit einigen Surfshops, Surfschulen, Restaurants und Boutiquen zum Bummeln ein und die Sonnenuntergänge an der Waterfront sind spektakulär.

Ansonsten gibt's hier: Nichts! Party beschränkt sich in Tofino auf ein bis zwei Pubs, um 21 Uhr haben die meisten Läden zu und der Ort ist entspannt und verschlafen. Im Prinzip kein Wunder, denn das Leben hier wird vom Wassersport und Wild Life

bestimmt: Tofino zieht Surfer, Bootsfahrer, Wanderer und Wal-Beobachter an. Und, wie man immer wieder liest, den ein oder anderen Hippie auf der Suche nach sich selbst.

Tofino ist authentisch, weil ein Großteil der Landschaft unter Naturschutz steht und bauwütige Investoren keine Chance haben. Dasselbe trifft auf den Nachbarort Ucluelet zu. Dadurch sind Unter-

künfte stark begrenzt und preisintensiv, weswegen man sich früh darum kümmern sollte. Günstig Wohnen in Tofino ist also eine Herausforderung, der nur mit rechtzeitiger Planung begegnet werden kann. Wir haben dies in der Regel mit Hilfe des Reiseveranstalters Canusa www.canusa.de getätigt. Hier bekommt man Anregungen und ordentliche Preise über deren Website angeboten.



Tofino – Resort & Marina













Walbeobachtung

A photograph showing a large whale breaching the surface of a blue body of water. The whale's back and tail are visible above the water, creating a splash. The background features a dense forest of green trees along the shoreline under a clear sky.





Walbeobachtungsfahrt in Tofino

Walbeobachtungsfahrten und Bärenbeobachtungsfahrten haben eines gemeinsam: es sind Fahrten zur Beobachtung von Wildtieren. Und derartige Fahrten sind immer für unvorhergesehene Überraschungen gut. Und sie sind dafür bekannt, dass das anvisierte Ziel nicht erreicht werden kann, wenn die Tiere nicht mitmachen.

Beide Touren, die wir mitgemacht haben waren solche Touren. Wir haben keine Bären gesehen und von den Walen waren immer nur kleinste Teile erkennbar und die bekannte Blasluftwolke.

Aber alle Touren waren ausgesprochen ereignisreich und wir haben eine Vielzahl an Tieren beobachten können. Das hat viel Spass gebracht und war immer außerordentlich bereichernd.

Walbeobachtungstour mit Zodiac

Wir mussten 30 Minuten vor dem Beginn der Tour im Büro von Adventure Tofino sein. Und uns war schnell klar, warum!

Wir mussten uns neu einkleiden. Die Klamotten waren nicht unbedingt schick, aber im Falle eines Falles sicherlich hilfreich, um auf dem Wasser zu bleiben und nicht zu ertrinken oder zu erfrieren. Der rote Anzug war ein Lebensrettungsanzug mit eingebauter Schwimmweste und Termofütterung. Der Anzug war warm und dicht. Bei einer Außentemperatur von etwa 23 Grad wurde einem ganz schön warm beim Anziehen. Über den Rettungsanzug bekamen wir noch einen gelben Regen-

mantel, was uns wirklich eigenartig vorkam. Aber wir waren später dankbar für diesen Mantel. Bei den teilweise hohen Geschwindigkeiten des Bootes kam Spritzwasser ins Boot. Und ohne diesen Mantel und seine Kapuze wären wir richtig nass geworden. Dazu kamen noch eine Pudelmütze und Handschuhe. Beide Utensilien waren Gold wert, denn so konnten wir uns vor der Sonne schützen

und uns an den Stricken im Boot gut festhalten. Das war vor allem für die Personen wichtig, die außen am Bootsrand saßen. Die mussten sich wirklich gut festhalten können.

Unser Kapitän und der mitfahrende Bootseigner

Jens Kalwa waren genau wie wir bekleidet und wurden bei der Tour genau so feucht wie wir.

Für die Fotografen gab es noch einen verschließbaren Kamerasack, der sich leicht und schnell öffnen und schließen ließ, so dass die Kamera immer schnell zur Hand war oder schnell wieder spritzwassergeschützt verpackt war.

Das Boot schlägt in den Wellen

Wir wurden schnell „eingefahren“. Unser Kapitän hat uns sofort gezeigt, wie sich das Boot auf dem offenen Pazifik verhält. Und er hat uns beigebracht, wie wir uns verhalten müssen, wenn es mal schnell gehen muss und die Wellen höher gehen. Die Fahrt war manchmal laut und immer wieder mussten harte Stöße aufgefangen werden. Aber die Tour hat Spass gemacht und große Bedenken hatte wohl keiner der mitfahrenden Passagiere.

WALBEOBACHTUNGSTOUREN TOFINO

www.adventuretofino.com

Whale Watching, Bear Watching and
Hot Springs Cove



12 Mann/Frau in einem Boot



Captain Matthew Emig bei der Sicherheitseinweisung





Auf Beobachtungsstation in einem Futterrevier der Grauwale

































TOFINO BOTANICAL GARDEN



Our mission is to explore the many
culture and nature in our garden, our c

NATURAL SCENES



relationships between
community and our world!

ation. Thank you for your support.

OPEN

Tofino Botanical Gardens

„Welcome to the wettest, wildest, and most western garden in North America“, so steht es auf der Homepage des Botanischen Gartens. Und es stimmt. Es ist ein wilder, untypischer Botanischer Garten und hat so gar nichts mit den Gärten gemeinsam, die man üblicherweise so kennt. Es sind übrigens mehrere Gärten, die nahtlos ineinander übergehen und alle ihren eigenen Reiz haben.

Es ist ein Garten zum Erleben der Küstenregion. Der Besuch ist für den Besucher eine Gelegenheit, etwas über die lokale Biosphäre und die Kultur des Tofino-Gebiets zu erfahren.

Georg Patterson gründete den Garten

George Patterson gründete 1997 den „Tofino Botanical Gardens“. Er hat dreißig Jahre Besucher durch die verschiedenen Gartenteile geführt, Events organisiert oder Feste für Besucher geplant. Er lebt mit seiner Frau Josie Osborne, der Bürgermeisterin von Tofino, vor Ort.

1991 war George Patterson Mitbegründer des Clayoquot Biosphere Project und engagiert sich seit fast dreißig Jahren für Forschungs- und Bildungsaktivitäten in der Region. In den ersten fünf Jahren seines Bestehens war er Direktor des Clayoquot Biosphere Trust.

Der „Garten“

Tofino Botanical Gardens ist ein 12 Hektar großes Gelände, das im Süden von einem 80 Hektar großen Waldreservat begrenzt wird. Unsere Küstenlinie erstreckt sich über 5.000 Morgen eines geschützten Lebensraums für wandernde Wattvögel.

Wir blicken über die Browning Passage auf die Insel Meares, die von den Tla-o-qui-aht First Nations zum Tribal Park erklärt wurde. Im Norden und Westen liegt das 750.000 Morgen große Biosphärenreservat Clayoquot. Dieser schöne und einzigartige Ort bietet durch den Botanischen Garten dem Besucher einen Zugang zu Erkenntnissen über das gemäßigte Ökosystem des Küstenregenwaldes.

Der Botanische Garten von Tofino widmet sich dem Schutz des gemäßigten Küstenregenwaldes und der Forschung und Lehre, die dem Clayoquot Sound, einem von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservat, zugute kommt. Das Wattenmeer wird von IBA Canada auch als wichtiges Vogelschutz- und Biodiversitätsgebiet ausgewiesen.

Wir durchwanderten auf schönen Wegen einen der letzten unberührten, gemäßigten Regenwälder hier an der Küste. Die Wanderwege zeigen nicht nur Natur, sondern man findet Hütten um zu rasten, Kunstobjekte der unterschiedlichsten Art und daneben die völlig unberührte Natur der letzten verbliebenen altbewachsenen Wälder des Clayoquot Sound. Viele der Bäume in diesem Garten sind 600 bis 800 Jahre alt.

Garten-Nachhaltigkeitsinitiativen

Die Schonung der Umwelt beginnt in Tofino im Botanical Garden, der durch und durch biologisch ist. Hier wurden nie chemische Düngemittel, Pestizide oder Herbizide verwendet. Man kann im Garten übernachten oder Café trinken – unten kommt mehr darüber. Wichtig ist: alle Küchenabfälle werden in Behältern kompostiert, die Teil des öffentlichen Bildungsprogramms sind. Kräuter und Gemüse aus dem Garten stehen den Gästen in der Ecolodge-Küche zur Verfügung und werden im eigenen Darwin-Café verwendet.

Darwin-Café

Das wirklich gemütliche, lizenzierte Café ist saisonal geöffnet und serviert hausgemachte Suppen, Sandwiches, Backwaren und mehr leichte Kost sowie Espresso, Kaffee und andere Getränke. Hier werden auch Hochzeitsempfänge und private Veranstaltungen veranstaltet.

Öko Hütte

Die Eco-Lodge ist ein Bed & Breakfast-Haus mit 12 Zimmern, eingebettet in die 12 Morgen große Uferpromenade des Botanischen Gartens von Tofino. Es wurde für Reisende konzipiert, die eine ruhige, saubere und erschwingliche Unterkunft in Tofino suchen. Es gibt auch Ferienwohnungen im Botanischen Haus.

Kunst und Kultur im Garten

Viele versteckte Kunstwerke und Skulpturen schmücken die verschiedenen Gärten. Die Sammlung entwickelt sich ständig weiter – der Gründer und sein Team schaffen es, Künstler dazu zu bewegen für den Garten passende Werke zu schaffen und diese im Garten zu lassen, wo dann durchaus die Natur Besitz von der Kunst ergreift.



Waldläufer, gebaut von einem indigenen Künstler

























Ein Teil des Gartens ist im Stil englischer Parks angelegt – das Telefon ging übrigens nicht













Victoria

Hauptstadt von BC

Die Hauptstadt Victoria begrüßt uns mit einer sanften Mischung aus kolonialem England und modernem Westkanada. Mit dem nahezu mediterranen Klima ist sie die wärmste Stadt Kanadas. Victoria wartet darauf, uns kulinarisch, historisch und kulturell zu beeindrucken.

Königin Victoria war Namensgeberin

Die Stadt wurde nach der britischen Königin Victoria benannt. Sie befand sich ursprünglich zwar in einem Indianergebiet, ist aber stark von den Briten beeinflusst worden.

Dies zeigt sich in Victoria besonders in der Architektur, z.B. am hier abgebildeten Parlamentsgebäude. Und an einigen roten Doppeldeckerbussen, die ein gewisses britisches Flair in die kanadische Stadt zaubern.

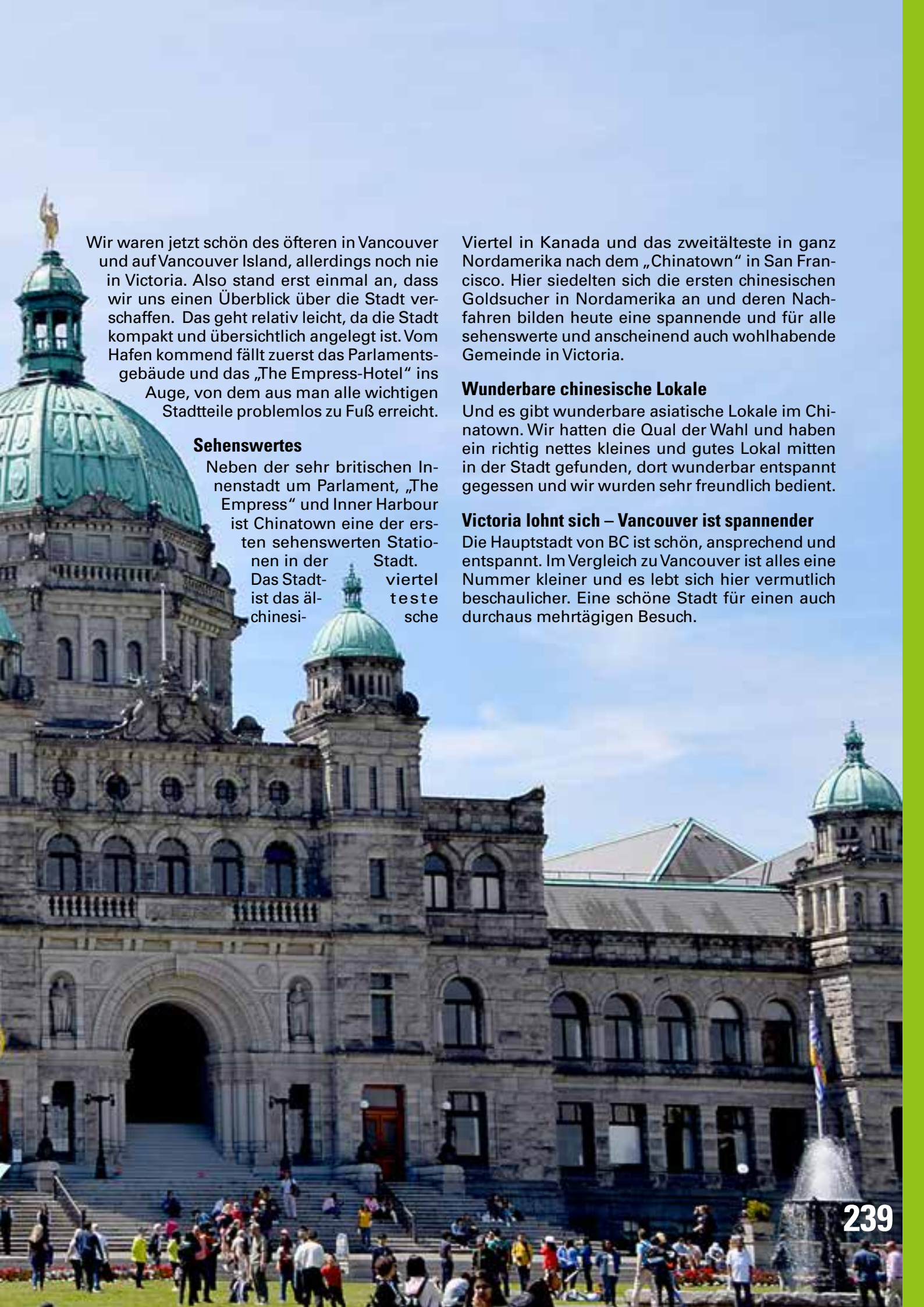
Mit etwas Zeit sollte man sich einen Spaziergang in einem der vielen Gärten gönnen, z. B. dem Butchards Garden. Hier erwartet man eine bunte Mischung aus italienischer, japanischer und mediterraner Flora und Fauna.

Obwohl das angenehme Sommerwetter in Victoria dazu einlädt seinen Besuch im Freien zu verbringen, ist der Besuch des Nationalmuseums „Royal British Columbia Museum“ sehr empfehlenswert. Dort kann man vieles über die Kultur und Geschichte der Indianer erfahren. Ein weiteres Ziel eines Besuches sollte das legendäre und schlossähnliche Parlamentsgebäude „Fairmont Empress“ sein. Hier kann man sich am Nachmittag eine britische Tea-Time gönnen, vergleichbar mit dem was wir auf der „Queen Elizabeth“ jeden Nachmittag bekommen können.

Tauchrevier Victoria

Bekannt ist Victoria unter Tauchexperten als eine Tauch-Destination der Weltklasse. Viele Sporttaucher begeben sich hier auf Entdeckungstour und erforschen die farbenfrohe Unterwasserwelt. Für alle, die ohne Tauchgerät auskommen möchten, empfehlen wir ein Bad mit den Seelöwen und Seehunden von Victoria.





Wir waren jetzt schön des öfteren in Vancouver und auf Vancouver Island, allerdings noch nie in Victoria. Also stand erst einmal an, dass wir uns einen Überblick über die Stadt verschaffen. Das geht relativ leicht, da die Stadt kompakt und übersichtlich angelegt ist. Vom Hafen kommend fällt zuerst das Parlamentsgebäude und das „The Empress-Hotel“ ins Auge, von dem aus man alle wichtigen Stadtteile problemlos zu Fuß erreicht.

Sehenswertes

Neben der sehr britischen Innenstadt um Parlament, „The Empress“ und Inner Harbour ist Chinatown eine der ersten sehenswerten Stationen in der Stadt. Das Stadtviertel ist das älteste chinesische

Viertel in Kanada und das zweitälteste in ganz Nordamerika nach dem „Chinatown“ in San Francisco. Hier siedelten sich die ersten chinesischen Goldsucher in Nordamerika an und deren Nachfahren bilden heute eine spannende und für alle sehenswerte und anscheinend auch wohlhabende Gemeinde in Victoria.

Wunderbare chinesische Lokale

Und es gibt wunderbare asiatische Lokale im Chinatown. Wir hatten die Qual der Wahl und haben ein richtig nettes kleines und gutes Lokal mitten in der Stadt gefunden, dort wunderbar entspannt gegessen und wir wurden sehr freundlich bedient.

Victoria lohnt sich – Vancouver ist spannender

Die Hauptstadt von BC ist schön, ansprechend und entspannt. Im Vergleich zu Vancouver ist alles eine Nummer kleiner und es lebt sich hier vermutlich beschaulicher. Eine schöne Stadt für einen auch durchaus mehrtägigen Besuch.

THE EMPRESS

„The Fairmont Empress“ wird in Victoria nur als das Empress bezeichnet. Es ist ein altes Schlosshotel in Victoria BC. Das Hotel wurde 1975 von der kanadischen Regierung zur „National Historic Site of Canada“ erklärt und kann in der unteren Etage von Tagesgästen zum Shoppen und Essen besucht werden.

Gebaut als Eisenbahnhotel

Zwischen 1904 bis 1908 wurde das EMPRESS als Eisenbahnhotel der „Canadian Pacific Railway“ nach einem Entwurf des Architekten Francis Rattenbury im edwardianischen Stil gebaut.

Bereits im Jahr 1909 wurde es baulich erweitert und war 1914 in der heutigen Form fertiggestellt, so dass es seit 1914 über 460 Zimmer und Suiten verfügt

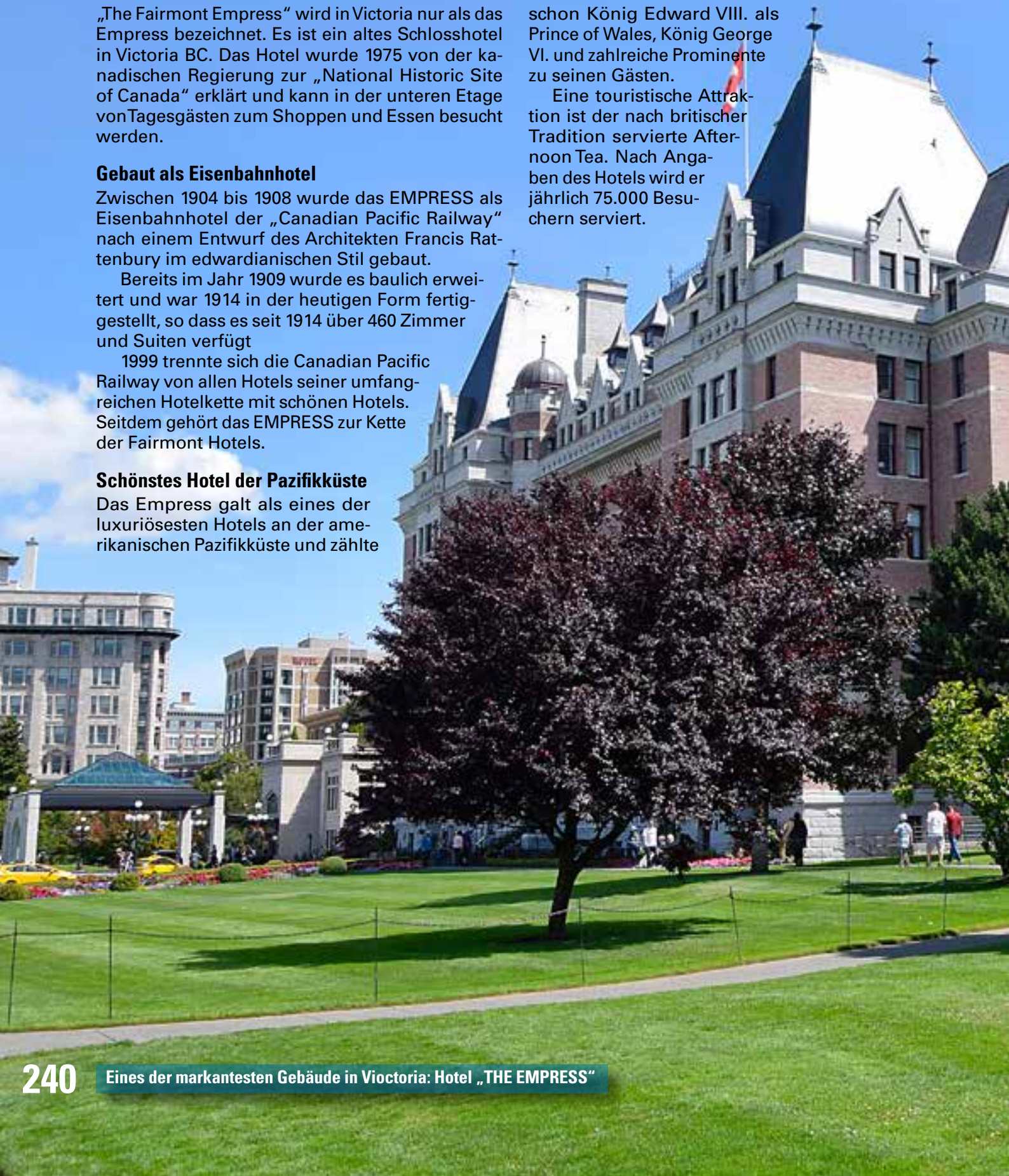
1999 trennte sich die Canadian Pacific Railway von allen Hotels seiner umfangreichen Hotelkette mit schönen Hotels. Seitdem gehört das EMPRESS zur Kette der Fairmont Hotels.

Schönstes Hotel der Pazifikküste

Das Empress galt als eines der luxuriösesten Hotels an der amerikanischen Pazifikküste und zählte

schon König Edward VIII. als Prince of Wales, König George VI. und zahlreiche Prominente zu seinen Gästen.

Eine touristische Attraktion ist der nach britischer Tradition servierte Afternoon Tea. Nach Angaben des Hotels wird er jährlich 75.000 Besuchern serviert.











2



Treppenaufgang ins Hotel – es ist nicht die Haupttreppe

Hafenmusiker





Fisherman's Wharf Victoria

Fisherman's Wharf war das Zentrum der Fischerei in Vancouver Island. Die Blütezeit des Hafens begann mit dem Ende des zweiten Weltkrieges und endete mit dem Beginn der 1990er Jahre. Lachs- und Thunfischfischer, aber auch Pelzrobberjäger waren in Fisherman's Wharf zu Hause. Früher gab es hier Entladestationen für die auf dem Meer gefangenen Meeresfrüchte und Fische. Heute sind in diesem Teil des Hafens noch kleine Fischerboote an den Docks zu finden.

Heute ist in diesem Stadthafen von Bedeutung, dass es farbenfrohe schwimmende Häuser gibt und viele Lokale mit leckerem frischen Fisch und Meeresfrüchten. Anschließend an die „floating boates“ befindet sich der Fischereihafen, von wo aus die vielen Lokale mit fangfrischen Meeresfrüchten beliefert werden.

Bevor man etwas verspeist, sollte man zuerst durch das „Float Home Village“ schlendern, das aus farbenfrohen schwimmenden Häusern besteht. Kommt man mit dem Wassertaxi an, ist man bereits mitten im Dorf und kann sofort mit der Tour Loslegen. Jedes dieser Häuser ist einzigartig und die Bewohner lassen sich manchmal

zu einem Schwätzchen über ihr ungewöhnliches Dorfleben hinreißen.

Im Fisherman's Wharf kann man Robben füttern, frischen Fisch genießen, hier starten Walbeobachtungstouren und am späteren Nachmittag gibt es hier sogar frische Austern im Angebot. Wir haben sogar Hummer entdeckt, der wurde allerdings von der Ostküste Kanadas hierher geliefert.

Ein Ort zum Entspannen und Verweilen

Fisherman's Wharf ist ein Ort zum Verweilen, es gibt Geschäfte, man kann Walbeobachtungstouren und Angeltouren von den Docks aus starten. Ebenso kann man frisch gefangenen Fisch direkt vom Kutter kaufen, wenn man denn als Besucher eine Küche zur Verfügung hat.

Aber es gibt sagenhafte Fish & Chips, die wirklich empfehlenswert sind.

Fisherman's Wharf ist reich an Tieren. Bei den Vögeln findet man Weißkopfseeadler, Kormorane, Kanadagänse und Reiher. Die Meeressäuger sind mit Otter, Steller Seelöwen und Seehund vertreten. Die Tiere lassen sich mit Geduld gut beobachten und fotografieren.



Alter Fischereihafen

A photograph of a harbor scene. On the left, a large, grey fishing boat is docked at a wooden pier. The boat has a curved hull and several windows. The letter 'A' is visible on the upper part of the hull, and the number '22' is visible on the side. A thick white rope is tied to the boat. On the right, a smaller white boat is docked. It has a yellow mast and a green and yellow striped sign with the letter 'H' on it. The background shows city buildings under a blue sky with clouds.



St Andrew's Presbyterian Church







Trans-Canada Highway Nr. 1



Der Trans-Canada Highway (TCH) ist die einzige Bundesstraße Kanadas, die durch zehn der 13 Provinzen des Landes führt. Mit etwa 8.030 Kilometern stellt der TCH die einzige durchgehende transkontinentale Straßenverbindung Kanadas dar. Und gleichzeitig ist der TCH auch die drittlängste Autobahn der Welt. .

Die „Transsibirische Straße“ in Russland und der Highway 1 in Australien sind länger als der TCH. Das komplette Projekt „Highwaysystem“ wurde 1948 freigegeben, 1950 geplant und der Autobahnbau 1962 offiziell eröffnet. Komplette fertiggestellt und eingeweiht wurde der durchgehende Highway aber erst 1971. Zwischenzeitlich ist er größtenteils vierspurig und kreuzungsfrei ausgebaut. Der Highway endet in St. John's in Neufundland.

Ob man sich auf dem Highway befindet, lässt sich leicht durch das Schild des Trans-Canada Highway bestimmen: Ein weißes Ahornblatt auf grünem Grund, oft mit einer Ortsbezeichnung zur

Orientierung verbunden. Diese Art von Schild wird nur für den Trans-Canada Highway benutzt und lässt deswegen kaum Fehlschlüsse beim Fahren zu.

Es gibt für den Highway keine offizielle Kilometrierung, so dass es an beiden Enden der Autobahn eine erste Meile gibt. In St. John's befindet sich das Unterhaltungszentrum

„Mile One Centre“ am Anfang bzw. Ende des Trans-Canada Highway – je nach Fahrtrichtung.

Das bekannteste Baudenkmal zum Start der TCH mit der Inschrift „MILE 0“ befindet sich in Victoria und ist oben abgebildet. Es sieht aus wie ein wirklich mächtiges Hindernis für den Reitsport.







Stichwortverzeichnis

A

Alaska Seelachs 150
 Alberni Highway 58
 Amphitrite Lighthouse 76
 Atlantik Seelachs 150
 Attraktionen in Vancouver 16

B

Bär 140, 142
 Bärenfamilie 145
 Bären mit Jungtieren 143
 Bärenpopulation (Kanada) 142
 Bär, Lebenserwartung 143
 Bastion (Nanaimo) 60
 BC Ferries 52, 54
 Big Tree Trail 172
 Bisonbratwurst 21
 Blisters and Bliss 105
 Botanischer Garten Tofino 216
 Brian Congdon, Kapitän 120
 British Columbia 13
 Buckelwale 158

C

Café Tuff Beans 186
 Campbell River 53
 Canada Place 19
 Canada Place Vancouver VI, 10
 Capilano River 21
 Capilano Suspension Bridge 19
 Capilano Suspension Bridge Park 19
 Cathedral Cove 58
 Charity-Enten 21
 China Town 14
 City of Vancouver 13
 Clam-Chowder 62
 Clam-Chowder (Rezept) 62
 Clayoquot Sound 186
 Cliffwalk 19
 Commercial Drive 14
 Cowichan-Stamm 52

D

Discovery-Pier 53
 DIXIE IV 120

Douglasie 101

Duncan 52

E

Edelweiss Air 2, 46
 Einreise USA 46

F

Face of our Nation 46
 Face of our Nation Vancouver 46
 Fähre Vancouver = Nanaimo 54
 First Nations 186
 Fjord Burrard Inlet 26
 Float Home Village 248
 Florencia Bay 102
 Fraser-Canyon-Goldrausch 13
 Frederick Arthur Stanley 26

G

Georg Patterson 218
 Giant-Douglas-Fir 66
 Grauwal 194
 Grauwale 158
 Greenpeace 66
 Greenpeace 1971 66
 Grizzly-Bär 142
 Grönland 6
 Grönländer 6

H

Highway 4 186
 Horseshoe Bay 54, 55

I

Ikonische Westküstengebäude 162
 Inuit 8

K

Kahlschlag 100, 102
 Kampf mit Grauwal 164
 Kanada Place Vancouver VI, 10
 Kapitänsгалerie 54

Karten

– Karte 1 Regenwald 101

– Karte 2 Regenwald 112

– Karte Stanley Park 28/29

– Karte Ucluelet 72

– Karte 1 Vancouver Island IV

– Karte 2 Vancouver Island 50

Koffer, verloren 46

Küstenmammutbaum 101

Küstenregenwald 102

Küstenregenwälder 186

Kwisitis Visitor Centre 162

L

Lachs 149
 Lachs als Nahrungsquelle 153
 Lachsfarmen 151, 154
 Landung in der Normandie 170
 Langhaus 168
 Lebenszyklen (Regenwald) 152
 Lighthouse-Bistro Nanaimo. Nanaimo 54
 Lighthouse Loop 71
 Lions Gate Bridge 19, 21
 Long Beach 70, 102

M

Marine Building 14
 Marines Ökosystem 98
 Matthew Emig, Captain 197
 Miniatur Wunderland 13
 Minkwal 159
 Mount-Revelstoke-Nationalpark 100
 Museum of Anthropology 16

N

Nahrungsquelle Lachs 153
 Nanaimo 58, 60
 Nanaimo-Fähre 54
 Nanaimo Küste 64
 Nationalparks Vancouver Island 102, 162, 163
 Nav Canada 22
 Nuw Chah Nulth 186

O

Ökosystem 98

Olympisches Dorf 14
Orcas 158

P

Pacific Rim Highway Nr. 4 58
Pacific Rim Nationalpark 52, 186
Pacific Rim National Park 58
Parksville 66
Pazifischen Küstenregenwälder 101
Pazifischer Rotlachs 152
Port Alberni 186
Problembären 143

Q

Qualicum Beach 64

R

Rain Forest Pfad 105
Rain Forest Trail 53
Rain Forest Trail Tofino 172
Regenwald 95
Regenwaldbehang: Moose und Flechten 106
Regenwald, Definition 98
Regenwälder, Nutzung 101
Regenwald, gemäßigter 53, 98
Regenwald in Costa Rica 114
Regenwald (Parksville) 66
Regenwald, tropischer 112
Regenwald und Feuer 112

S

Sala Thai Restaurant 13
Salmon Forest 153
Schätzing, Frank „Der Schwarm“ 52
Schooner Cove 105
Schutzmaßnahmen Lachs 154
Schutzplan, Regenwald 100
Schwarz-Bär 142
Schwarzbär-Alarm 145
Seehund mit Jungtier 130
Seelachs 150
Seelöwen 204
Shorepine Bog Trail 105

Shuttleservice 21
Siedlungssystem First-Nations 110
Sitkawald 105
Stanlay Park 26
Stanlay Park, Geschichte 26
Stanlay Park = Karte 28
Stanley-Park 14
Strände 58
Surf Mekka 186
Swiss 46

T

Temperate Rainforest 98
Terrestrisches und marines Ökosystem 98
The Drop 14
Thuja 101
Tofino 58, 102, 185, 186, 188
Tofino Botanical Gardens 218
Tofino Rainforest Trail 172
Tofino - Resort & Marina 186, 188
Tofinos indianisches Erbe 186
Totempfähle 52, 186
Trailwege 176
Trinkwasserquellen 21
Tropenhaus (Vancouver) 42
Truppenübungsplatz 58

U

Ucluelet 58, 68, 69, 102, 186
Ucluelet Karte 72
Ucluelet Trails 70
Ucluelet West Coast Motel at the Harbor 74
Ucluelet – Zeder 96

V

Vancouver 11, 13, 100
Vancouver Aquarium 14, 27, 32
Vancouver, Attraktionen 14
Vancouver, Hafen 13
Vancouver Harbour Flight Centre 22
Vancouver Island 17, 49, 52, 66,

100, 102, 105

Vancouver Island-Fähre 54
Vancouver Island (Karte) 50
Vancouver Island, Karte 50
Vancouver Spirit 14
Vancouver Strände 14
Vancouver Strände 14
Verlorener Koffer 46

W

Walbeobachtung 194
Walbeobachtungstour 197, 198
Wale 161, 157, 162, 160
Wal vor Tofino 212
Wanderwege 17
Wasserflugzeug 22
Watkins-Gebirge Grönland 6
WDC 159
Weißkopfseeadler 132, 137
Welcome-Bäume 110
Welcome figures 110
West Coast Trail 53, 105
Whalewatching, Tofino 52
Whistler 13
Wickaninnish Beach 161
Wickaninnish Beach (Düne) 102
Wickaninnish Düne 58
Wildlifetour Ucluelet 120
Wild Pacific Trail 71, 76, 77
Wildtierbeobachtung 124, 126
Wildtierfotografie 120
Wya Point 102

X

XXI. Olympischen Winterspiele 13

Z

Zuchtnetzgehege 151
Zweiter Weltkrieg 170
Zweitgrößtes Eisschild 6
Zwergwal 159



New York – Reisebericht

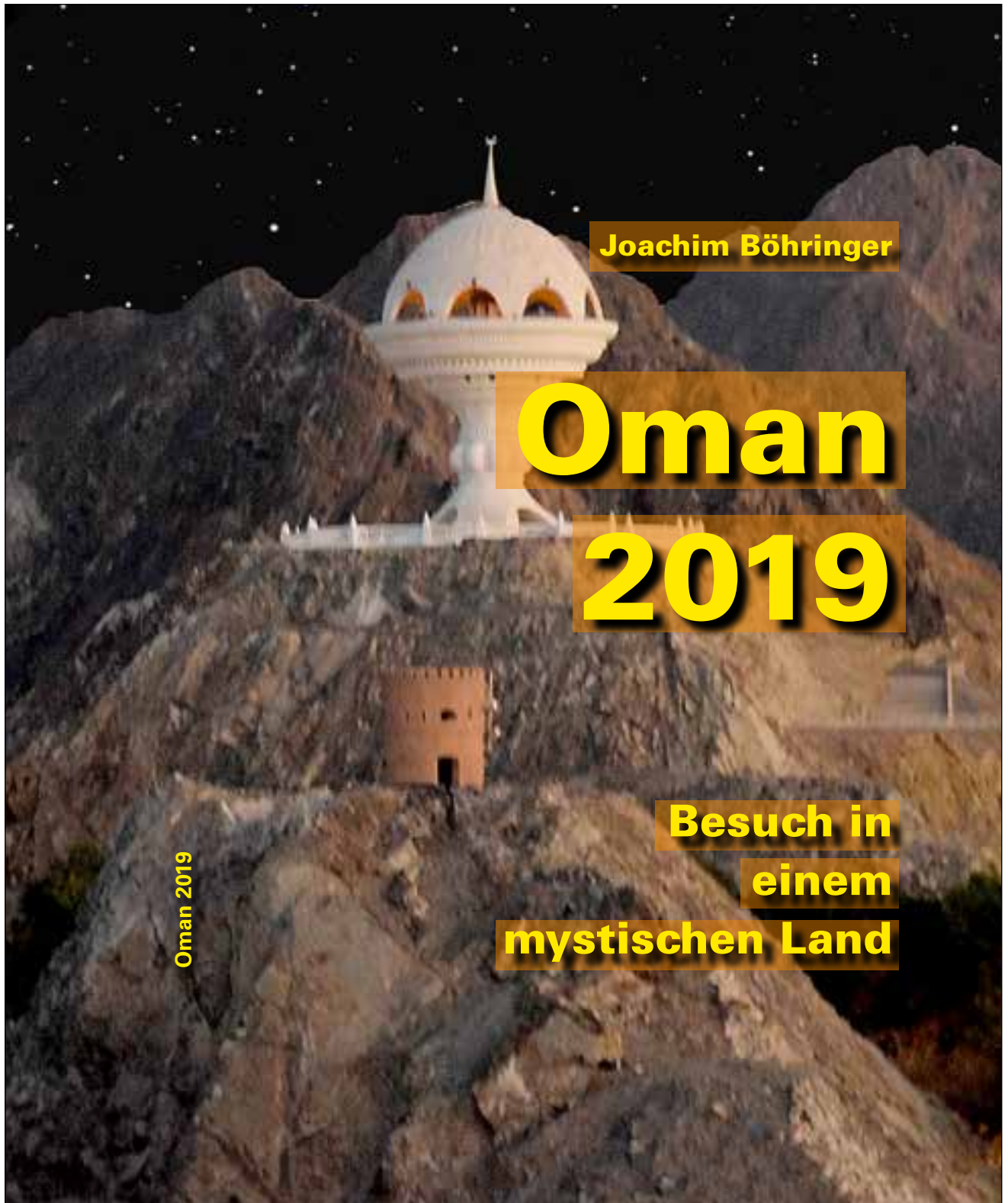


New York

Zu Fuß durch die Hauptstadt der Welt

New York – Reiseführer

Reisebericht Oman



Joachim Böhringer

Oman 2019

Oman 2019

Besuch in
einem
mystischen Land